GAUDEO

T7 R
V3 L

John Carter Brown.

BOUND BY W. PRATT FOR H. STEVENS 1859

Eylffte Schiffart/

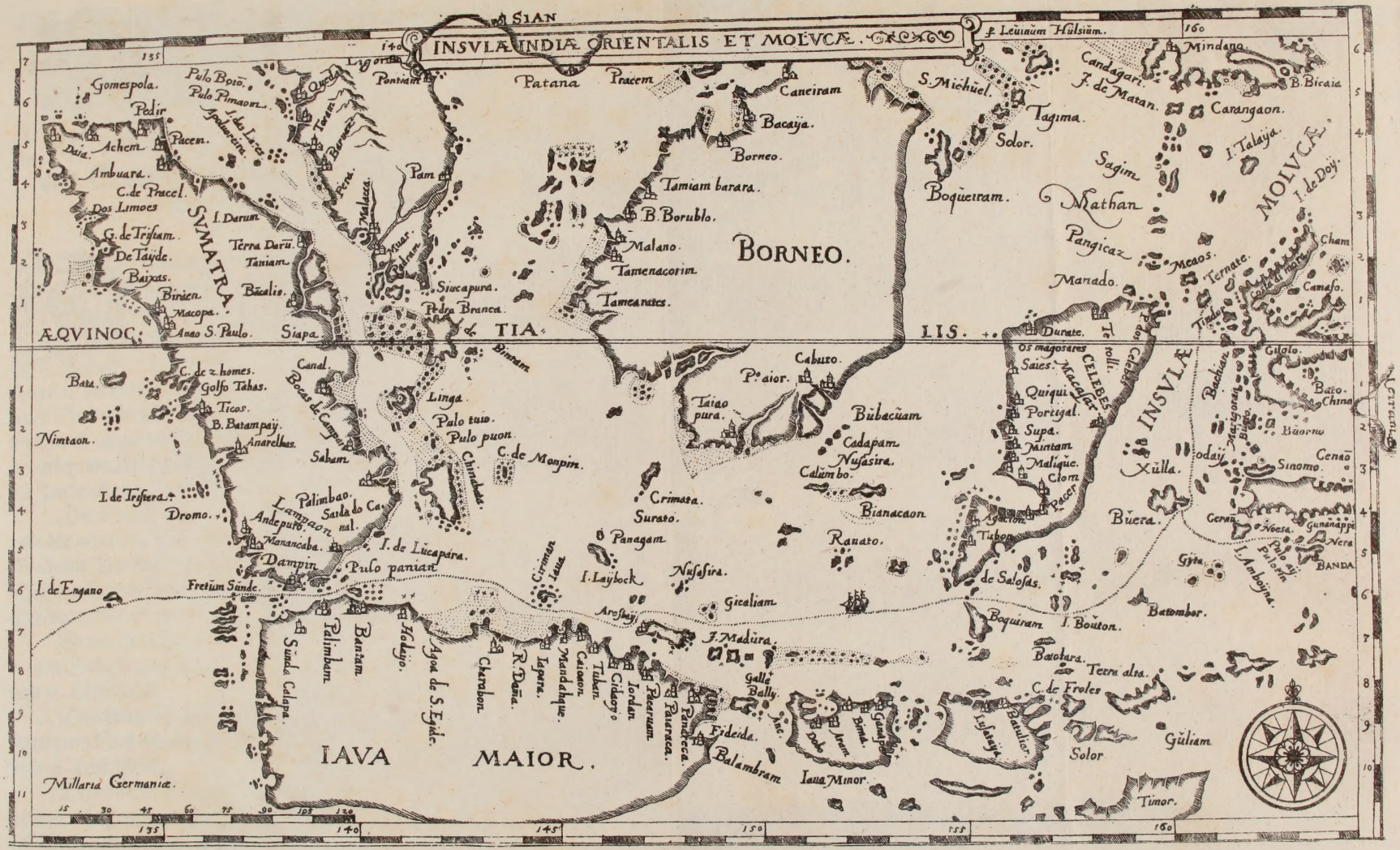
Oder

Kurtze Beschreibung einer Reyse/ so von den Holländern vnd Seeländern/ in die Ost Indien/ mit neun grossen vnd vier kleinen Jagschiffen/ vnder der Admiralschafft Peter Wilhelm Verhuffen/ ꝛc. in Jahren 1607. 1608. vnd 109. verrichtet worden/ neben vermeldung/ was jhnen sonderlich begegnet sey.

Auß kurtzer Verzeichnuß Johann Verkens von Leiptzig zusammen gebracht/ vnd an Tag geben.

Jetzo zum andern mahl wiederumb auffgelegt.

Gedruckt zu Franckfurt am Mayn/ bey Hartmanno Palthenio/
In Verlegung der Hulsischen/ Anno M. DC. XXIII.


INSVLÆ INDIÆ ORIENTALIS ET MOLVCÆ.
SIAN
Gomespola.
Pedir
Achem.
Pacen.
Daia.
Ambuara.
C. de Pracel.
Dos Limoes
G. de Trisum.
De Tayde.
Baixas.
Birien.
Macopa.
Anao S. Paulo.
Siapa.
SVMATRA
I. Darum
Terra Daru.
Taniam.
Bacalis.
ÆQVINOC.
Pulo Boro.
Pulo Pimaon.
I. do Lago Apodoreira.
Queda
Pontiam
Patana
Pracem
Caneiram
Bacaja.
Borneo.
Tamiam barara.
B. Borublo.
Malano.
Tamenacorim.
Tamenates.
BORNEO.
Pam
Siucapura.
Pedra Branca.
TIA.
Birnam
Caburo.
P.o aior.
Taiao pura.
Bubacũam
Cadapam.
Nusasira.
Calimbo.
Crimasa.
Surato.
Panagam.
I. Laybock
Nusasira.
Gicaliam.
I. Madura.
Galle Bally
Fideida.
Balambram
IAVA MAIOR.
Iaua Minor.
Millaria Germaniæ.
S. Michuel.
Candagari.
Mindano.
B. Bicaia.
J. de Matan.
Carangaon.
Tagima.
Solor.
I. Talaya.
Sagim
Boqueiram.
Mathan
MOLVCÆ
I. de Doy.
Pangicaz
Meaos.
Ternate.
Cham
Manado.
Camafo.
Tidor
Durate.
Os magosares
Saies.
Macaçar
CELEBES
Quiqui
Portigal.
Supa.
Mintam.
Maliqũe.
Clom
Pacer
Agelon
Tibon
de Salosas.
Boquiram
I. Bouton.
Batombor.
Batolara.
Terra alta.
C. de Froles
Solor
Güliam
Timor.
INSVLÆ
Xülla.
Buera.
Gilolo.
Bachian
Baco.
China
Baorno
Cenão
Sinomo.
Cerua
Nóesa.
Gunanappi
Nera
Pulo ai
Pulosira
BANDA
L. Amboyna.
Gita
Marigorão
Batochina
Sunda Calapa.
Palimbam.
Bantam.
Hodjo.
Agoa de S. Ejde.
Charabon.
R. Daña.
Japara.
Caiaman.
Mandahaque.
Tuban.
Cidayo
Iordan
Pacarucam.
Panarocca.
Sidaio
Iuan
Dobo
Timor
Sunda.
Palimbao.
Sarda do Campanal.
Andepuro.
Manancaba.
Dampin
Pulo panian
I. de Lucapara.
Fretum Sunde.
I. de Engano
Linga.
Palo tuio.
Pulo puon.
C. de Monpim.
Chimbas.
Canal.
Bocas de Campanel
Sabam.
I. de Trisfera.
Dromo.
Nimtaon.
Batu.
C. de 2. homes.
Golfo Tahas.
Ticos.
B. Batampaij.
Anarelhas.
Lampaon
Palimbao
Tayde
Birien
Macopa
Anao S. Paulo
Siapa
Canal
Bocas de Campanel
Linga
Palo tuio
Pulo puon
C. de Monpim
Chimbas
Sabam
I. de Trisfera
Dromo
Nimtaon
Batu
C. de 2. homes
Golfo Tahas
Ticos
B. Batampaij
Anarelhas
Palimbao
Lampaon
Sarda do Campanal
Andepuro
Manancaba
Dampin
Pulo panian
I. de Lucapara
Fretum Sunde
I. de Engano
Sunda Calapa
Palimbam
Bantam
Hodjo
Agoa de S. Ejde
Charabon
R. Daña
Japara
Caiaman
Mandahaque
Tuban
Cidayo
Iordan
Pacarucam
Panarocca
Sidaio
Iuan
Dobo
Timor
Iaua Minor
Balambram
Fideida
Gallé Bally
Ant.
Arosbaij
I. Laybock
Nusasira
Gicaliam
I. Madura
Crimasa
Surato
Panagam
Taiao pura
P.o aior
Caburo
Bubacũam
Cadapam
Nusasira
Calimbo
Bianacaon
Ranato
Tibon
Agelon
Pacer
Clom
Mintam
Maliqũe
Supa
Portigal
Quiqui
Saies
Macaçar
CELEBES
Durate
Tidor
Ternate
Meaos
Manado
Pangicaz
Sagim
Mathan
Boqueiram
Solor
Tagima
Candagari
Mindano
B. Bicaia
J. de Matan
Carangaon
S. Michuel
I. Talaya
I. de Doy
MOLVCÆ
Cham
Camafo
Gilolo
Bachian
Baco
China
Baorno
Cenão
Sinomo
Cerua
Nóesa
Gunanappi
Nera
Pulo ai
Pulosira
BANDA
L. Amboyna
Gita
Marigorão
Batochina
Buera
Xülla
INSVLÆ
Batombor
I. Bouton
Boquiram
de Salosas
Batolara
Terra alta
C. de Froles
Solor
Güliam

RPJCB

JOHN CARTER BROWN

Eylffte Schiffart oder Reyse der Holl- vnd Seeländer in Ost Indien / geschehen vnter dem Admiral Peter Wilhelm Verhuffen / ꝛc.

Johann Verken wird auff die Holländische Armada / als ein Soldat bestellet.

DEmnach die Herrn Verwalter der vereinigten Ost Indianischen Compagnie in Ambsterdamb / vmb das Ende deß 1607. Jahrs / vnter der Admiralschafft Peter Wilhelms Verhuffen / eine Armada in Ost Indien außgerüstet / Ist Johann Verken / der Geburt von Leipzig auß Meissen / den 16. Nouemb. für einen Soldaten vnd Corporal auff die gedachte Armada vnter andern auch angenommen vnd bestellet worden / vnter dem Capitein Henrich von Kronenburg / dessen Leutenambt war Jacob Wigandt / der Fendrich aber Hiob Jansen.

Namen vnd Zahl der Schiffe in dieser Schiffart.

Der Schiff waren vier grosse / vnd zwey kleine Jagschiff. Das erste die gewonierte Provintz genannt / darauff der Admiral / Peter Wilhelm Verhuffen gefahren / war von 450. Lasten groß / Dessen Schiffer Frantz Jacobsen genannt / hatte an Volck in allem 164. Personen / vnd 28. grosse Löffelstück.

Das ander Schiff Hollandia genannt / von 550. Lasten / hatte zum Schifman Simon Iansen Hunn / an Volck 236. Personen / vnd 32. Löffelstück.

Das dritte Schiff Ambsterdamb genannt / von 450. Lasten / hatte zum Schiffman Peter Gerritsen / an Volck 165. Personen / vnd 26. Löffelstück.

Das vierdte Schiff / der rohte Löw mit den Pfeilen genannt / von 350. Lasten / hatte zum Schiffman Johann Walizen / an Volck 118. Personen / vnd 22. Löffelstück.

Das Jagschiff der Pfaw genannt/von 125. Lasten / hatte zum Schiffman Meves Jansen/ an Volck 65. Personen / vnnd 18. Löffelstück.

Das ander Jagschiff der Arendt genannt / von 130. Lasten/ hatte zum Schiffman Rutger Thomassen/ an Volck 18. Personen/ vnd 18 Löffelstück.

Zu obgedachten Schiffen seynd nachmals ferner kommen/ von Rotterdamb/ ein Schiff Rotterdamb genannt/ von 500. Lasten groß/ hatte zum Schiffmann Johann de Widt/ an Volck 203. Personen/ vnd 24. Löffelstück. Item ein Jagschiff der Griffon genannt/ von 120. Lasten groß/ hatte zum Schiffmann Cornelis Cornelissen, an Volck 65. Personen / vnd 16 grosse Löffelstück.

Von Delfft kam auch ein groß Schiff herzu / genannt der Teuffel von Delfft/ von 500. Lasten groß/ hatte zum Schiffman einen/ der schwartze Simon genannt / an Volck aber 256. Personen/ vnd 25. grosse Löffelstück.

Mehr kam noch ein groß Schiff von Horn herzu / Horn genannt/ von 450. Lasten groß/ hatte zum Schiffman einen mit Namen Martin Klotendreicher/ an Volck 166. Personen/ vnd 22. grosse Löffelstück Geschütz.

Vber das seynd noch auß Seeland abgefahren/ ein groß Schiff Mittelburg genannt/ darauff dann der Vice Admiral gefahren / mit Namen Frantz de Witter, war von 550. Lasten groß/ vnd hatte zum Schiffman Leonhart Cornelissen Krakel, an Volck 217. Personen/ vnd 28. grosse Löffelstück Geschütz.

Item noch ein groß Schiff Seeland genannt/ von 120. Lasten groß/ hatte zum Schiffman Wilhelm Jacobsen/ an Volck aber 140. Personen / vnd 26. grosse Löffelstück.

Bey obgedachten Schiffen auß Seeland / war auch ein klein Jagschifflein von 130. Lasten groß/ hatte zum Schiffman Cornelis Adriansen Hewwagen/ an Volck 67. Person / vnnd 16. grosse Löffelstück.

Waren also in dieser Fludt oder Armada neun grosse Schiff/ vnd

vnd vier kleine Jagschiffe/ hatten in allem an Volck 1942. Personen/ vnd 302. grosse stück Geschütz.

Die Soldaten auff den vier grossen vnd zweyen Jagschiffen von Holland / waren den 20. Nouemb. gemustert / vnd gen Texel den 27. Nouemb. 14. Meilen von Amsterdamb gelegen abgeführet/ da sie dann in dem Stättlein die Burck genannt/ biß auff den 22. Dec. still gelegen / weil die Schiff noch nicht alle geladen / vnd mit aller Notturfft versehen waren.

Wann die Schiff abgefahren.

Den 22. Decembr. deß Morgens/ nach dē sie ein guten Wind bekommen / haben sie im Namen Gottes jhre Aucker auffgezogen/ vnd sind also mit gutem Wind abgefahren / jhren Lauff stracks zur Seewertz richtende / es ist jhnen aber bald ein Vnglück zu Handen kommen / Sintemal jhr grosses Schiff Hollandia genannt/ auff dē Sand gefahren/ vnd sie also dasselbige dahinden haben lassen müssen.

Den 23. nachdem sie deß Morgens die Statt Dünkirchen in Flandern vorüber gefahren/ haben sie nach Mittage die statt Calés in Franckreich auff der lincken Hand ligend gehabt/ auff der Rechten aber das Casteel Douern, auff einem sehr hohen Berge gelegen/ vnd wie man sagt/ soll der Teuffel dasselbe dahin gemacht haben. Den 24. seynd sie an die Engeländische Krautberge gelanget/ vnd dieselbe auff der rechten Hand liegen lassen. Den 25. seynd sie für Wicht in Engelland fürüber gefahren/ vnd dasselbe auff der rechten Hand ligen lassen/ damals ist das Schiff der rohte Löw mit den Pfeilen genannt / durch grossen Wind vnd vngewitter / an das Schiff die gewinte Prouintz genant / geworffen worden / davon dann seine Gallion gantz zerbrochen.

Ordnung der Proviand auff den Schiffen.

Den 26. hat man jhnen ein gewisse Kost zugeben angefangen/ nemblich/ an Brod/ Butter vnnd Bier. Auch hat man alle Morgen für sieben Mann angerichtet ein grossen Kumpff voll Gerstengrawpew/ auff die Sontage/ Dinstage vnd Donnerstage zu Mittag vnnd Abend ein Kumpff voll Bonen mit Fleisch vnd Speck / die andern Tage aber / Morgens vnd Abends ein schüssel voll Erbsen / vnd ein schüssel voll stockfisch.

An. 1608. Groß vngestumb in der Spanischen See.

Den 1. Ianuarii Anno 1608. nach dem sie kurtz zuvor in die Spanische See kommen / haben sie einen sehr grossen sturmwind bekommen / welcher biß an den 8. diß gewehret / dardurch den 5. diß jhrer grossen Schiff eins / nemblich / der Teuffel von Delfft / schadloß worden / also daß jhm sein Focken Mast / mit sampt dem Buchsbred entzwey gebrochen / haben es aber also bald außgebessert / daß sie gleichwol haben fortfahren können. Den 6. diß / seynd drey grosse schiffe / vnd ein Jagschiff / durch den grossen sturmwind in der Nacht von den andern abgetrieben worden / nemblich / das schiff Ambsterdamb / der rohte Löw mit den Pfeilen / das schiff Horn / vnd das Jagschiff der Pfaw / haben derhalben nicht wissen können / ob sie etwan durch grossen sturmb versuncken / oder sonst zu schaden kommen seyn möchten. Sie haben aber denselben Tag ein so gar widerwertigen grossen Wind bekommen / welches biß an den 11. diß gewehret / daß dardurch zwey grosse schiff vnnd ein Jagschiff wider zu rück gegen Engelland in die 90. Meilwegs getrieben worden / Aber den 12. Ianuarii hat jhnen GOtt wider guten Wind beschehret / also daß sie das jenige / so sie innerhalb vier oder fünf Tagen verlohren / leichtlich wider einbringen können.

Soldaten werden bey den Barrels getaufft.

Den 14. diß / seynd sie deß Morgens frue an die Barrels kommen / welches dann sehr hohe Steinklipffen seyn / daselbst seynd alle die jenigen / so noch niemals daselbst vorüber gefahren / dieweil von der grossen Reh eins Wasser geworffen vnd getaufft worden / vñ hat man keines verschonet / wie hoch vnd groß er auch gewesen / dann es darf daselbst kein schiff vorüber fahren / es müssen zuvor alle die jenigen / so noch niemals dahin kommen / daselbst getaufft werden / vnd wird daßselbe so gar streng gehalten / daß man auch der Hunde vnd Katzen nicht verschonet / sondern sie müssen alle an grosse seyle gebunden / vnd dreymal ins Wasser geworffen werden. Solches ist / wie man für gewiß außgeben will / von dem König in Spanien selbst also angeordnet worden / welcher sich dann auch deß Orts / sampt seinem Gemahel / als er zum ersten mal da fürüber geschifft / hat tauffen lassen. Den 15. diß / ist ein Botsgesell / der Geburt auß Nortwegen / fahrende auff dem

dem Teuffel von Delft/von dem Ancker ins Meer gefallen/vnnd ertruncken.

Den 21. diß/ vmb den Abend mit Sonnen Vntergang/ haben sie die Insel Porta Sancta ins Gesicht bekommen/ vnnd seynd nach Mitternacht an dieselbe gelanget/ welches die erste ist von den Canarischen Inseln/ vnd ist vber die massen sehr fruchtbar/ von köstlichem Wein vnd Zucker. Es werden aber von Texel biß an diese Insel gerechnet 530. Meilen. *Insel Porta Sancta.*

Den 22. diß/ seynd sie kommen an die Insel Los Cerxes, dieses ist auch ein schöne/ fruchtbare Insel von Wein vnd Zucker/ vnd ligt 12. Meilen von der vorigen Insel Porta Sancta. *Insel Los Cerxe.*

Von dieser Insel kamen sie an die Insel Ile Madera, welche von der Insel Los Cerxe, 4. Meilen abgelegen/vnd wachssen daselbst järlich etlich hundert Last Wein vnd Zucker. *Insel Ile Madera.*

Den 25. diß/ seynd sie kommen an die Insel Teneriffa oder groß Canarien genannt/diese ist die gröste vnter allen Canarischen Inseln/ vnd hat drey grosse schöne Stätte/ ist auch sehr fruchtbar von allerley köstlichen Früchten/insonderheit aber von Wein vnd Zucker/ ist von der vorigen Ile Madera 70. Meilen abgelegen. *Insel Teneriffa.*

Von dieser Insel seynd sie kommen an die Insel Cherfica, drey Meilen von Teneriffa gelegen/ daselbst hat es einen vber die massen sehr hohen Berg/die Bicke genannt. Diesen Berg helt man für den Höchsten in der Welt/dann man kan jhn auff die 60. Meilwegs von dannen sehen/dann er sehr hoch durch die Wolcken gehet/also/ daß ob wol es hierumb/ vnnd auff dieser Insel/vber die massen sehr heiß ist/ dannoch durchs gantze Jahr viel schnee zu oberst vff dem Berg gefunden wird/ vnd berichten die Innwohner deß Orts/ daß es vnmüglich sey/auff den öbersten Gipffel dieses Bergs zu kommen. *Hoher Berg in der Insel Cherfica.*

Von dieser Insel Cherfica seynd sie kommen an die Insel Gomera, welches zwar auch eine von den Canarischen Inseln ist/ aber den andern gantz nicht zu vergleichen/ Sintemal darauff gantz nichts von Wein oder Zucker wechst/ sie ist von der Insel Cherfica 4. Meilwegs abgelegen. *Insel Gomera.*

Gegen

Insel *Del palma.*

Gegen dieser Insel Gomera vber / haben sie auf der rechten Hand liegend gehabt/die Insel Del palma, welches dann auch ein sehr schöne fruchtbare Insel ist/ von köstlichem Wein vnnd Zucker / auch sehr viel andern köstlichen Früchten/ ist von der Insel Gomera abgelegen 4. Meilen.

Insel *El ferro.*

Von der Insel Gomera kamen sie an die Insel El ferro, auff 4. Meilen von derselben gelegē/ welches auch ein sehr schöne vñ fruchtbare Insel ist. Auf dieser Insel ist ein groß Wunderwerck Gottes zu sehen/dann es stehet mitten auf dieser Insel/ein grosser dicker Baum/ welcher für vnd für/bey Tag vnd Nacht/ durchs gantze Jahr / mit einer dicken Wolcken bedeckt ist / darvon dann die Bletter stettigs mit Wasser trieffen / darumb dann die Inwohner viel Geschirr darunter setzen/vnd daran hencken/ in welche sie das Wasser samblen vñ fangen/damit sie es zu Ihrer / vnd jhres Viehes Notturft zu gebrauchen haben/weil sonst auf der gantzen Insel kein süß Wasser mehr als dieses/ so jhnen Gott durch diesen Baum beschweret/ zu finden ist. Diese 8. obgemelte Inseln/ werden die Canarische Inseln genannt/ auf welchen der allerbest Canarien oder Spanischer Wein/ sampt dem besten vnd schönesten weissen Hutzucker wächset / wiewol aber diese Inseln vnter deß Königs in Spanien Iurisdiction gehörig / werden sie doch alle meisten theils von Portugesen bewohnet.

Insel *Ila de sal.*

Den 2. Febr. vmb den Mittag/ haben sie die Insel Ila de sal ins Gesicht bekommen / vnd seynd damals / als sie dieselbige erst gesehen/noch wol in zwölf Meilwegs darvon gewesen/ also daß sie vmb den Abend / erst nach der Sonnen Vntergang dieselbe erreichen mögen/ sie ist aber von der vorigen Insel El ferro, 176. Meilen abgelegen.

Insel *Bona fista.*

Gegen Morgen seynd sie kommen an die Insel Bona fista, welche dann von der vorigen Ile de sal, 8. Meilwegs gelegen. Diese Insel haben sie an der rechten Hand liegen lassen.

Insel *Ile de Mayo.*

Den 3. diß/ seynd sie vmb den Abend kommen an die Insel Ile de Mayo, so von Bona fista 16. Meilen abgelegen / daselbst haben sie alle jhre schiffe für Anker liegend gefunden/ nemblich/ nicht allein die zwey

Schif-

Insel Elfero

Schiffe mit dem Jagschiff auß Seeland/deßgleichē das eine Schiff mit zugehörigem Jagschiff von Roterdamb/ sondern auch das grosse Schiff Hollandia genannt/welches/ als sie auß Texel abgefahren/ auff den Sand gelauffen/ dann dasselbe am andern Tag hernach/ nachdem sie von Texel abgefahren durch Gottes hülff/ mit grosser Mühe vnd Arbeit widerumb von dem Sand in die rechte Tieffe gebracht/also noch vor jhnen an die Insel Ile de Mayo kommen waren/ sie haben aber gleichfals auch die drey Schiffe sampt dem Jagschiff/ so sie den 6. Januarij/ durch grossen Sturmwind in der Nacht verloren hatten/ auff der Rehe liegend funden/ daß also damals alle neun Schiffe/ sampt den vier Jagschiffen/ daselbst zusammen kommen/ derhalben sie dann auß besondern Frewden alle jhre Geschütz mit grossem Krachen abgeschossen haben. Die Zahl aber der Meilen von Amsterdamb/ biß an die obgedachte Insel Ile de Mayo, wird gerechnet auff 841. Meilen.

Beschreibung der Insel Ile de Mayo.

Den 5. diß/ hat man die Soldaten alle ans Land gesetzet/ sich daselbst zu erfrischen. Die Insel aber Ile de Mayo ist ein gantz rauhe/ bergichte vnd steinigte Insel/sie helt in jhrer Vmbgangs grösse sieben Meil Wegs/vnd ist gantz vnbewohnet/wüst vnd öde/ außgenommen in vierzig Personen Spanier/Portugesen vnd Mohren/deren etliche wegen jhres Verbrechens dahin gebannet/ etliche auch von den Portugesen sich dahin gesetzet/vmb das Viehe/ so daselbst zu finden/hand zuhaben/ vnd das Wild zu fangen. Dieses Volck hat an dreyen vnterschiedlichen Orten/ gantz kleine arme Hüttlein/ darinn sie für der grossen Hitz vnd für den Regen sich auffhalten vnnd bergen mögen/ wiewol es daselbst im gantzen Jahr nicht einmal regnet/ außgenommen in dreyen Monaten/nemblich im Iulio, Auguito, vnd Septembri, zu welcher zeit es dann auch Tag vnd Nacht an einander/ ohn einiges auffhören zu regnen pfleget.

Wilde Thiere auff der Insel Ile de Mayo.

Auff dieser Insel wachssen keine andere Früchte als Baumwolle vnd Feigen/sonst aber findet man daselbst sehr viel wilde Pferde/ Ochsen vnd Esel/auch sehr viel wilde Katzen/deren die Holländer viel gefangen vnd gessen haben. Es ist auch diese Insel voll wilder Geyssen

sen vnd Böcke/deren sie offtmals in die Tausent bey einander gesehen vnd gefunden haben/derhalben sie auch viel gefangen vnd geschlachtet haben/Ja/sie haben an etlichen Orten vor den Hütten der Inwohner grosse hauffen gedörret Geißfleisch/vnter dem blossen Himmel auffeinander geleget funden.

Vögel auff der Insel Ile de Mayo.

Jngleichem gibts auff dieser Insel auch vnzehlich viel wilde Gänse/welche von Farben gantz röthlich seyn/sie haben auch sonst viel seltzame Arten von Vögeln funden/vnter welchen sie etliche gefangen/welche fast der Art/obs Kranchen vnnd Storchen gewesen/Sie haben auch viel Vögel in den Löchern vnnd Steinfelsen mit den Händen gefangen/welche kurtze vnd breyte Füsse gehabt/deßgleichen lange schmale Schnäbel/sonst von Federn meistentheils weiß/auff dem Rucken aber/vnd in den Flügeln schön graw eingesprenget/mit dreyen langen schmalen weissen Federn in dem Schwantz/fünff viertel einer Elen lang.

Fische auff der Insel Ile de Mayo.

Sie haben auch an dieser Jnsel viel seltzame vnd wunderbarliche Fische gefangen/vnter welchen etliche gantz Pomerantzenfarbig waren/mit kleinen schwartzē flecklein/etliche gantz gelb/auch mit schwartzen Fleckle in/vnd in der grösse/als bey vns die Karpffen/etliche waren den Schleyhen gleich/an welchen der Kopff/Schwantz vnd Floßfedern gantz gelb/als wann sie mit Saffran also geferbet weren/Etliche waren von gestallt vnd in der grösse/wie die Lamparten/vnnd hatten fornen auß dem Haupt eine Röhre einer halben Eleng lang herauß gehen/in welcher zu forderst ein klein rund Löchlein/an statt deß Mauls gesehen wird. Etliche waren so lang/als mittelmässige Hechte/vnd hatten Schnäbel/wie bey vns die Schnepffen/vber das/hatte es noch viel andere Arten der Fische/welche allhie alle zu beschreiben/zu lang gefallen solte.

Ein Soldat wird wegen seiner Verbrechung gestrafft.

Den 8. diß/hat ein Soldat auß jhrer Compagnie fahrende/auff dem Schiff Horn genantt/sollen gearchibusiret werden/ward aber doch noch erbetten/also/daß er dreymal ist ins Wasser geworffen worden/vnd soll in Ost Jndien auff eine Jnsel gesetzt werden/allda er sein lebenlang zu bleiben soll verbunden seyn/die Vrsach war/daß er

zu Horn

zu Horn einen Profoß/der jhn seines Verbrechens halber geschlagen/ mit einem Rappier von hinderwerts gestochen/ daß er in etlichen Tagen hernach gestorben/derwegen er dann auch allezeit bißher in obgedachtem Schiff in Eysen gefangen gesessen.

Gegen dieser Insel Ile de Mayo vber haben sie die Insel Sanct Iago liegend gehabt vnd ist die breyte 3. Meylwegs zwischen den beyden Inseln/seynd aber an Fruchtbarkeit vnd anderu Sachen gar vngleich/ dann die Insel S. Iago ist gantz Volckreich vnd wol gebawet/ dann drey schöne Castele/ vnd ein sehr grosse schöne Statt/ mit Namen S. Michael/darauff gelegen/ vnnd wie man saget/ sollen sie in kurtzer eyle/ in die drey tausent wolgerüster Pferde auffbringen können/zu dem/so wechst auch sehr viel Wein vnd andere köstliche Früchte auff gemelter Insel Sanct Iago.

Diese obgedachte 4. Inseln/als Ile de sal, Bona fista, Ile de Mayo, vnd S. Iago, werden die gesaltzene Inseln genannt/ zwar mit sonder Vrsach/ dann es hat sehr viel Saltzpfannen auff diesen Inseln/ vnd werden järlichs viel 100 schiffe auß Teutschland/ Engelland/ Franckreich/ Deñemarck vnd andern Landen daselbst mit Saltz beladen vnd hinauß geführet/sie seynd aber alle dem König in Spanien zugehörig. Saltz Inseln.

Den 14. diß/ hat man die Soldaten alle wider zu Schiffe geführet/ vnd seynd folgenden Tages fortgefahren/ jhren Lauff nach der Insel Sanct Helena richtende. Damals hat man jhnen ein gewisse Proportz an Wasser vnd Wein täglich zugeben angefangen/ weil das Bier/ so sie mit sich auß Holland genommen/ nunmehr alles außgetruncken war. Den 16. diß/ haben sie zum erstenmal viel fliegende Fisch gesehen/ welche mehrentheils in der gröss seyn wie die Hering. Fliegende Fisch.

Den 18. diß/ seynd sie vnter die Lini kommen/ da sie dann herumb getrieben biß auff den 17. Tag Martii, Aber den 6. Tag Martii seynd sie recht vnter dem Strich der Aequinoctial Lini/ bey Suden durch gefahren. Diese Aequinoctial Lini ligt von Ile de Mayo. 300. Meil wegs/vnd verhelt sich vmb dieselbe also/ sie ist nichts mehr als nur ein Strich oder Zeichen deß Himmels/ darinn die Sonne alle Jahr zweymal kommet/ nemblich/ ein mal den 22. Martii, vnd dann Sie kommen an die Aequinoctial Lini.

zum andern mal den 22. Septembr. Was aber innerhalb 6. Grad/ das ist/ innerhalb 90. Meilen auff dissen/ wie dann auch innerhalb 6. Grad / oder 90. Meilen auff jenseit ligt / das wird alles von den Schiffleuthen gleich zu der Lini gerechnet. Man hat auff der gantzen Reyse kein vngesundere Lufft/ als daselbst vnter der Lini. Es ist auch so heiß am selben Ort/ daß es mit keiner Badstuben bey vns zuuergleichen/ dann ob wol die Holländer nur in blossen Hembdern/ ja auch wol etliche gantz Nacket gangen seyn/ haben sie doch Tag vnd Nacht vber jhren gantzen Leib geschwitzet / also daß sie nicht gewust / wie sie sich vor grosser Hitze bergen sollen. Zu dem/ so ist es vmb dieselbe Gegend gemeiniglich gantz stille/ daß man offt nicht wissen oder mercken kan/ woher der Wind gehe/ vnd pfleget offt zu geschehen/ daß/ ehe man sichs versicht/ ein so grosser Sturm vnd Platzregen vnd Donner entstehet/ daß man meinet es müsse alles zu Grund gehen vnd verderben/ ja/ wann man nicht also bald in der eyl die Seyl fallen liesse vnnd einnehme/ so solte wol Schiff vnd Mann vntergehen / vnnd pfleget sich offtmals in einem Tage das Wetter wol 20. oder 30. mal zu verändern/ daher es dann wol kommen kan / daß etliche Schiffe in die 4. oder 5. Monat lang vmb diese Refir herumb schweben vnd treiben müssen/ daß sie wegen deß Vngewitters/ vnd wegen der Stille/ nicht können fortkommen. Der Regen/ so deß Orts zu fallen pfleget/ ist so gar vngesund/ vnd voll kleiner Würmlein / daß / wann einem die Kleyder vom Regen naß werden/ muß er sie von stundan außziehen / vnnd im Meer außwaschen/ dann wo das nicht geschicht / müssen sie in kurtzer zeit gantz verfallen vnd wegfaulen / die Lufft ist so gar vngesund deß Orts / daß auch die Leusse vnnd Flöhe / so ein Mensch etwan an jhm haben mag/ sterben vnd vergehen/ also daß einer / der sonst deß Vnziffers gar voll gewesen / deren nicht ein einiges mehr an jhm finden kan/ welches dann für die alte Weiber vnd faule Jungfrawen bey vns wol dienen solte / dann sie an diesem Ort deß Vnziffers bald abkommen vnd ledig werden solten.

Die Holländer haben daselbst vnter der Æquinoctial Lini den Nordstern sampt dem Wagen auß dem Gesicht verloren / vnd hergegen

gen den Südstern/mit sonst andern frembden Sternen/so man in vnsern Landen nicht sehen kan/ins Gesicht bekommen. Das nächste Land/das sie daselbst gehabt/ist gewesen Sante Meé, von dannen dañ das meiste Golt vnd Silber kommet. Solches haben sie auff der lincken Hand von jhnen liegen lassen/ etwan in die 100. Meilen von jhnen/auff der rechten Hand aber/etwan 150. Meilen von dannen/ haben sie die West Indien liegend gehabt. Auch haben sie hierumb sehr viel seltzame Fische gesehen vnd gefangen: Erstlich haben sie Fische gefangen/ die Hayen genannt werden/ seynd grosse lange Fische mit breyten Köpffen/vnd einer dicken schwartzen Haut/vnter dem Bauch aber gantz weißlecht/dieser Fisch ist den Leuthen sehr schädlich/ dann die Botzleuthe offtmals/ wann sie in dem Meer baden/ von diesem Fisch gantz zerrissen vnd verschlungen werden/ er dienet nicht wol zu Nutzen/ dann er hat ein gantz hart vnd zehe Fleisch/ daher/ ob sie wol viel gefangen/ haben sie doch keine gessen/ sondern sie haben etlichen die Augen außgestochen/ etlichen haben sie die Bäuche auffgeschnitten/ vnd das Ingeweyde außgenommen/etlichen haben sie etlich scheitter Holtz an die Schwäntze gebunden/ vnnd sie also wider ins Meer geworffen. Darnach haben sie etliche Fische gefangen Tonninas genandt/ diese haben auch ein gantz schwartze Haut/ ein hohen krummen Rucken/ vnd sehr scharpffe Floßfedern. Sie schiessen im Wasser jmmerzu hin vnd wider/ fahren auff vnd nider/ vnd seynd den fliegenden vnd andern kleinen Fischen sehr schädlich/ so bald die fliegende Fische dieselben vernehmen/ so fliegen sie also bald von jhnen weit vber das Wasser her/ die andern aber/ so nicht fliegende Fische seyn/ springen für vnd für auß dem Wasser/ hoch auff vnnd nider/ damit sie jhren Feinden mögen entgehen/ welches dann ein feine kurtzweil anzusehen. Diese Fische Tonninas genandt/seynd den Holländern offtmals bey der Nacht/ mit grossen hauffen vmb die Schiffe herumb gelauffen/ welches dann nicht anders anzusehen gewest/ als wann grosse Fewerstralen/gegen das Schiff ankommen weren/ vnd also vmbher lieffen/ ist aber sonst ein ziemblich guter Fisch zu essen.

Allerhand seltzame Fische/so die Holländer vnter der Æquinoctial Lini gefangen.

Ferner so haben sie auch Fische gefangen Bonitos genandt/

dieſe ſeynd von Geſtalt vnd Farbe gleich den Ellerſchē/doch viel gröſſer/dann ſie gemeiniglich zwey oder dreypfündig ſeyn/ vnnd haben ein krummen ſchwantz / in geſtalt eines halben Mons / vnnd langs dem ſchwantz hinauff einer Hand breyt/auff dem Rucken vnnd vnter dem Bauch haben ſie kleine krumme Floßfedern / in der Ordnung fein nach einander geſetzt/vnd iſt dieſes ein ſehr herrlicher Fiſch zu eſſen.

Mehr ſo haben ſie auch etliche Fiſche gefangen Albo cores genannt/dieſe ſeynd von geſtallt den Bonitos gantz gleich / aber ſie ſeynd wol noch eins ſo groß/auch wol gröſſer. Sie ſpringen offtmals wol vmb eines Manns hoch auß dem Waſſer den fliegenden Fiſchē nach/ welche / wann ſie dieſelben vernehmen / wol drey oder vier ſchiffslenge lang ob dem Waſſer hin fliegen/ehe ſie ſich wider ins Waſſer begeben/ da hat es alsdann groſſe ſchwartze Vögel/Rabos forcados genannt / welche dann allezeit auff dem Waſſer hin vnd wider fliegen / vnd auff jhren Raub warten. Dieſe Vögel ergreiffen dann die arme fliegende Fiſche/vnd verſchlingen ſie/daß alſo dieſe arme fliegende Fiſche ſo wol inn- als auſſerhalb deß Waſſers jhre Feinde haben vnd verfolget werden / ſonſt iſt es auch ein gut Eſſen vmb die obgedachte Fiſche Albo cores. Entlich haben ſie auch ein art Fiſch gefangen Toratos genañt/ dieſes iſt ein ſchöner langer geſchlachter Fiſch/faſt den Barben bey vns gleich/ſie ſeynd ſchön blaw vber den Leib / vnd haben einen weißgelben ſchwantz/vnd gelbe Floßfedern/ſeynd auch ſehr gut zu eſſen/vnd eines lieblichen Geſchmacks.

Sie ſchiffen die Abrolhos vorüber.

Den 25. Martii iſt der erſte Mann auff dem Schiff die gewirte Provintz genannt / geſtorben / welcher dann von Geburt auß Nortwegen geweſen. Deß folgenden Tags hat man jhnen jhre Proportz an Wein angefangen zu geringern / vnnd allgemach abzubrechen. Den 29. Martii aber ſeynd ſie die Abrolhos vorüber gefahren / dieſe Abrolhos ſeynd Steinglipffen / ſo ſich von Braſilien in die dreyſſig Meilwegs weit ins Meer vnter dem Waſſer hin erſtrecken/da es dann ſehr gefährlich vorüber zu ſchiffen iſt / dann wann die ſchiffe nicht die rechte Höhe antreffen mögen/pflegets wol zugeſchehen / daß ſie gantz wider zurück nach Hauß paſſiren vnd lauffen/ vñ alſo daſſelbe Jahr/

die

die Reyse gantz einstellen müssen. Sie seynd 270. Meilen / das seynd 18. grad von der Aequinoctial Lini gelegen.

Triumphschiessen wegen der Victori vor Gillatar.

Den 25. April haben sie Victoriam geschossen / wegen der gethanen Schlacht vnd deß Siegs / so vor eym Jahr auff diesen Tag / die Holländer mit der Armada deß Admirals von Hemskirchen / vor Gillatar oder Iuppiter, gegen die Spanische Flut oder Armada erhalten haben / da dann gemelter Admiral von Hemskirchen / mit 21. Kriegsschiffen / vnd 8. Proviantschiffen / den Spanischen Admiral / welcher 8. grosse Gallionen / vnd 10. andere Spanische Schiffe / mit Volck vnd Soldaten wol beladen / bey sich gehabt / angegriffen / vnd den Admiral sampt dem Vice Admiral auch noch neun andere grosse Schiffe gegen das Land zu / auff die Trückne getrieben / vnnd also die Schlacht gewonnen / vnd den Sieg erhalten hat.

Grosse Wallfische.

Den 30. Aprilis seynd zween grosse Wallfische den halben Tag vmb die Schiffe vmbher gangen / deren der eine vber die 30. Klaffter lang gewesen. Den 3. Maij ist der Kriegsrath bey dem Admiral versamblet gewesen / vnd daselbst gerathschlaget / wie mans auffs beste angreiffen solte / daß sie bald etwan an Land kommen möchten sich zu erfrischen / dann jhnen der Wind gantz nicht fugen oder dienen wollen / an die Insel Sanct Helena zugelangen / so waren auch viel Krancke auff den Schiffen / da dann beschlossen worden / daß man noch ein Tag oder drey zusehen solte / ob etwan Gott in derselben Zeit ein guten Wind bescheren wolte.

Am Abend aber / da ein jeder wider zu seinem Schiff gefahren / hat sich eylends ein so vberauß grosser Sturmwind mit Regen vnnd Wetterleuchten erhaben / daß man gemeinet / es solte alles zu grund gehen / Sintemal es auch etliche Segel / so man nicht also bald einziehen können / herunter gerissen. Es hat aber den 4. diß / solch sturm vnd vngewitter sich wider ein wenig gestillet / vnnd hat jhnen Gott vmb den Abend ein guten Wind bescheret / damit sie an die Insel Sanct Helena kommen möchten.

Sie kommen an die Insel S. Helena.

Den 15. diß haben sie deß Morgens frue die Insel Sanct Helena ins Gesicht bekommen / dessen sie dann nicht wenig erfrewet worden /

den/ sintemal sie nunmehr in 13. Wochen / alldieweil sie von der Insel Ile de Mayo abgewesen/ kein Land bißher gesehen hatten. Den 16. Diß nach Mittage/ seynd sie für Sanct Helena auff die Rehde kommen/ vnd daselbst jhre Anker außgeworffen. Es hat jhnen aber jhre Vermuhtung/ da sie vermeinet etwan Portugesische Kracken oder Schiffe daselbst anzutreffen / für dißmal gefehlet / derhalben sie den folgenden Tag / jhre Krancken von allen Schiffen auffs Land gebracht haben/ deren dann in alles gewesen 564. Personen / welche aber gleichwol alle/ innerhalb 10. Tagen widerumb frisch vnnd gesund worden/ drey Personen außgenommen / die daselbst gestorben vnnd begraben worden/ wann jhnen aber Gott nicht bald zu der Insel geholffen hetten wol etlich hundert Mann auff der Armada vmbkommen/ vnnd ins Meer begraben müssen werden.

Beschreibung der Insel S Helena.

Diese Insel Sanct Helena, ist ein sehr hohes bergichts Land / von der Æquinoctial Linj in 630. Meil wegs abgelegen / wiewol solche Weite wegen der Abrolhos, so sich von dem Land Brasilien abstrecken/ herrüret/ dann wann man wegen der Abrolhos nicht so weit dörffte vmbschiffen/ vnd gerechts zu fahren könte / wann es auff 16. Grad das ist / auff 240. Meilen gar wol zu fahren möchte. Die Holländer haben es für dißmal wol vber die 2000. Meilen schiffen müssen/ auß Vrsach/ daß jhnen der Wind gantz Contrari vnnd zu wider gewesen/ also daß sie bald Osten / bald Westen / bald Norden/ bald Suden haben schiffen müssen. Es pflegen fast alle Jahr vmb diese Zeit die Spanische vnnd Portugesische Schiffe / wann sie auß China, von Goa vnd andern Orten / wider heimfahren wollen / an dieser Insel anzufahren/ vnnd sich daselbst zu erfrischen / derhalben dann die Holländer verhofft / etliche Schiffe daselbst anzutreffen/ welches jhnen aber für dißmal fehl geschlagen hat. Sonst ist diese Insel gantz öde vnd vnbewohnet/ es stehet auch gantz kein Hauß darauff/ als allein ein kleine Kirch oder Capelle/ welches dann von den Portugesen dahin gebawet/ daß sie jhren Gottesdienst / wann sie mit jhren Schiffen daselbst angelangen/ darinn verrichten mögen. Ob wol diese Insel gantz wüst vnnd vnbewohnet ist / so ist sie doch so ein schöne

frucht-

M
O
O
S
Aguada de Nha
Helena
Brco
A
D
D
E
B
C

fruchtbare vnnd gesundte Insel / als eine in der Welt seyn mag / wie man dann solches gnugsamb an den Siechen vnd Krancken befindet. Es wachssen auch auff dieser Insel viel Pomerantzen/ Citronen/ Limonien vnd Feygen / deßgleichen ist sie voll von allerley Gevögel / als Rebhüner/ Veldhüner/ wilde Pfawen/ wilde Tauben / Lerchen vnnd sonst viel andere/ deren sie viel gefangen vnd gessen haben. Auch seynd auff dieser Insel viel tausent wilde Böcke / Geysen vnnd Schweine/ deren sie dann auch etlich hundert stück gefangen vnd verzehret haben/ die Böcke vnnd Geysen seynd sehr groß vnd feist / eines guten Geschmacks/ ja es ist ein Bock dieses Orts fast gröſſer vnd fetter als drey andere von der Insel Ile de Mayo. Die Holländer haben daselbst auch viel schöne vnd sonderbare arten von Fischen gefangen / als erstlich/ haben sie sehr viel Fische gefangen Makarell genannt / welches dann ein langer schmaler Fisch ist / mit einem Schwantz halb gelb/ vnd auff dem Rucken gantz blaw / am Bauch aber gantz weißlecht / hat gar wenig Schupffen / fast in der gröſſe eines pfündigen Hechtleins/ darnach haben sie etliche Fische gefangen Iacebissen genannt/ diese seynd gantz sprencklicht vnd voller Flecken / haben ein grossen dicken Kopff/ grosse Augen / vnd sehr spitze stachlechte Floßfedern / fast wie bey vns die Ambeßlein / seynd gemeiniglich Zweypfündig an der gröſſe. Noch haben sie etliche gefangen / vngefehr drey viertel einer Elen lang / welche nur eines Daumes dick waren / vnnd hatten einen Schnabel in die sechs Daumen lang / gleich als ein Schnepvogel / mehr haben sie etliche gefangen eines Klaffters lang / auch fast lenger/ diese seynd eines Arms dick / haben vorne im Maul grosse lange Zähne/ an der Haut gantz glatt/ vnd haben ein weiß/ süß vnd wolgeschmackent Fleisch / fast wie bey vns die Ahle. Noch viel andere Arten der Fische haben sie allhie gefangen / welche alle vnnötig zu beschreiben/ haben sich also zimblich wol auff dieser Insel erfrischen können. Die Insel ist sonst in jhrem Begrieff 7. Mailwegs groß / vnd ligt mitten im Meer/ zwischen dem festen Land von Affrica/ vnd dem festen Land von Brasilien/ wie dann auch deß Goltgestadts von Guinea.

Den 2. Iunii, haben sie all jhr Volck / vnnd was sie sonst auff

Sie fahrē von der Insel S. *Helena* wider ab.

dem Land gehabt/widerumb zu Schiffe gebracht/vnnd seynd gegen Abend/wieder von gedachter Insel Sanct Helena abgefahren/ihren Lauff nach dem Cabo de bona Esperanca richtende. Den 14. bekamen sie grossen Sturmwind/welcher biß auff den 18 gewehret. Den 15. haben sie ihren Lauff Sud Ost zum Osten gerichtet/dann sie am selben Tage die rechte Höhe bekommen/nach dem Cabo de bona Esperanca zufahren. Den 16. ist im Anfang der Nacht/das Seeländische Jagschiff/der Falck genannt/zum theil wegen Vnfleiß/deren die am Ruder sassen/zum theil wegen deß grossen Sturmwinds/welcher noch immerzu gewehret/an das Admiralschiff/die vnirte Provintz genannt/geworffen worden/mit einem so grossen krachen/daß sie nicht anders gemeinet/als daß sie alle zu Grund gehen müsten. Es hat sie aber doch GOTT der Allmächtige noch gnädiglich behütet/also daß auff dem Admiralschiff nicht mehr Schaden geschehen/als daß die Gallerey sampt dem Geländer auff der obern Compagni, mit der grossen Latern/so zu hinderst oben auffstehet/zerbrochen/vnd ins Meer gefallen/Auff dem Jagschiff aber ist das Buchsbred mit dem Mastkorb/Gallion, vnd der blinden Rehe zerbrochen vnd verderbt worden.

Grosse Kälte vmb das *Cabo de bona Esperanca.*

Den 19. Iunii hat man angefangen deß Morgens einem jeden ein trücklein gebrandten Wein zugeben/vñ dasselbe auß Vrsachen/daß sie damals begunten in die Kälte zu kommen/welches gewehret hat biß auff den 20. Iulii. Nun ist zu wissen/daß hierumb/nemblich/in 200. Meilen auff jenseit der Cabo de bona Esperanca, es allezeit ein sehr kalt vnd böß Wetter gibt/vnnd es also vonnöthen/daß man den Leuthen deß Morgens ein trücklein Brandtenwein gebe/auff daß sie den Leib ein wenig erwärmen mögen.

Wind Regen vnd Schnee vmb das *Cabo de bona Esperanca.*

Den 20. diß/vmb den Abend bekamen sie einen sehr starcken Wind vnnd Regen/vnd weil sie die rechte Höhe vom Cabo gehabt/seynd sie all Ost vnd Ost zum Suden angefahren. Den 24. diß/welches war der Tag S. Johannis/haben sie ein grossen Sturmwind mit schnee vnd regen bekommen/vnnd hat der Wind diesen Tag von dem Schiff Hollandia, von der vorter Mast/den Sadel sampt der

Spill

Spill vnd dem Fähnlein/mit allen beyden Wänden langst der Mast herunter gerissen vnd hinweg geführet. Dieser Wind/ mit Kält/ Regen vnd Schnee/ hat auch folgenden Tages gewehret/ biß auff den 26. da sich der Wind gelegt/vnd es wider angefangen still zu werden.

Vögel vnd Geröhrig vmb dz Cabo de bona Esperanca.

Diesen Tag sahen sie viel grosse schwartze Vögel/ graw eingesprengt/mit weissen Schnäbeln/ deßgleichen auch rohte braunlechte Vögel fast in grösse der Endten/welche auff dem Meer schwammen. Sie sahen auch viel Trombas neben den Schiffen vorüber fahren/ welches dann alles gute Zeichen waren/ daß sie nicht ferne von dem Cabo de bona Esperanca abseyn müsten/dann diese obgemelte Vögel sonst an keinem Ort mehr/ als vmb das Cabo de bona Esperanca, da sie dann auch generiret werden/ zu finden seyn/ wie dann auch die Trombas, welche an gestalt gleich seyn den Schilff oder dem Geröhrig/so bey vns in dem Gesümpff wechset. Diese seynd aber wol zum theil zwey oder drey Klaffter lang/ vnnd eines Arms dick/ etliche seynd auch wol viel dicker/vnd zu vorderst an dem einen Ende haben sie lange Zotten/ eines Daumens breyt/ fast wie das Leberkraut/ oder wie das lange breyte Schilffgraß/ so bey vns in den Morassen wechset. Sie wachssen an den frischen Revieren/ auff dem Land von Africa, da sie dann von dem grossen Strom/ so von dem festen Land Africa, zwischen dem Cabo de bona Esperanca, vnnd dem Cabo de Falco ins Meer fleusset/in die See getrieben werden/derwegen/ wann man die obgedachte Vögel mit diesen Trombas treiben sihet/ so hat man gewiß zuvermuhten/daß man nicht ferne mehr von dem Cabo de bona Esperance seyn müssen.

Kommen an das Cabo de bona Esperanca.

Den 27. diß/etwan drey Stund vorm Tage/ hat man auff einem Jagschiff zween Schüsse gethan/ vnnd ein Fewer auffgesteckt/ darbey sie dann gesehen vnnd vermercket/daß sie nicht ferne mehr von dem Cabo de bona Esperanca abseyn müsten/ derhalben sie auch also bald das Bley geworffen/ vnd auff hundert vnd fünff Klaffter guten Sandgrund/mit schwartzen Steinlein vermischet gefunden haben. Als es hernacher Tag worden/ waren sie schon vorüber gelauffen/haben es gleichwol noch auff der lincken Hand liegend gesehē/sie hattē aber

denselben Tag ein grosse Kälte / vnd doch ein guten Fortgang mit einem Westenwind.

Beschreibung deß *Cabo de bona Esperanca.*

Das Cabo de bona Esperanca, ist ein gewaltig groß Eck Landes / so sich von dem festen Land von Africa auff 50. oder 60. Meilen weit ins Meer erstrecket / vnnd hat sehr viel Steinglupffen vnter dem Wasser liegen / derwegen dann auch das Meer vber die 100. Meilwegs auff disseit / wie es dann auch vber die hundert Meilen auff jenseit sehr hohl vnd hoch gehet. Sonst ist dieses Cabo de bona Esperanca 600. Meilen von der Insel Sanct Helena gelegen / es entstehen auch deßwegen offtmals hierumb so gewaltige Tribuates oder Vngewitter / daß man meinet / es soll alles zu Grund vnd zu Trümmern gehen / wie dann auch wol viel Portugesische Kracken oder Schiffe deß Orts bleiben vnd vntergehen / man hat deß Orts für vnd für mit grossem schnee / regen vnd kälte zuthun / derwegen es dañ für die Schiffe hierumb gantz gefährlich ist. Wie dann die Schiffe / so nach den Ost Indien fahren / die Reyse / (wann jhnen Gott sonder schaden hie vorüber hilfft) halb für gewonnen / vnnd sich nun der grösten Gefahr entkommen zu seyn / schätzen vnd halten.

Sie kommen an das Cabo de Aguilhas.

Diesen Abend kamen sie an das Cabo de falco, welches dann von dem Cabo de bona Esperanca, 12. Meilen abgelegen / vnd ist ein ziemblich hoch Land / die Holländer haben es auch von jhnen auff der lincken Hand liegen lassen / vnnd also jhren Lauff nach dem Cabo de Aguilhas gerichtet. Den 28. diß / hatten sie ein sehr grossen Sturmwind / also daß das Wasser mit gewalt vber die Schiffe geschlagen / damals ist das Schiff Horn von jhnen durch den grossen Wind abkommen / sie hatten aber ein grosse Kälte / vnd kamen nach Mittag an das Cabo de Aguilhas.

Beschreibung deß Meerbusens *Aguada de sambras.*

Das Cabo de Aguilhas ist ein nidriges Eck / so sich erstrecket an das feste Land von Africa, vnnd ist von dem Cabo de falco, 13. Meilen abgelegen. Daselbst kamen sie auch an den Meerbusen Aguada de sambras genannt / welcher Busen von allen Winden wol versichert vnd verwahret ist / außgenommen den Nordlichen Wind / sie ist vberal empfangen mit hohem Lande / vnd auff dem Westlichen Eck

hat

hat es ein Bäumlein / welches von fernem anzusehen wie ein Castelchen/es hat daselbst gute gelegenheit zu Ankern / vnd findet man auff zehen vnd sechzehen Klafftern guten Sandgrund.

Dieser Busen Aguada de sambras, ist gelegen in dem Goltreichen Königreich Monomatapa, ist sehr Viehereich / dann es hat daselbst ein grosse Menge von Ochssen vnnd Schaffen / deßgleichen seynd daselbst viel Löwen vnd Elephanten / deßgleichen von Vögeln ein grosse Menge/ als von Straussen/ Wachteln/ Lerchen/ ꝛc. welches dann alles sehr wolfeil ist/ also/ daß man für ein schlechten Zienen Löffel/oder für ein Messer ja für ein klein stücklein Eysen / einen schönen feisten Ochssen / oder zwey oder drey grosse Schaff bekommen kan. Die Schaffe dieses Orts seynd so groß vnd schön/daß man sie wol an keinem Ort grösser vnnd schöner findet / sie haben so grosse dicke Schwäntze/daß ein Schwantz offtmals von solchen Schaffen 11. oder 12. Pfund wieget / vnnd ist das Fleisch von den Schaffen auß der massen sehr gut vnd wolgeschmack/ von wegen der schönen vnd guten Kräuter / so daselbst wachssen / es haben aber die Schaffe keine Wolle/sonder Haar/ gleich als bey vns die Kälber. Das Volck/ so daselbst wohnet / ist von Statur vnd Länge viel kleiner als in vnsern Landen/ braunschwartz von Farbe/ doch eines bräuner als das ander /sie seynd von kleiner vnd leisser Sprache/gleich als das Volck bey vns in Kämpten/ so an den Alpibus wohnet/ welches von jhren grossen Kröpffen/ so sie an dem Halse haben/ ein leisse vnd heissere Sprach haben. Sie gehen alle gantz nacket/etliche/so was Fürnemmens/haben eine Ochsenhaut oder Schaffshaut vmb jren Leib/ wie ein Mantel/das Haar inwendig dem nacketen Leib zugerichtet / vmb jhren Leib haben sie einen Riemen einer Hand breyt/ von einer Ochsen oder Schaffshaut geschnitten / daran sie dann gemeiniglich einen Schwantz von einem Schaf fest gemacht haben/damit sie jhre Schamb pflegen zu bedecke/ vnter jhre Füsse haben sie kleine schmale Bletter gebunden / welches dann jhre Schuch seyn/ was sonst jhren andern Geschmuck belanget/ der ist nicht viel wehrt. Welche etwas Fürnemb seyn / die haben vmb jhre Arme etliche Helffenbeine oder Küpfferne Ringe / wie dann auch

Fruchtbarkeit diß Königreichs Monomatapa.

etliche von geschliffenen Rohren/auch Höltzerne vnd Beinerne Pater noster, oder Corallen/ etliche so gar Fürnemb/ haben kleine güldene Ringe an jhren Fingern/an jhren Hälsen haben sie kleine Pater noster von kleinen stücklein geräuchert Fleisch gemacht/ hangen/ sie seynd gantz Viehisch vnnd Hündisch/ dann so sie einen Ochssen oder ein Schaff verkauffen/ so bitten sie gemeiniglich vmb das Jngeweid/ welches sie dann wann sie es bekommen/auff eine rohe Haut von einem Ochsen oder Schaff/ welche sie mit vier Stecken oder Höltzer/ ein wenig in die höhe stemmen oder setzen/ also vngesäubert mit allem Koth vnd Vnflat stürtzen oder schütten/ vnnd machen dann ein klein Fewer darunter/ darnach nehmen sie ein Stecken/ vnnd rühren es ein wenig vmb/ damit es was warm wird/ vnnd alßdann seyn sie drumb her/ vnd sihet man ein gewaltig Dreckgefreß/ Was aber der Hüner oder Gevögel Jngeweid belanget/ solches fressen sie also bald/ wie es von den Hünern kommet/ einem rohe auß der Hand hinweg/ viel ärger als die Hunde/ Jn summa/ sie seynd fast in all jhrem Thun vnd Wesen/ den Hunden vnnd dem Viehe gleicher als dem Menschen/ sie stincken auch so gar sehr/ daß man kaum vmb sie bleiben kan/ vnd solches kommet daher/ daß sie sich täglich mit stinckendem Fett oder Vnschlitt schmieren/ vnd den gantzen Leib damit balsamieren oder salben.

Haben still Wetter/ darauff aber bald ein Vngestümb gefolget.

Den letzten diß/ vnd 1. Julii haben sie ein grosse Stille auff dem Meer gehabt/ vnd seynd sie diese Tage langs dem vesten Land von Africa her geschiffet. Als es aber gegen Mitternacht kommen/ haben sie ein guten Wind/ jedoch mit einem gewaltigen Sturm/ Hagel/ Donner vnd Wetterleuchten bekommen/ daß sie die Segel einziehen müssen/ jedoch hat sichs bald hernach vmb etwas wider gestillet/ daß sie jhren Lauff wider Nord Ost haben fortstellen können. Folgenden Tags ist das Schiff Horn/ welches den 28. Junii, sie durch grosses Vngewitter/ wie droben gemelt/ verloren hatten/ wider zu jhnen kommen. Den 4. diß gegen Morgen/ hat dz Schiff Ambsterdamb eine Schoß gethan/ vnd zwey Fewer auffgesteckt/ dabey man mercken können daß es etwan schadhafft seyn müssen/ wie sichs dann auch also bald/ als es

Tag

Tag worden / befunden / daß sein Buchsbred / sampt dem Mastkorb vnd andern mehr / durch grossen Sturm entzwey geschlagen gewesen. Den 6. diß bekamen sie deß Morgens frue ein so grossen Sturmwind / daß sie alle jhre Segel musten einziehen / da sie dann den gantzen Tag also ohne Segel habē fahren müssen. Vber das schlugen jnen die Wellen mit gewalt in die Schiffe / vnd gieng als eine Flud nach der andern herüber / also das ein theil Schifknecht / biß vnter die Arme im Wasser gestanden / weil dasselbe nicht so eylents hat wider ablauffen können.

Sie kommen an das Land von Cephalien.

Den 13. Iulii hat das eine Jagschiff der Falck genannt / so ziemlich weit von den andern Schiffen vorne außgefahren war / vmb den Mittag einen Schoß gethan / vnd die Fahne zu hinderst auffgesteckt / darauß sie dann abnehmen können / daß er etwan Land gesehen hätte / derwegen dann auch etliche auff die Mast gestiegen / vnd dasselbe also befunden / wie sie dann auch bald desselben Tags gegen Abend an das Land kommen / vnnd erkant haben / daß es das Land von Cephalien were. Das Volck von diesem Lande / ist gantz wild / gehet auch meisten theil alles gantz Nackent / außgenommen etlich wenig / die ein Tüchlein etwan einer halben Elen breyt / vmb jhre Schamb gewunden haben / sie seynd gantz braun von Farben / etwas gröber von Statur / auch von Sprachen was gröber / als das Volck / so vmb das Cabo de Aguilhas wohnet / sie seynd den Leuthen sehr gehessig / also daß / wann sie einen oder mehr vnter den Holländern / sonder Gewehr erhaschen mögen / sie dieselben also bald tödten vnd fressen.

Sie kommen an dz Cabo Carindos.

Den 17. diß seynd sie deß Morgens kommen an das Cabo Carindos, welches dann von dem Cabo de Aguilhas 250. Meilen gelegen ist. Dieses Cabo Carindos ist ein gantz hügelich vnd weisslechtig Land / gleich wie in Norwegen oder Engelland die Kreidberge / es ligt in dem Land von Cephalien, welches dann sehr Goltreich ist / das Volck so daselbst wohnet / ist nicht so gar wild / als die / so an dem Cabo de bona Esperanca, oder an dem Cabo de Aguilhas wohnen / auch nicht so wild / als die / so im Anfang deß Lands von Cephalien wohnē / wiewol sie denselben an Statur vnnd Farbe gantz gleich seyn / sie essen auch kein Menschenfleisch / wiewol sie den weissen Leuthē auch sehr gehessig seyn / dañ wo sie jemand vnter den weissen Leuthē auff jrem Lande

sonder

sonder Geweht allein ergreiffen könten / den solten sie auch wol vmbbringen / welche sie aber also vmbbringen / denen hawen sie die Hirnschal oben von dem Kopff hinweg / welche sie dann dürr lassen werden / vnd als ein groß Heiligthumb in jhren Häusern / welches dann gantz geringe vnd schlechte Hütten seyn / verwahren / biß sie jemand vnter jhren nächsten vnd besten Freunden zu sich zu Gast bekommen / alsdann bringen sie diese Hirnschalen herfür / vnd trincken mit jhren Freunden darauß / welches viel höher vnd herrlicher bey jhnen geachtet wird / als wann sie auß den köstlichsten vergülten Bechern getruncken hetten. Dieses Volck / so daselbst auff dem Cabo Corindos wohnet / hat einen Portugesen zu einem König.

Königreich Manica sehr Goltreich.

Den 18. diß seynd sie langs dem festen Land Boena her gesegelt / das Volck / so daselbst auff dem Land Boena wohnet / gehet auch gantz nackent / vnd seynd wilde Menschenfresser. Auff diesem Lande / etwan in 30. Meilwegs zu Landwerts ein / liegt das Königreich Manica, in welchem ein vberauß reich Golt Bergwerck gelegen / vnd werden auch daselbst die schönsten vnnd köstlichsten Edelgestein gefunden / dergleichen sonst nirgents in der Welt zu bekommen.

Sie kommen an das Cabo S. Sebastian.

Den 19. seynd sie kommen an das Cabo Sanct Sebastian, welches von dem Cabo Carindos, 25. Meilen abgelegen / dieses ist auch ein sehr schön vnd fruchtbar Land / dann es wachsen daselbst eine grosse Menge Citronen / Limonen vnd Pomerantzen / auch sonst viel andere köstliche Früchte. Dieses Volck gehet auch gantz nacket / ist aber doch nicht sehr wild / sondern ist wol mit jhnen zu handeln / vnd gute erfrischung von jhnen zu bekommen vmb schlechte geringe Sachen / als vmb Löffel / Messer / Nestel vnd schlechte Pater noster, welches jhnen sehr schön vnd köstlich zu seyn scheint. Es hat daselbst ein guten Meerbusen vnd Anfurt zu Ankern / die Verhagens Baye genannt. Den 20. diß / war es den gantzen Tag gantz stille / also sie stetigs langs dem Lande hin vnd her getrieben / vnnd fast nicht mercken oder spüren können / wo der Wind hergangen. Den 21. bekamen sie wider ein sehr guten starcken Wind / deßwegen sie ein gewaltigen guten fortgang gehabt. Folgenden Tages aber hat das Seeländische Jagschiff der

Falck

Falck genannt/ seyn Geschütz abgeschossen/ da dann ein Stück/ so zu oberst bey dem grossen Mastbaum gestanden/ entzwey gesprungen/ vnd hat ein Stück desselben/ deß Kochs Jungen zu tod/ vnd sonst einem andern ein Arm entzwey geschlagen.

Den 24. diß/ seynd sie kommen an die Præmeris, welches dann drey Inseln seyn/ so hart neben einander gelegen/ sie seynd gantz wüst/ öd vnd vnbewohnet/ es wachsen auch auff denselben gantz keine andere Früchte/ als allein Coquos, welches dann seynd Indianische Nüsse/ wie man sie auch wol bey vns zu haben pfleget/ nemblich in Golt vnd Silber eingefaßt/ darauß zu trincken/ es ist ein fast schöne Frucht/ von welcher man essen vnd trincken kan/ die Bäume/ daran sie wachssen/ seynd vber die massen hoch/ vnd haben biß in die Höhe hinauff nicht ein einigen Ast oder Zweig/ zu öberst aber in seinem Gipffel hat er einen grossen dicken Pusch mit Blettern stehen/ welche Bletter wol in zwey Klaffter lang/ vnd zwo Elen breyt seyn/ jedoch gantz durchsichtig/ vnnd in der Breyte jmmer von einander getheilet/ also daß es fast anzusehen/ als wann etwan ein lang breit Graß/ gleich wie bey vns auff den Wiesen wol zu wachssen pfleget/ an einem Schilff nach einander stünde. Die Indianer brauchen diese Bletter an statt deß Papiers/ dann sie darauff mit eysernen Griffeln schreiben. Zwischen den Blättern/ aber hart an den Bäumen/ da wachssen die Nüsse herfür/ vnd findet man allezeit Nüsse an den Bäumen/ nemblich zum theil/ die allererst herfür kommen/ darnach etliche/ so nur halb zeittig/ vnnd dann etliche die gantz zeittig oder reiff seyn. Sie wachssen alle mit grossen Püschen/ also daß wol manches mal 20. 30. oder 40. an einem Pusch hangen/ vnd kan man alle Monat/ so viel zeittige Nüsse von einem Baum abholen/ ja man findet in der gantzen Welt keinen Baum/ darvon man so viel Nutzbarkeiten haben kan/ als eben von diesem Baum/ welcher dann fast durch gantz Indien/ vnd allen vmbliegenden Ländern/ in grosser Menge gefunden werden.

Beschreibung der Coquos oder Indianischen Nüsse.

Die Nutzbarkeiten deß Baums seynd diese/ erstlich/ so werden die Bletter für Pappier bey den Indianern/ vnnd vielen andern Völckern gebraucht/ darnach werden auch alle Häuser in denselben Landen

Nutzbarkeiten der Coquos Bäume.

den mit diesen Blettern bedecket. Zum dritten werden auch alle jhre Seyl vnd Stricke von diesem Baum/ vnnd von der öbersten Schale dieser Nüsse gemacht / so brennet man auch Kolen von der obersten schale dieser Nüsse/ sie spinnen auch ein feinen kleinen Faden von diesem Baum/ nemblich von der obersten schale der Nüsse / vnnd können sie von diesem Gespinst ein sehr schönen Zeug weben / also daß es offt scheinet/ als ob es von der allerschönsten Seyden gemacht were. Vnter der obersten schalen stecket die Nuß / welche/ wann sie auffgethan wird/ eines grossen Fingers dick ist/ so fern sie anderst recht zeittig werden/ der Kern ist gantz hart vnd weiß / nicht anderst als ein Haselnuß bey vns zu essen / ja viel besser vnnd wolgeschmackter/ hierauß macht man auch ein schöne süsse Milch / gleich wie bey vns auß Hanff oder Magsamen/ auch wird viel Oel darauß gemacht / jnwendig aber ist die Nuß voll Wasser/ welches dann so schön / klar / süß vnnd wolgeschmackt ist/ daß man es offt lieber als Wein trincken solte / vnd findet man offtmals in einer solchen Nuß drey oder vier Becherlein/ das ist/ fast ein Nösel oder Echtmaß voll Wasser. Entlich brauchet man die jnnerste Schale/ wann man den Kern herauß gethan/ für ein Trinckgeschirr/ von den Bäumen aber kan man Häuser bawen.

Inseln *Præmeris.*

Diese Inseln Præmeris liegen von dem Cabo Sanct Sebastian 130. Meilen/ vnd ist zwischen dem vesten Lande vnd diesen Inseln die Weite etwan von einer teutschen viertel Meilwegs.

Sie beschliessen an die Insel *Mozambique* zufahren.

Den 25. diß ist der Kriegsraht auff dem Admiralschiff zusammen kommen / vnnd ist beschlossen worden / mit der Flud an die Insel Mozambique zu fahren vnd zu besehen/ ob sie das Castel/ so auff derselben Insel liegt/ vnnd von den Portugesen bewohnet wird / einnehmen möchten/ wie man dann auch also bald angefangen/ alle Sachen darzu gehörig/ fertig zu machen/ damit solche Belegerung gewiß ins Werck möchte gerichtet werden.

Sie kommen an die Insel *Mozambique.*

Den 26. diß / hatten sie den gantzen Tag still Wetter / also daß die Schiffe nur hin vnd wider längst dem festen Lande / welches dann Priester Johannes Land ist/ getrieben vnd geschwebet haben / folgenden Tags aber hat jhnen GOTT ein guten starcken Wind beschert/

stat
Moçambique.
castel

ret/vnd haben also jhren Lauff langs deß Priester Johanns Land hin/ fort gesetzet. Den 28. diß / vmb den Nachmittag kamen sie an das Land vnnd Insel Mozambique, da sie dann zwo Kracken mit einer Gallion / vnnd einem kleinen Schifflein liegend gefunden / welches Schiff zwar mit der Gallion hart vnter dem Castel an dem Lande gelegen/die zwo Kracken aber waren zwischen dem festen Lande vnd der Insel Mozambique gelegen.

Als sie nun für die Insel Mozambique auff die Rehe kom̃en/ haben sie alle jhre Segel eingenommen / vnnd die Anker fallen lassen/ vnnd haben von dem Admiralschiff zu erst einen Schoß gethan / den Kriegsraht zu ermahnen / daß sie also bald auff das Schiff kommen solten. Auch haben sie also bald die Blutfahne auffgesteckt / vnd von hinten abfliegen lassen / darauff dann also bald der gantze Kriegsraht zusammen kommen/vnd ist von jhnen beschlossen worden/daß die vier Jagschiff jhre Anker auffziehen / vnnd nach den Kracken zu fahren/ vnd dieselben einnehmen solten. Die Amsterdamische Soldaten aber sampt den andern/so auß Seeland/ Delfft vnnd Roterdam mit waren/ solten mit sampt noch etlichen Schiffknechten ans Land gesetzet werden/ wie sie dann auch also bald mit sechs fliegenden Fahnen/in die Nachen getretten/ vnnd also mit vollem Lauff nach dem Lande zugefahren/seynd auch sonder einigen Widerstand auff der andern Seyten/da keine Vestung ist / zu Lande kommen.

Sie bekommen zwo Portugesische Kracken.

Als nun die vier Jagschiff jhre Ancker auffgezogen / seynd sie mit vollem Lauff vor dem Castel vorüber auff die Kracken zugefahrē. Es haben gleichwol die vom Castel gewaltig auff sie geschossen / aber nicht mehr als nur einen schuß in das Jagschiff / der Falck genannt/ getroffen/ vnd einem Manne das Haupt abgeschossen. Auß der einen Kracken seynd nicht mehr als nur fünff Schösse geschehen/deren aber keiner etwas getroffen/ sondern alle Fehler gewesen / darauff dann die beyde Jagschiff der Falck vnd Greff also bald der grösten Kracken zugenahet/ vnd dieselbe eingenommen. Als sie aber hinein kommen/ haben sie nicht mehr als etwan sechs Portugesen/vnd in die 60. Mohrē oder Schlafen darin̄ gefunden. Das ander Volck / welches dañ noch

vber die 200. Portugesen geweſt/ waren alle auß groſſer Forcht auffs Land vnd ins Caſtel geflohen / die Kracke aber haben die Holländer voll köſtlicher guter Wahren / als nemblich ſchöner köſtlicher Lacken oder Tücher/ Scharlachen/ Türckiſch Grobgrün / Elephanten Zähne/ Oele/ Wein/ vnnd andere dergleichen Sachen beladen gefunden/ derwegen ſie dann die Anckerſeyle abgehawen/ in Meinung / die Kracke zu jhren Schiffen zu führen. Als ſie aber nahe hin zu den Schiffen kommen waren/ iſt ſie / wegen deß nidrigen Waſſers / vnd weil ſie ſehr tieff beladen / an den Grund zu ſitzen kommen / derwegen ſie gezwungen/ dieſelbe ſo viel ſie jmmer gekund/ zu entladen/ vnd die Wahren darauß in die Jagſchiffe zu bringen / wie ſie dann auch die beſten Güter von oben herauß gethan / vnnd die Kracke alſo biß auff den Morgenden Tag liegen laſſen. Als ſie aber deß andern Morgens wider dahin fahren wollen/ iſt die Kracke/ eher ſie mit den Nachen daran kommen/ in vollem Brand geſtanden/ hat aber niemand wiſſen können/ ob das Fewer in der Nacht durch die Portugeſen vom Lande darinn geſteckt worden/ oder ob es den vorigen Abend / von den Holländern/ als ſie das beſte Guth herauß geladen/ vnnd ſich etliche ziemblich truncken an Spaniſchen Wein getruncken/ verwarloſet worden. Es ſeynd aber doch gleichwol die Holländer mit jhren Nachen hinzu gefahren / vnnd haben noch etlich Ballen Tuch / vnnd etliche Ballen Türckiſch Grobgrün/ auch Elephanten Zähne/ vnd etwan in zwey hundert Fäßlein Liſſaboniſch Oele darauß bekommen / es war ſchon alles durch den Brand an etlichen Orten angegriffen worden / das ander aber iſt alles mit ſampt der Kracken verbrannt vnd zu nichte gemacht worden / welches dann nicht ein geringer Schaden geweſen/ ſintemal noch an Wein allein vber die anderhalb hundert groſſe Legerfaß in der Kracken geweſen/ ſo alles verderbt vnnd zu nichte gemacht worden. Was nun belanget die andere zwey Jagſchiffe/ nemblich den Arend/ vnd den Pfawen/ die ſeynd ſtracks auff die ander Kracke zugefahren/ vnd als ſie daran kommen / haben ſie nicht ein einigen Menſchen darinn gefunden/ ſie war auch nur mit extelem ſchwartzen Ebenholtz geladen / darvon dann die Holländer etliche Stücke zu ſich genommen/ vnd ſeynd alſo wider zu den Schiffen gefahren.

Belan-

Belangend nun ferner die Soldaten / die waren sampt den jhnen zugegebenen Schiffknechten / in die tausent Mann starck / vnnd waren gleichwol die Schiffe noch alle wol besetzt / sie waren in sechs Compagnien oder Hauffen außgetheilet / vnd war der Vice Admiral Franciscus de Witter als Feld Marschalck vnnd Kriegs Obrister jhnen zugeordnet / sie seynd aber die Nacht vber in voller Rüstung biß gegen den Morgen früe gelegen / vnnd haben dieselbe Nacht in die 60. Mohren / so der Portugesen Leibeigene oder Schlaven waren / hin vnd wider in den Püschen / Hecken vnd Gestreuch steckend gefunden / welche sie dann examiniret vnnd gefraget / wie starck sie an Volck in dem Marck oder Flecken vnnd Castel weren / haben aber von jhnen nichts gründliches erfahren können / derhalben sie dann alle in kleine Hütten geführet vnd verwahret worden. Den 29. diß / den Morgens etwan zwo Stunden vor Tage / seynd alle sechs Compagnien nach dem Marck oder Flecken zu gezogen / vnd als sie darinn kommen / haben sie niemand sonderlich funden / ohn allein in die fünff oder sechs Portugesen / mit etlichen kleinen Jungen / wie dann auch drey oder vier alte Portugesische Weiber / sonst haben sie wol in die drey hundert schwartze Caffers / welches dann der Portugesen Schlaven gewesen / deßgleichen auch in die 50. Türcken vnnd Gusarten daselb gefunden / welche dann von der Kracke / so diesen Tag in Brand gesteckt war / etwan in 7. Monat für der Holländer Ankunfft / mit jhren Schiffen / damit sie nach Goa fahren wollen / gefangen / vnd also mit dahin nach Mozambique geführet worden / allda sie nunmehr von den Portugesen für Leibeigene Knechte vnd Schlaven gehalten / durch die Holländer aber loß gemacht worden / welche sie dann auch / als sie wider von dannen abgefahren / mit sich auff jhre Schiffe genommen / vnd wider zu recht an jhr Land gebracht haben.

Die Holländer ziehen in voller Rüstung in den Marck vnd Flecken *Mozambique.*

Dieser Marck / Dorff oder Flecken / ist sehr groß mit schönen grossen gemawerten Mawren vnd Häusern erbawet / hat zwey schöne Klöster vnnd gemawerte Kirchen / vnnd liegt nur eines Mußqueten schusses von der Vestung / die Kauffleuthe vnnd Inwohner / sampt den grossen Herren / waren alle mit jhren Weib vnd Kindern ins Ca-

Marck oder Flecken *Mozambique.*

stel geflohen/ vnd wiewol sie jhre beste Sachen mit hinein genommen/ ist es jhnen doch vnmüglich gewesen/ alles in so geschwinder Eyl mit sich zu nehmen/ dann die Holländer noch in allen Häusern sehr viel Guth bekommen/ als nemblich viel Spanischen Wein/ Arack/ Oele/ Oliven/ Portugesische Kleyder/ Baumwollen/ Leinwad/ Niderkleyder vnd Hembder/ damit sie den gröbsten Handel treiben/ deßgleichen gantze Kästen voll schöne rohte Corallen vnd Corallen Mutter/ Gelt/ güldene Ketten/ vnd andere Kleynodien/ welches dann für manchen armen Gesellen ein gute Beut gewesen/ den Wein vnnd Arack hat man mehrentheils/ weil sich das gemeine Gesindlein gantz voll/ vnd von jhren Sinnen daran gesoffen/ auß befelch der Capiteinen die Boden eingeschlagen/ vnd außlauffen lassen.

Holländer belägern dz Castel zu Mozambique.

Als es nun gegen den Tag kommen/ hat man ein hundert Mann auß dem Volck genommen/ so wol Soldaten als Botzgesellen/ vnd dieselben mit Schauffeln/ Karsten vnd Spaten hinauß für das eusserste Kloster/ welches dann recht gegen dem Castel vber gelegen/ geführet/ vnd daselbst einen Lauffgraben oder Schantze auffwerffen lassen/ vnd so bald das gethan/ seyn zwey Compagnien hinauß geführet/ vnd dareyn gelegt worden/ damals haben sich die Portugesen im Castel noch gantz stille gehalten/ vnnd haben keinen Schuß gethan/ biß vmb den Mittag/ da haben sie gewaltig auff die Holländer angefangen zu schiessen/ haben aber doch nicht mehr als einen Soldaten durch den Kopff geschossen/ welcher auff dem Schiff die gevnirte Provintz genannt/ gefahren/ vnd auß Dennemarck bürtig gewesen/ mit Namen Christian Widt. Nach Mittag/ seynd die Portugesen auß dem Castel herauß kommen/ etliche sachen/ so noch haussen in einer Gnifft gelegen/ zu holen/ welche sie dann die vorige Nacht nicht haben können heym bringen. Als solches die Holländer gesehen/ seynd sie mit vier Compagnien h. nauß zu jhnen auff das Feld gefallen/ welche/ als sie sahen/ daß sie so starck weren/ also bald wider zu rück in das Castel gewichen/ vñ haben nachmals gewaltig von der Mawer vnd von den Brustwehren/ auff die Holländer angefangen zu schiessen/ also daß jhrer viel verwundet worden/ vnd zween Capiteine/ sampt

noch

noch dreyen Personen todt blieben/ daher dann die Holländer für diß-mal wider zu rück in die Schantze / vnnd hernach / welche die Wacht nicht gehabt/ins Quartier weichen vnd ziehen müssen.

Schlaven der Portugesen werden durch die Holländer frey gemacht.

Den 30. diß ist an statt deß einigen Capiteins / der deß vorigen Tages todt blieben war/zum Capitein verordnet / Johann Verken/ auß dessen Verzeichnuß wir diese Schiffart genommen. Denselben Abend begunten sie zwey Bollwerck zu machen/ nemblich / gegen jedem Eck deß Castels/ eines auff der Seyten / da sie es belägert hatten.

Den 1. Augusti hat man auff das eine Bollwerck/so in dem Eck gegen dem vesten Lande zu gelegen / zwo halbe Cartaunen gebracht/ vnnd damit noch denselben Abend auff die Vestung angefangen zu schiessen. Den 2. diß haben sie noch ein newen Lauffgraben / oder newe Schantze/etwan in 25. Schritt besser nach dem Castel zu gemacht/sie haben auch damals den meisten theil der Caffers oder Schwartzen/ so sie in dem Marck/vnd sonsten auff dem Land bekom̃en hatten/ mit etlichen Nachen an das feste Land/welches dañ Priester Johanns Land ist/geführet/vnd von dannen wol drey Nachen voll Citronen/Pomerantzen vnd Limonen gebracht/das Volck aber haben sie alles frey vnd sicher fort passiren lassen/welches dardurch nicht wenig erfrewet wordē/daß sie einmal von der Portugesen Tyranney frey vnd ledig wordē.

Holländer holen etlich Proviant von dem festen Land Alo-Zambique.

Den 3. Augusti haben sie auff das ander Bollwerck gegen dem andern Eck deß Castels vber/nach jhren Schiffen zu/vier halbe Cartaunen gebracht/ vnd gewaltig damit angefangen auff das Castel zu schiessen/ob sie etwan ein Pressa schiessen möchten. Den 4. diß fuhren sie wider an das feste Land/etwan mit 7. oder 8. Nachen/vnd brachten viel Citronen/Pomerantzen/Limonen vnd Granatäpffel/deßgleichen auch etlich Geysen vnd Hüner von dañen/das Volck hat sich damals mit etlich viel hunderte/in dem Gestrauch hin vñ wider auff dem Lande sehen lassen/mit jrem Geweht/ welches dañ Pfeilbögen vñ Werffspiesse oder Pfeyle seyn/hat aber die Holländer nit anfallen dörffen/sie bekamen damals zween auß jhnen gefangen / welche gantz truncken/ vnd gar auff der Portugesen Seyten waren/derhalben/ als sie gesehē/ daß sie so gar halßstarrig waren / sie dieselben entlich erschossen haben. Diesen tag haben sie noch zwo halbe Frantzösische Cartaunen auff dz

eusserste Kloster/so stracks gegen dem Castel vber stehet/ gebracht/ vnd damit auff das Castel zugeschossen. Sie haben auch in der Nacht noch ein newen Lauffgraben/ hart an die Vestung oder Castel gemacht/alsо daß er vber zehen Schuch nicht darvon abgewesen.

Portugesen thun einen Außfall auß dem Castel Mo-Zambique.

Den 7. diß/ thaten die in dem Castel einen Außfall vmb den Mittag/ vnnd weil die Schiltwacht der Holländer nicht gute Auffsicht gehabt/ sondern etwas fahrlässig gewesen/ seynd sie von jhnen erhaschet/vnd auß dem Lauffgraben geschlagen worden/alsо daß etwañ in 6. Personen vnter den Holländern beschädiget vnnd todt blieben/ ohne die beschädigten/deren Zahl man nicht hat wissen können/ dann so bald sie die Holländer auß dem Lauffgraben getrieben/vnd gesehen/ daß sie sich wider angefangen zu wenden/ vnd jhnen den Kopff zu bieten/ haben sie alsо bald die Flucht wider ins Castel genommen.

Anschlag der Holländer auff das Castel zu Mo Zambique.

Den 8. diß hatten sie gegen der Nacht einen Anschlag auff das Castel gemacht/ alsо daß die/ so in dem Lauffgraben die Wacht hatten/ einen blinden Lermen machen solten/ vnnd solten etliche vnter deß mit einem Petarten an die Wasserpford fallen/ vnd versuchen/ ob sie dieselbe mit gewalt auffsprengen möchten. Als sie aber in der Nacht vermeinet/ jhren Anschlag ins Werck zu richten/ ist eben die grosse Kracke/ so mit schwartz Ebenholtz auff dem Wasser beladen gelegen/ in vollen Brand gerahten/ da doch niemand wissen können/ woher solch Fewer entstanden. Durch diesen Vnfall ist es geschehen/daß jhr Anschlag hat müssen vnterwegen bleiben/ weil das Fewer einen so grossen Schein von sich gegeben/daß es allenthalben gantz helle werden/ vnd ob sie wol vermeinet/ jhr Vornemmen die folgende Nacht ins Werck zu richten/ haben sie es doch nicht zu wegen bringen können/ auß Vrsach/ daß die Portugesen forthin alle Nacht rings vmb das Castel viel Fewer außgesteckt vnd gehangen haben/ daß sie darvon gnugsamb vmb sich haben sehen können.

Zwey Dörffer zu Mo Zambique geplündert.

Den 10. diß seynd die Holländer etwan mit zehen Nachen/ vber die 200. starck/ an das feste Land gefahren/vnd als sie auß dem Nachen getretten/ seynd sie etwan auff ein halb viertel Meile fortgezogen/ da sie dann zwey Dörffer gefunden/ welche sie geplündert/ vnd gantz verwüstet/

wüstet/auch alles Volck/was sie angetroffen/vmbbracht haben/auß Vrsach/ daß sie es mit den Portugesen gehalten/vnd den Holländern keine Profiand oder Erfrischung haben wollen zukommen lassen/ sondern jhnen offtmals zur Antwort geben/sie solten zuvor das Castel erobern vnd einnehmen/ wann das geschehen / wolten sie jhnen von allem/so sie benötiget/ gnugsamb zuführen lassen.

Johann Verken wird durch ein Achsel geschossen.

Den 11. diß ist Johan Verken von dem Kriegs Marschalck vnd Kriegs Raht verordnet / daß er mit etlichen Soldaten an das Castel gehen / vnd verkundschafften solte / an welchem Ort man das Castel am füglichsten vntergraben möchte/dann weil man gesehen/ daß man mit schiessen/wegen der starcken dicken Mawer vnd Wahls/nicht viel außrichten können/ist man willens gewesen/ dasselbe zu vntergraben/ vnd mit Pulffer zusprengen. Als nun Johann Verken dahin gangē/ ist er sampt noch sechs andern / sonder schaden hart vnter das Castel kommen/vnd als sie alles jhrem Gutdüncken nach wol besehen/ vnnd nun widerumb zu den Jhren sich verfügen wollen / ist gedachter Johann Verkens mit einer Mußquetenkugel durch die lincke Schulter geschossen worden / also daß jhm beydes das Schulterbladt mit dem Achselbein entzwey gangen/doch hat er sich so starck gehalten / daß er noch biß ins Quartier gangen/da er dann verbunden / vnd also in ein Nachen getragen/vnd an die Schiff geführet worden.

Holländer erobern ein Canos mit Victualiē.

Den 13. diß / haben sie ein Canos oder Schifflein mit Vieh/ Wasser vnd ander Notturfft bekommen/welches dann 10. Mohren/ so mit in dem Canos gewesen / von dem festen Land in das Castel haben führen wollen/welche/als die Holländer darzu kommen/sich gantz trotzig zur Wehr gestellet / vnd durchauß nicht gefangen haben geben wöllen/derwegen sie dann alle darnider gestochen vnd geschossen/ vnd die Canos also mit gewalt erobert worden.

Sie führē jhre Geschütz wider zu Schiffe.

Den 15. diß/hat man bey der Nacht angefangen die Stück wider von dem Bollwerck vnd Kloster / nach dem Wasser in die Nachen zu bringen vnd widerumb auff die Schiffe zu führen/nemblich / weil sie gesehen/daß sie mit schiessen nicht viel außrichten können/mit Vntergraben aber vnnd miniren, in so kurtzer zeit das Castel nicht zu gewinnen

winnen seyn würde / dann sie vber 8. oder 10. Tage nicht mehr da zu bleiben hatten / vnnd dasselbe wegen deß Passaten Windts / welcher bald sein Endschafft erreichet hatte / vnnd so sie denselben hätten zum Ende kommen lassen / hette sie in 6. oder 7. Monaten / mit den Schiffen von dannen nicht kommen mögen / welches dann zu gar ein grosser Schaden / so wol für die Schiffe / als für jhre Herren gewesen were / dann es ist zu wissen / daß an denen Orten der Wind jmmerdar mit gewissen Zeiten oder Passaten wehet / derhalben man dann gut achtung auff die Winde zu geben / dann wann das nicht were / solte es wol vnmüglich seyn die Reyse in Ost Indien zu vollbringen.

Ein Soldat begibt sich zu den Portugesen.

In dieser Nacht ist vnter den Soldaten einer / der Geburt von Basel auß dem Schweitzerland / von jhnen zu den Portugesen ins Castel gelauffen. Folgenden Tages sahen sie ein frembd Schiff / welches noch ziemblich weit von jhnen war / als es aber der Holländischen Schiffe gewar worden / hat es also bald vmbgewand / derhalben dann drey Jagschiff der Arend / der Pfaw vnd der Griffon, jhr Anker auffgezogen / vnd demselben Schiff nachgesetzt / Jnmassen dann auch eines von den Schiffen / der rohte Löw / nemblich / seine Anker auffgezogen / vnd den Jagschiffen nachgesetzet hat.

Sechs gefangene Portugesen werden gearchibusieret.

Diesen Tag haben sie die sechs Portugesen / welche sie auff der einen Kracken (wie droben gemelt) bekommen / vnd bißher auff jhrem Admiralschiff gefangen gehalten / ans Land gebracht / vnd von denen im Castel begehret / daß sie jhnen den vbergelauffenen Soldaten gegen die sechs Portugesen herausser geben wolten / darauff sie dann geantwortet / daß sie solches nicht zuthun begehrten / dann es were jhnen dieser einige Mann viel lieber / als tausent andere von den Jhrigen / vnnd solten derwegen im Namen Gottes mit den sechssen thun was jhnen beliebte / derwegen haben sie die sechs Gefangene / nahe an das Castel gebracht / vnd also für jhren Augen gearchibusieret vnd erschossen.

Holländer ziehen von dem Castel Mozambique wider ab.

Den 18. diß hat man das Läger von dem Castel vnd Jnsel Mozambique auffgebrochen / da dann in der Nacht noch einer von den Soldaten / der Geburt auß Antorff in Braband gelegen / zu den Portugesen ins Castel gelauffen Als aber das Volck alles auß dem

Lauff-

Lauffgraben gebracht worden/hat man den Marck vnd die Klöster in Brand gesteckt/vnd alles verheret/vnd als solches geschehen/seynd sie in die Nachen getretten/vnd ist ein jeder nach seinem Schiff/da er hin gehörig/gefahren. Sie hatten aber auff dieser Insel in die etlich vnnd viertzig/so todt blieben/verlohren/auch waren fast in die 100. Mann verwundet worden/doch von dem Admiralschiff waren nicht mehr als zween vmbkommen/nemblich/Christian Widt auß Dennemarck/sampt noch einem Soldaten/Gedron de Grillefal, deß Gubernatorn von S. Andreas Sohn/von welchem man gleichwol nicht wissen können/ob er vmbkommen/oder etwan von den Portugesen gefangen worden.

Admiral verheret ein Kloster vnd Dorff auff einer Insel/nahe bey Mozambique gelegen.

Den 19. diß haben sie alle jhre Schiffe mit frischem Wasser vnd Brennholtz/so sie von dem festen Lande geholet/nach Notturfft geprofiantiret vnd versehen. Es ist aber damals das Schiff/der rohte Löw mit den Pfeilen/wider zu jhnen ankommen/sintemal die obgemelte drey Jagschiffe gar zu geschwind fort gefahren/also daß er jhnē nicht hat mögen nachsetzen. Folgenden Tages haben sie jhre drey Jagschiffe mit dem frembden Schiff/dessen kurtz zuvor gedacht/von ferne in der See sehen ankommen. Denselben Tag war der Admiral persönlich etwan mit ein hundert Soldaten auff eine andere Insel nicht fern von Mozambique gelegen/gefahren/allda er ein Kloster/so den Portugesen zugehörig/mit sampt einem grossen Dorffe gantz verheret vnd abgebrannt hat/auch viel Citronen vnnd Pomerantzenbäume abhawen lassen.

Ein Portugesisch Kriegsschiff Bona Iesus genannt/wird von den Holländern gefangen.

Den 21. diß/seynd die drey Jagschiffe mit dem frembden Schiff zu jhnen auff die Rehe ankommen/da sie dann erst recht zu wissen bekommen/was es für ein Schiff gewesen. Ist demnach zu wissen/daß dieses Jahr im Aprill eine Flud oder Armada von Lisscbon auß Portugal abgefertiget worden/von neun Gallionen oder Kriegsschiffen/vnd fünff sehr grossen Kracken/welche dann nach dē Gestadt von Goa vnd nach den Ost Indien fahren sollen/von dieser Armada ist nun diß auch ein Kriegsschieff gewesen/Bona Iesus genannt/welches von der Armada an dē Canarischē Inseln durch vngewitter abgetrieben/

trieben/vnd allhie den Holländern ins Gesichte kommen ist/ dieselben haben wol acht gantzer Stunden lang mit den Portugesen gestritten/ eher sie das Schiff vberweltigen können/ sie haben noch 140. Personen/ Krancke vnd Gesunde zusammen gerechnet/ auff dem Schiff gefunden/ deren 190. gewesen/ als sie von Lissebon außgefahren/ so bald sie aber jhrer mächtig worden/ haben sie dieselben alle Wehrloß gemacht/ vnd auff jhre drey Jagschiffe vertheilet/ das Schiff aber mit jhrem Volck besetzet/ vnd also zu jhren andern Schiffen mit sich geführet.

Beschreibung der Insel Mozambique.

Was nun ferner belanget die Insel Mozambique, dieselbe ist von dem Cabo Sanct Sebastian 157. Meil/ von den Inseln Præmeris aber nur 27. Meilen abgelegen/ ist ein gewaltige schöne Insel/ voller Coquosbäume/ hat auch viel Pomerantzen/ Granatäpffel vnnd Olivenbäume/ auch wechset auff derselben viel Baumwolle/ sie helt etwan ein grosse halbe teutsche Meile in der grösse/ vnnd wiewol sie jetzunder von den Portugesen bewohnet wird/ so stehet sie doch sonst Priester Johannen zu/ vnd ist zu seinem festen Lande/ welches dann kaum ein par Büchsenschöß von derselben ab gelegen/ zu gehörig. Das Volck dieses Orts ist gantz Pechschwartz von Farben/ vñ mehrentheils gar klein von Statur/ mit gantz krauffen Haren/ als wie bey vns die geschorne Schaffe/ insonderheit ist allhie das Weibesvolck gar klein vnd kurtz/ vnnd werden viel gefunden/ die schon Kinder von zehen oder zwölff Jahren haben/ da einer nicht meinen solte/ daß sie selbst vber zehen oder zwölff Jahr alt weren/ doch werden wol etliche vnter jhnen gefunden von zahrten Gliedmassen/ die sonst wol passieren möchten/ wann sie nur nicht so schwartz weren/ wiewol man sonst zu sagen pfleget/ daß im Finstern alle Kühe schwartz seyen/ sie gehen alle/ so wol das Weibs/ als das Mannsvolck gantz nacket/ ohne allein/ daß sie vmb die Schamb ein schmal blaw oder weiß stück Baumwollen Leinwad gewunden haben/ jhr Geschmuck seyn grosse lange Pater noster von weissen/ rohten/ grünen vnd blawen gläserne Coralen oder Körner/ welche Pater noster sie dann offt drey oder viermal vmb den Halß wickeln. Deßgleichen haben sie vmb jhre Arme etwan

zehen

zehen oder zwölff/ja auch wol mehr dicke Küpfferne / Messinge/ oder auch Zienerne Ringe/welche dann fein glatt gefeilet / vnnd bald eines kleinen Fingers dick seyn/ diese liegen jhnen gantz eng vnd gedrange an den Armen/ je einer nach dem andern / Ja es werden gefunden/ die so viel derselben Ringe an den Armen haben / daß sie jhnen biß an die Ellenbogen reichen/ können auch dieselben nicht abbringen/sie müssen sie dann mit gewalt abfeylen lassen / sie haben auch mehrentheils alle die Ohren von vnten auff / an dem eusserstẽ Rande biß oben zu / voll Löcher gemacht/klein vnd groß/darinn sie dann kleine stücklein Kupffer oder Messing stecken haben/ vber das war auch nicht viel vnter jhnen/ so wol Manns als Weibspersonen gefunden / die jhre Haut am Leibe/ so wol forne als hinden/ mit vielen Kerben vnd Rissen zerschnitten/anzusehen/gleich wie ein zerschnitten vnd verstochen Kleyd / vnnd hats je eines anders als das ander/ja/je mehr Schnitten einer auff seiner Hand hat/je schöner er von jhnen geachtet wird / sintemal solches jhres gröstẽ vnd fürnembsten Geschmucks eines ist. Die Holländer haben vnter diesem Volck auch etliche Menschenfresser gefunden/ welche dann gar wol für den andern zu kennen seyn/dann dieser Leuthe Zähne seynd so glatt vnd spitzig / als ein Schuchsteule oder Pfrimen/ so haben sie auch vnter jhren Lefftzen ein Loch etwan so groß/ daß man einen Finger darinn stecken kan / vnd sehen sonst auch gantz wild vnnd mörrisch auß.

Summa / der Meilen von Ile de Mayo, biß an die obgedachte Insel Mozambique, seynd 2257. Denn 22. diß haben sie jre Ancker auffgezogen/vnd jhren Lauff / nach dem Gestadt von Goa gerichtet/ die Portugesen/so sie auff dem eroberten Schiff Bon Iesus gefunden/ haben sie zuvor / eher dann sie abgefahren/ an eine Insel gegen Mozambique vber gesetzet/vnd ist jhnen Brod vnnd Wasser auff zween Tage lang gegeben worden. Den Capitein aber / deßgleichen den Schiffer/Stewerman/Kauffman vnnd Schreiber haben sie bey sich behalten/vnd mit sich genommen.

Gefangene Portugesen werden ans Land gesetzet.

Den 25. diß / seynd sie kommen an die Insel Cucummeres, welche dann 80. Meilen von der Insel Mozambique gelegen / vnnd ein

Kommen an die Insel Cucummeres.

ein sehr schöne fruchtbare / auch Viehreiche Insel ist / die Leuthe / so darauff wohnen / seynd Heyden / vnd gehen gantz nacket / es ist aber daselbst allerley Profi and vnd Erfrischung / als Ochssen / Schaf / Pomerantzen / Lemonen vnd anders / vmb schlechte Sachen / als gläserne Pater nosier, Löffel / Messer vnd dergleichen zu bekommen.

Ein stück Geschütz zerspringet / vnd thut grossen Schaden.

Den letzten Augusti ist ein Jung auff dem Admiralschiff gestorben / mit Namen Johann / welcher deß Oberkauffmans Vetter gewesen / diesen hat man den folgenden Tag / nemblich den 1. September, deß Morgens etwan vmb 8. Vhren / zum Schiff hinauß gesetzt / vnd in dem Meer begraben / als man aber allem Gebrauch nach / ein stück Geschütz / welches oben bey der Facken Halß Mast gestanden / abgeschossen / ist dasselbe im abschiessen entzwey gesprungen / vnd hat grossen schaden gethan / dann erstlich hat es deß Constabels Jungen / mit Namen Christoffel von Ambsterdamb / vngefehr seines Alters von 12. Jahren / das Hindertheil vom Haupt gantz weg geschlagen / also daß jhm das Hirn auff dem Schiff herumb gesprützet. Zum andern hat es einen Büchssenmeister Adolph genannt / welcher bey Hamburg bürtig / die eine Seyte gantz eingeschlagen / also daß man jhm in den Leib hinein hat sehen können / hat jhm auch beyde Beine entzwey geschlagen / vnd ist derselbe / wie auch der vorige / nach dem er etwan ein viertel Stunde noch gelebet / tods verfahren. Zum dritten / hat es noch einen Botzgesellen / mit Namen Peter von Dantzig / etliche Rippen im Leib entzwey geschlagen / welcher vngefehr noch ein halbe Stund hernach gelebet hat. Zum vierdten hat es noch einem Botzgesellen / mit Namen Heinrich von Lübeck / den gantzen vntersten Rückgrad / mit sampt den Beinen eingeschlagen / welcher dannoch etwan drey Stunden lang gelebet hat. Zum fünfften hat es noch einen Botzgesellen / mit Namen Herman Hermessen von Ollerschen bey Embden bürtig / beyde Schenckel entzwey geschlagen / also daß man sie jhm alle beyde hat müssen ablösen / vnd hat derselbe noch biß an den dritten Tag gelebet. Zum sechsten hat es noch einem Büchsenmeister / mit Namē Leonhard von Amsterdamb / beyde Beine entzwey geschlagen / nemblich / das eine oben in dem dicken Fleisch / vnd das ander vnten

ten am Knöchel/vñ dieser ists gewesen/der das Stück angezündet hat/ doch ist es seine Schuld nit gewesen / sondern man hat einem andern Büchssenmeister / welcher einen Tag zuvor das Stück geladen / die Schuld geben wöllen/daß er es im Laden vbersehen. Dieser Leonhard aber ist wider genesen vnd geheilet worden. Zum siebendten hat es noch einen Botzgesellen/mit Namen Peter Bouch von Dantzig/das rechte Bein oben im dicken Fleisch entzwey geschlagen/welcher aber wider genesen. Zum achten hat es deß hohen Schiffmans Knecht/ mit Namen Hanß von Lübeck/den lincken Arm zweymal entzwey geschlagē/ welcher gleichwol wider zu recht gebracht worden. Zum neundten hat es dem Constabel/mit Namen Simon Niclassen von Ambsterdamb den lincken Arm entzwey geschlagen/welcher aber auch wider geheilet worden. Ist demnach dieses wol ein vnglücklicher Todter gewesen/den sie damals ins Meer begraben/sintemal er noch fünff andere / so deß Morgens noch gantz frisch vnd gesund gewesen/mit sich genommen/ vnd hätten die andern vier auch herhalten müssen.

Den 2. September deß Morgens frue / seynd sie zum andern mal die Æquinoctial Linibey Norden vbergefahren/ da sie zuvor bey Suden dieselbe vbergefahren waren. Den 4. diß seynd sie vor dem rohten Meer vorüber gefahren/da dann das Wasser so dick/ trüb vnd weiß gewesen/wie bey vns die Molcken zu seyn pfleget. *Fahren zum andern mal die Æquinoctial Linī.*

Den 18. diß seynd sie an das Gestad von Goa kommen / vnd haben gegen Abend mit jhrer Armada sich auff die Reide vor Goa geleget/vnd jhre Anker außgeworffen. Es ist aber Goa ein sehr schöne/ grosse vnd feste Statt/so von der Insel Cucummeres 280. Meilen/ an einem frischen Wasser oder Refier / etwan in vier Meilwegs von dem Ort/da sie die Ancker außgeworffen/nach dem Lande zu gelegen. Am selben Ort aber/da man ins Refier einlauffen muß / liegen zwey sehr starcke vnd feste Castell / vnnd gegen dem einem vber liegt ein sehr schönes Münchskloster auff einem Berge / auch ligen noch an dem Refier/ehe man an die Statt Goa kom̃et/drey schöne/starcke vnd feste Castell/derwegen es nit wol müglich/ daß sie mit jhrē Schiffen hättē sollen an die Statt kommē/sonst wird in dieser Statt ein gewaltiger *Sie kommen an das Gestadt von Goa.*

grosser

grosser Handel vnd Kauffmanschafft getrieben/dañ es kommen täglich auß Indien / vnd andern fern abgelegenen Ländern viel Schiffe vnd Carcollen dahin/welche dann mit allerley köstlichen Wahren vnd Specereyen jhren Handel daselbst treiben. Auch haben die Venetianer in dieser Statt einen sehr grossen Handel / vnnd kan man daselbst mit den Kauffleuthen / welche dann alle Jahr zweymal mit grosser Gesellschafft nach Venedig reissen/zu Land von dannen biß gen Venedig kommen/ vnd solches vmb ein geringes Gelt. Man findet in dieser Statt fast allerley Nationen von der gantzen Welt / wiewol die Portugesen Herren vnd Meister der Statt seyn / auch auff dem Lande in die sechs Meilwegs/ alles vnter jhrer Iurisdiction vnnd Zwang haben. Der ViceRey auß Portugall hat in dieser Statt seine Residentz vnd Hofhaltung / wann aber die Portugesen nicht so starcke vñ gewaltige Castelle langs dem Rester liegen hätten/vnd die Statt Gea, welche dann vor alten zeiten Ephesus geheissen / nicht an jhr selbst so gewaltig starck vnd fest were / solten sie wol nicht lang das Regiment vber diese Statt vnd Land mehr haben / dann es seynd jhnen die Gusaraten, deren Land etwan in zwölff Meilen von dannen gelegen / deßgleichen die Mohren/deren Land vber sechs Meilen nicht von dannen abgelegen/gewaltig feind vnd gehässig/wie sie dann auch stettig wider die Portugesen zu Feld liegen/ vnnd Krieg mit jhnen führen / weil sie nunmehr jhr Tyranney vnd Bubenstück / so sie täglich gegen das arme Volck treiben/zu spüren vnd zu mercken angefangen.

Etlich Schiff werden abgefertigt/ etwan Portugesische Kracken zu suchen.

Den 21. diß seynd vier Mohren in einem Barque mit einem Schreiben von jhrem Obersten zum Admiral kommen / vnnd denselben verständigt / welcher massen ein grosse Portugesische Kracke an seinem Lande/etwan 6. Meilen von dannen gelegen / derhalben dann von dem breyten Raht beschlossen/daß man drey Jagschiffe dahin abschicken solte/ wie dann auch bald darauff der Arend / der Pfaw vnnd Griffon jhre Anker auffgezogen/ vnd darnach zugelauffen. Den 22. ist von dem Admiral vnd breyten Raht beschlossen worden / daß auß jhrer Flud vier Schiffe / vnd ein Jagschiffe forne auß nach Calikuth vnd Kutzsin lauffen solten/ zu sehen / ob nicht etwan deß Orts einige

Portu-

Portugesische Schiffe oder Kracken verhanden / vnd seynd darzu das Schiff Mittelburg/darauff der Vice Admiral gefahren/dergleichen das Schiff Roterdamb/das Schiff Horn/das Schiff der rohte Löw mit den Pfeilen / vnd dann das Jagschiff der Falck verordnet vnd erwehlet worden/ welche auch also bald noch desselben Tages jhre Anker auffgezogen/vnd von jhnen zur Seewertz ingelauffen seyn.

Admiral begibt sich auff ein ander Schiff.

Nach jhrem Abschied hat der Admiral von dem Schiff der gevnirten Provintz/sich auff das ander Schiff Hollandia genannt/ begeben/weil dasselbe viel grösser war als das ander. Den 23. diß hat man das Portugesische Schiff Bon Iesus genannt/ so jhre drey Jagschiffe bey Mozambique bekommen hatten/angefangen zu entladen/ auß Vrsach/daß es sehr Schadloß worden/vnd man Tag vñ Nacht zu thun gehabt das Wasser herauß zu arbeiten.

Portugesen stecken ein grosse Kracke in den Brand.

Den 25. diß seynd die obgedachte drey Jagschiffe / so nach der Kracke außgeschicket waren/wider an die Flud auff die Reyde kom̃en/ vnd angezeiget/ daß die Portugesen in die Kracken/welche dann nicht ferne vom Lande am Ancker gelegen / als sie gesehen alle drey Jagschiff gegen sie ankommen/ die Anckerseyle abgehawen / vnd also bald nach dem Wall vnnd Lande zugefahren/ da sie dann etliche Portugesische Vergahten/welche von denen von Goa dahin geschickt waren/ gefunden/welche das Volck mit dem Gelte vnd köstlichen Wahren in der Eyle hinauß genommen/vnd zu Land geführet haben / die Kracke aber hatten sie in den Brand gesteckt/daß also dieselbe sampt dem meisten Gut/ehe die Jagschiff hinzu kommen können/ mehrentheils verbrannt vnd verderbet worden / sie aber nicht viel darvon erhalten mögen. Dieses nun war auch der grossen Kracken eine/zu den fünffen gehörig/so von Lissebon in diesem Jahr abgefertiget worden/ sie hatte vber alle andere Wahren / in die 2000. grosse Lägerfaß Spanischen Wein ingehabt / welcher dann auch aller durch den Brand verderbet vnd zu nichte gemacht worden.

Bon Iesus ein Portugesisch Schiff wird verfenckt.

Den 26. diß ist das Jagschiff Arend genannt / nach dem Gestad von Coromantel abgefertiget vñ abgefahren/den Kauffman von dem Schiff Horn/mit sechs Botzgesellen/vnd vier Assistenten,nach

Bengala (da die Holländische Kauffleuthe liegen / vnd grossen Handel oder Kauffmanschafft mit Kleydungen vnd andern Wahren treiben) zu bringen / damals ist dz Portugesisch Schiff Bon Iesus gäntzlich entladen vnd außgekehrt worden / vnd hat man nach dem auch das Geschütz darvon genommen / das Schiff voller Löcher gebohret / daß es mit Wasser erfüllet vnd zu Grund gesencket worden.

Sie fahren wider von dem Gestade für Goa ab.

Den 27. ist ein Barque mit Mohren an die Schiff kommen / vnd jhnen Zeitung gebracht / wie vngefehr in dreissig Meilen von dannen zu rückwertz / nicht ferrn vom Lande etliche Portugesische Schiffe vnd Kracken legen / derhalben dann der Admiral vnd Breide Rath für gut angesehen / daß man die Ancker auffziehē / vnd auff dieselbe zufahren solte / wie sie dann auch gegen den Abend mit jhren fünff grossen vnd zweyen Jagschiffen / so noch daselbst beysammen waren / jhre Anker auffgezogen / vnd jhren Weg wider zu rück nach den obgedachten Schiffen gerichtet haben. Denselben Tag haben sie auch die Türckē vnd Gusaratten, welche sie vor Mozambique in dem Marck oder Flecken / wie droben gemelt / gefunden / vnd mit sich auff jhre Schiffe genommen hatten / an Land gesetzt / weil sie berichtet / daß sie von dannen nicht weit mehr zu dem Ort hätten / da sie daheim weren.

Beschreibung der wilden Leuth vmb Goa.

Die gantze Zeit vber / so lang sie daselbst vor Goa gelegen / seynd täglich viel Barquen vnd Canoen mit wilden Leuthen zu jhnen kommen / die jhnen allerley Victualien vnd Erfrischungen von mancherley seltzamen Fischen vnd Früchten / so jhnen zum theil gantz vnbekañt gewesen / wie dann auch Hüner vnd süsse Milch zugebracht / darfür sie aber gleichwol Geltes genug haben fordern vnnd nehmen können. Es ist sonst ein frey vnd wolgestalt Volck von Leib vnd Gliedmassen / von gantz gleicher Statur vnd Grösse / wie wir Teutschen / von Farben aber seynd gantz Braunroht / vnd gehen gantz nacket / ohn daß sie vmb den Leib in der mitte ein Cordel gebunden / dardurch sie ein schmal Tüchlein gezogen / jhre Schamb ein wenig damit zu bedecken / vmb den Kopff haben sie ein lange weisse oder gestreiffelte Binde / gleich den Türckischen Binden / gewickelt / sie halten ein besondern Gebrauch / daß / wann einer ein Weib nimmet / er der Braut die Jungfrawschafft

schafft nicht nimmet/sondern sie haben in jhren Mosquen oder Tempeln/ein groß von Ertz gegossen oder sonst jrgents worauß gemachtes Bild/welches sie als jhren Abgott verehren vnnd anbeten/ dasselbe Bild hat forne am Leib ein lang spitzig Horn/vnnd wann dann der bestimpte Hochzeit Tag kommet/so wird die Braut von jhren vnnd deß Bräutgams nechsten Freunden/mit mancherley Seyten vnnd Schnarrenspiel in den Tempel geführet/vnnd allda für den Abgott gebracht/da wird jhr alßdann die Schamb entblösset/vnnd wird sie gegen den Abgott/welchen sie vmbhälsen muß/so hart vnd steiff getrucket/daß jhr das Horn tieff in den Leib hinein gehet/vnnd sie weit genug gemacht/vnnd jhrer Jungfrawschafft beraubet wird/ In dem aber solches also fürgehet/so machen die Leuthe/so allda zu gegen ein groß Getümmel mit schreyen vnd ruffen/damit man das Geschrey vnnd Weheklagen der Braut nicht hören mag/wann es dann alles verbracht/so wird sie mit einem sehr Freudenreichen Geschrey/vnnd Schnarrenspiel dem Bräutigam zu Hause geführet/ welcher sie dann mit Frewden empfähet/vnnd es jhm für ein grosse Ehr achtet/daß der Abgott seiner Braut die Jungfrawschafft genommen.

Den 1. October, nach dem sie etwan 15. Meilen wider zu rück von der Statt Goa, gegen Mozambique zu/kommen/haben sie sich hart vnter das Land nidergelassen/vnd jhre Anker außgeworffen/vnd solches zwar auß Vrsach/daß sie nicht fortkommen können/weil sie wider den Strom vnd Wind fahren müssen/sie hatten auch grossen Mangel an frischen Wasser/derhalben sie dann gezwungen worden/ an ein solch Ort sich zu verfügen/da sie sich mit frischem Wasser versehen möchten. Sie könnt wider den Strom vnd Wind nit fahren.

Den 2. diß haben sie jhre Ancker wider auffgezogen/vnnd jhren Lauff wider nach Goa zugesetzet/wie sie dann auch noch in derselben Nacht die Statt sampt dē Casteln/da sie zuvor für Ancker gelegē waren/vorüber gefahren/vñ jren Lauff strack nach dē Gestad von Malebern zugesetzt haben. Denselbē Tag/ehe sie wider jre Ancker auffgezogen/seynd daselbst viel wilder Leuthe mit Bosquen vnd Canoen an

die Schiff kommen/die jhnen dann Hüner/Fische/Bananas, Batatas, Kukummern/vnd gekochten Reiß zu geführet/ vnnd vmbs Gelt verkauffet haben.

Beschreibung der Völcker/so etlich Meilen von Goa wohnen.

Dieses Volck/so allhie an der See Cante wohnet/ist schon etwas schwärtzer/vnd auch etwas stärcker von Gliedmassen/ als die/ so an dem vorigen Ort auff drey oder vier Meilen nahe bey der Statt Goa wohnen/aber am Glauben/ Sitten vnd Manieren seynd sie fast einander gleich/ sie gehen auch gantz nacket/ außgenommen vmb die Schamb/welche sie mit einem schmalen Tüchlein bedeckt haben. An jhren Fingern tragen sie mehrentheils rohte küpfferne Ringe/ vnd den Bard haben sie vnten gantz abgeschoren/ wie dann auch das Haar auff dem Kopff/biß auff ein klein Büschlein/ so sie mitten auff dem Kopff stehen lassen/fast den Türcken gleich/was aber noch junge Gesellen seyn/die haben auch vornher auff dem Kopff langs der Stirnen ein lang Haar/ sonst seyn sie gar abgeschoren biß mitten auff den Kopff/ da sie dann einen grossen dicken langen Busch Haar stehend haben/welchen sie zusammen drehen gleich als die Chineser, haben auch an einem Ende ein Küpffernen oder weissen Elffenbeinen Ring gebunden.

Sie kommen an die Statt Cananor.

Den 5. diß/seynd sie kommen an das Gestad von Malebern, vnd haben sich allda nicht ferrn von der Statt Cananor, hart vnter dem Lande genañt Monte deli, nidergelassen/sich daselbst zu erfrischē/ vnd mit frischem Wasser zuuersehen/ weil sie desselben grossen Mangel hatten. Die folgende zween Tage seynd sie steiff in der Arbeit gewesen/ jhre Schiff mit frischem Wasser zuuersehen/ welches sie dann den Völckern vnd Jnwohnern deß Orts mit grossem Gelte bezahlen müssen/sintemal das Volck daselbst sehr Geltgierig ist/. die Soldaten haben vnter deß/weil man mit Wasser holen zuthun gehabt/auff dem Lande die Wacht halten müssen/ damit jhnen kein Vberlast von den Jnnwohnern geschehen möchte.

Beschreibung der Statt vnd Lands Cananor.

Dieses Land vnnd Statt Cananor liegt 70. Meilen von der Statt Goa, vnd wie man sagt/so ists ein stück Landes vom Gelobten/ dann es haben daselbst die Cananiter jhre Wohnung gehabt/ es gräntzet

tzet mit Persien/wie dann auch täglich sehr viel Kauffleuthe auß Persien dahin nach Cananor kommen. Dieses ist ein sehr grosse gewaltige Statt/also/daß sie vber die drey Meilen begreifft/das Land herumb ist vber die massen sehr Volckreich vnd Fruchtbar/dann es wächst daselbst sehr viel Reiß vnd Mays, welches dann runde Körner seyn/ vnnd wird von etlichen darfür gehalten/ daß es gleich dem Manna sey/ welches Gott der Allmächtige den Kindern Israel in der Wüsten vom Himmel herab hat regnen lassen. Dieses Korn wird von den Inwohnern gar klein als ein Mehl gestampffet/ vnnd werden alsdann mancherley Kuchen mit Honig vnd Oel darauß gebacken/ dann es sonst deß Orts kein Brod giebet. Es wechset daselbst auch viel Zucker/ Pfeffer/Jngwer/Cardamomen, Cassia, &c. Deßgleichen gibt es viel Ambra, vnnd ist dasselb fast guten Kauff vnnd wolfeile daselbst/ sonst wachssen noch viel schöne/köstlich Früchte daselbst/ als nemblich Bananas, Batatas, Anasses, Pomerantzen/ Limonen/ Jndianische Nüsse/ Jorcken/ vnd sonst viel andere/ deren Namen vns Teutschen vnbekannt seyn. Honig hat es daselbst ein grossen Vberfluß/ auch findet man auff demselben Lande sehr viel Löwen/Tiger vnnd Pantherthier/ wie dann auch Elephanten/ Büffel/ vnnd andere vnbekandte Thier/so hat es auch viel seltzame Arten vnd Vögeln/ vnnd jnsonderheit viel Papegayen vnd Pfittige/ wie dann auch vber die massen viel Hüner/welche gar wolfeil vnd guten kauffs seyn.

Von den Jnwohnern der Statt vnd Gegendt Cananor.

Das Volck/so deß Orts wohnet/ ist vber die massen wol gestalt vnd proportionirt, braun von Farben/ starck vnd groß/ dann es haben die Holländer etliche Mannspersonen daselbst gesehen/ die fast eines Kopffs länger/ als der gröste vnnd längste Mann vnter jhnen gewesen/vnd darzu so groß vnd starck von Gliedmassen/daß sie sich darfür entsetzet haben. Es werden jhr gleichwol nicht viel von der Grösse gefunden/dann die Holländer nicht vber 10. derselben gefunden vnnd gesehen. Die Leuthe deß Orts tragen das Haar gantz auff vnsere Weise/ etliche gar kurtz abgeschnitten/ etliche mit langen Locken/ etliche haben sie vber den gantzen Kopff lang/ etliche gantz krauß gemacht/ was Eheleuth oder grosse Herrn bey jhnen seyn/ die haben

grosse Löcher vnten in den Ohrlepfflein/ darinn sie etwan 14. oder 15. güldene Ringe/ so groß als wir Teutschen sie an den Fingern tragen/ auch wol gröſſer/ hangen haben/ deren etliche mit vielen köstlichen Edelgesteinen versetzet seyn/ sonst gehen sie fast gantz nackent/ ohne daß sie vmb die mitte deß Leibes/ ein schön weiß oder buntes von Baumwolle gewebtes Tuch vmb sich gewickelt haben.

Gewehr vnd Waffen deren zu *Cananor.*

Sie seynd sonst gar fertig vnd behende mit jhren Waffen vnnd Gewehren/ welche dann seyn runde Schilde/ gleich als die Rundarsen/ so sie von Holtz machen/ oder auch von Schelffen oder Röhren flechten/ diese seynd sehr schön vnd glatt/ jnwendig so wol als außwendig mit schwartzen oder rohten Spanischen Wachs oder Lack vbergossen/ welches dann so hart vnd glatt ist/ daß einer/ der es nicht weiß/ nicht anders meinen solte/ als daß es Eysen sey/ zu solchen Schilden gebrauchen sie mancherley seltzame vñ sehr schöne Arter der Schwerdter vnd Säbel/ dann etliche darunter sehr Kunstreich vnnd sauber gemacht seyn/ etliche haben lange Pfeilbögen mit Pfeilen/ etliche haben schöne lange gemahlte Lantzen/ etliche brauchen nur lange krumme Messer/ fast wie bey vns die Sicheln/ seynd aber wol einer Hand breyt.

Soldaten Recht zu *Cananor.*

Die Edlen vnd Herrn dieses Lands halten täglich viel Soldaten bey sich/ welche dann allezeit mit jhrem Gewehr mit jhnen gehen/ vnd jhnen vberal nachfolgen/ was grosse Herren seyn/ die schmieren vñ bestreichen sich an dem Haupt/ vnnd vorn vber den Leib mit Kalck oder Sandelholtz/ vnd dann mitten auff der Stirn vnd auff der Brust haben sie ein klein roht Fleckleim von gekäwetem Betel geklebet/ welches dann stehet gleich als ob sie Siegel auffgedruckt hätten/ was jhre nechste Diener anlanget/ die mahlen jhre Stirn gantz Mäußfahlich/ von deß Königs Soldaten aber/ deren in die viertzig tausent vnd drüber gezehlet werden/ ist zu wissen/ daß sich dieselben nicht dörffen befreyen/ sondern sie haben das Recht vnd den Gebrauch/ daß/ in welcher Statt oder Dorff sie seyn/ sie für eines Bürgers oder Bawren Hauß/ wohin es jhnen gelichet vnd gelüstet/ gehen/ vnd daselbst etwas von jhrem Gewehr hinein geben mögen/ biß sie etwan hingehen/ vnnd jhr Geschäfft verrichten/ sie ruffen aber entweder der Frawen/ oder der Tochter/

ter/oder der Magd im selben Hause/zu welcher sie ein Gefallen habē/ der selben geben sie das Gewehr auffzuheben/vnnd weiß dann dieselbe gar wol was jhr zuthun gebühret/dann sie darff nicht außgehen/ sondern muß sich in dem Hause halten vnd fertig machen/daß sie/wann der Soldat wider kommet/bey jhm schlaffe/ vnnd solches durchauß sonder einiges Widersprechen deß Mannes oder der Eltern/oder sonst jrgend einiger Person/bey höchster Leibesstraff/wie die Holländer solches selbst gesehen vnd erfahren haben.

Weibsvolck/vnd derselben Geschmuck in *Cananor*.

Das Weibsvolck ist deß Orts etwas gelblicht/fast wie bey vns die Ziegeuner/sie haben von jhrem Nabel an/biß vber die Knie ein blaw oder bundtes Baumwollen oder von Coquos Nüssen gespunnen vñ geweben Tuch gebunden/vñ dann an jhrem obern Leib ein kurtz Röcklein mit Ermeln an von eben der vorigen Materi gemacht/ sonst haben sie ein lang Haar gleich vnserm Frawenvolck/ist aber alles Bechschwartz/sie wickeln das Haar zusammen/vnd machen also hinten im Genick ein grossen Knopff/ sie gehen aber alle beyds/ Frawen vnnd Jungfrawen/mit blossen Hauptern/ also daß sie den Kopff im geringsten nicht bedecken/was dann ein wenig Vornehm von jhnen ist/ die haben an jhrem Halß vnnd Armen sehr schöne vnd künstlich von Golt gemachte Ketten/ daran sie gemeiniglich an dem Halse schöne groste stück Goltes hangen haben. Zu dem haben sie alle/beydes Arm vnd Reich/Klein vnd Groß/in beyden Ohren grosse Löcher/also/daß man in eines wol vier oder fünff Finger stecken mag/darinn dann die/ so etwas Fürnehmes/sehr viel köstliche Ringe henecken haben/ etliche haben auch stücker Golts darinn gebogen/etliche habē auch wol langs dem gantzen Ohr hinauff stücker Golts gekrümmet/ etliche haben auch langs dem Ohr hinauff viel kleine Löchlein gemacht/ vnd darin etlich stücklein Golts steckē/was aber Arme oder Bawersweiber seyn/ dieselben haben etwan fünff oder sechsfechtige von Bast gewundene Ringe in den Ohren hangen/ von anderm jhrem seltzamen Geschmuck/Sitten vnd Gebräuchen/ solte wol gar zu lang werden allhie zu schreiben. Es gibt auch daselbst viel Edelgesteine/als Rubine/ Saphiere/Schmaragde/Türkiß/Christallen/Blutstein/auch

den

den köstlichen Stein Lapis Bezoar genannt/ neben vielen andern dergleichen.

Sie fahren gen Calikuth zu.

Den 8. diß haben sie deß Morgens frue jhre Ancker auffgezogen/vnd jhre Reyse nach Calikuth fortgesetzet/ dahin sie dann folgendes Tages kommen vnd ist dasselbe von Cananor nicht mehr als 10. Meilen abgelegen. Daselbst haben sie jhrer Schiffe eines/ nemblich den rohten Löwen mit den Pfeilen/ so den 22. Septembr. neben andern vieren/wie droben gemelt/ von jhnen abgefahren war/angetroffen vnd gefunden.

Keyser von Calikuth lesset den Admiral für sich kommen.

Den 10. diß seynd viel Canoen von den Inwohnern deß Landes mit aller hand Früchten/ Essenspeissen vnd Erfrischungen/ auch Edelgesteinen vnnd anderer Kauffmanschaft/ zu jhnen an die Schiffe kommen. Auch kamen dahin deß grossen Keysers Gesandten/ welche dann von wegen/ vnd im Namen jhres Keysers begehret/ daß der Admiral deß andern Tages zu jhme in seine Statt vnd Pallast kommen solte/derhalben er dann auch den 11. diß/ mit dem Breyten Raht ans Land gefahren/da jhn etwan zwey hundert Soldaten/mit jhren Wehren in deß Keysers Pallast begleyten müssen.

Beschreibung deß Landes vnd der Statt Calikuth.

Diß Land von Calikuth ist ein sehr schön vnnd fruchtbar Land von allerley schönen Früchten vnnd Specereyen/ jnsonderheit aber wechset allda ein grosse menge von Pfeffer/ Jngwer/ Zucker vnnd Cardamommen. Auch gibt es daselbst viel vnd mancherley Arten von Papagayen vnd Meerkatzen/ vnd kan man den schönesten Papagay oder ein Meerkatze vmb ein Ortsthaler kauffen/ deßgleichen gibt es daselbst auch sehr viel wilde Schweine/ Hirsche/ Elephanten/vnnd sonst vielerley Art von Gethieren/ so vns gar vnbekannt seyn. Was aber die Statt Calikuth anlanget/ darinn der grosse Keyser seinen Hoff vnd Residentz hat/ die begreiffe in jhrer Grösse in die eylf Meil weges/vnd ist eine so gewaltige Volckreiche Kauff- oder Handelstatt/ als jrgents eine in der Welt zu finden/ dann es kommen täglich auß sehr fernen vnnd frembden Landen viel Kauffleuthe dahin/ als auß Cambeya, Chayro, Alexandria, Persien/ Arabien/ Mecha, Türckeyen/Babylonien/ &c. Die Kauffmanschaft aber/so sie daselbst treiben/

ben/ist Golt/Silber vnd Edelgesteine in grosser Menge von allerley Sorten/deßgleichen Bisem/ Ambra, lignum Aloe, Bresilii, Rhebarbara, Weyrauch / Näglein / Zimmetrinde / so sehr gut daselst wechsset / Muscaten vnd Muscatenblumen / so auß den Inseln von Banda dahin gebracht werden. Noch wird ein grosse Kauffmanschafft daselbst getrieben mit Saffran / Pfeffer / Jngwer/Benzui, Lack oder Spanisch Wachs vnnd Gummi. Item mit Sandelholtz weiß vnd gelb / deßgleichen mit Cappers, Spica Oppii, Alaun/ Corallen / Mirobalani, Tamarindis, Cassia fistula, wie dann auch mit Seyden vnnd allerley Seydengetüch / Elephanten vnd Papagayen.

Elephanten in Calicuth/vnd der er Stücke.

Ein Elephant ist ein groß vngehewer Thier / als die Holländer jemals gesehen / ist aber doch so klug vnd verständig / wie dann auch so auß dermassen starck / daß kein Thier auff dem gantzen Erdboden mit demselben zuvergleichen / dann es verstehet vnd thut alles / was jhm der jenige / so sein wartet / befihlet / die Holländer haben gesehen / daß der Keyser zween seiner gröstẽ Elephantẽ ans Vffer führen / vmb zwey grosse Metallene stück Geschütz (welche jhm von dem Admiral / neben viel andern schönen Sachen mehr / im Namen vnnd von wegen Jhrer Printzlichen Excellentz Graff Moritzen von Nassaw verehret worden) von dannen nach seinem Pallast / welches vngefehr ein grosse Meilwegs war zubringen / welcher Stücke dann ein jedes 2500. Pfund schwer waren. Nachdem aber die Holländer den Nachen / darinn die Stück lagen / von wegen der grossen schweren Last / nicht hart ans Land bringen konten / redet der Mann / der deß einen Elephanten wartet / den Elephanten an / vnd reidt mit jhm ins Wasser / da hat sich der Elephant wider den Nachen gelehnet / vnnd denselben mit grosser Macht / sampt den zweyen Stücken / hart an das Land oder Vffer / vber den Sand hinüber geschoben. Als nun der Nachen ans Land kommen / war vmb ein jedes Stück ein grosses dickes Seil gebunden / da sprachen die zween / so die Elephanten ritten / ein jeder seinen Elephanten an / die giengen also bald hin / vnd nam ein jeder eines der grossen Seyle / so vmb die Stücke fest gemacht waren / mit seiner langen

Schnautze/so sie forn vber das Maul hangen haben/auff/vnd wuste damit das Seyl so fein vmb den einen Zahn zu wickeln/ vnnd in das Maul zu nehmen/ huben also die beyde das Stück so fein auff/ vnnd trugens biß in deß Keysers Pallast so leichtfertig/ als wann sie nichts getragen hetten/ vnnd als sie in den Hoff/für deß Keysers Pallast kamen/legten sie die Stücke auff die Erde vor dem Admiral nider/ vnnd als sie vngefehr deß Keysers ansichtig worden/ fielen sie dreymal nach einander auff jhre vorderste Knie/vnd erzeigten dem Keyser jhre Reverentz vnd Ehrerbietung.

Beschreibung deß Keysers von Calikuth.

Was nun belanget dem Keyser von Calikuth/ist zu wissen/daß dieses ein sehr gewaltiger Herr/vnnd mächtiger Potentat sey/ der vber sehr viel Land vnd Königreich herschet/er hat vber die hundert Könige vnter jhm/ vnd kan in kurtzer Zeit vber die Zehen mal hundert tausent Mann zu Felde bringen/er führet für vnd für Krieg mit etlichen Benachbarten Landen/als Persien/ Syrien vnnd Meden/deßgleichen hat er auch viel Kriege mit den Portugesen/ welche jhm dann etliche Stätte in seinem Lande eingenommen/vñ dieselben mit Hülff etlicher Könige/ so doch auch vnter sein Reich gehören/ inhalten/ auch selbst wider jhn Krieg führen. Sonst ist er in einem grossen Ansehen bey seinem Volck/ dann so bald jhn seine Herren vnnd Edelen nur von ferne sehen/so neigen sie sich gegen jhm/ heben jhre in einander geschlagene oder gefaltene Hände dreymal gegen jhm auff/ vnnd fallen auff die Knie mit gebücktem Haupt für jhm zur Erden nider. Als nun die Holländer mit jhrem Admiral/wie gemelt/ in seinen Hoff kommen/ haben sie jhn funden vor seinem Pallast stehen/ mit etlich hundert Mann seiner Herren vnd Edelen vmbgeben/welcher/als jhm der Admiral gebürliche Reverentz gethan/ Jhn vnnd die Seinen freundlich empfangen/sich gegen jhnen mit dem Haupt vnnd lachenden Gebärden geneiget/vnd darauff den Admiral bey der Hand genommen/ vnd jhn mit sich hinein in seinen Pallast geführet/ da er jhn dann lang bey sich behalten/ darnach ist er mit jhm vnd vielen seiner Weiber wider herauß von seinem Pallast auff einen Gang gangen/ vnd ein zeitlang daselbst stehen blieben/ daß jhn jederman wol hat sehen mögen/

Admiral.
Kay; in Calikoth

gen / wie er dann auch kurtz hernach widerumb herunter gangen / vnnd haben jhm seine Edelleuth sehr viel grosse Schüsseln / mit allerley köstlichen Confecten nach getragen / da er dann selbst Persönlich herumb gangen / vnnd mit seiner eigenen Hand einem jeden Soldaten allerley Confecten außgetheilet vnnd geben hat. Seinen Geschmuck belangend / ist zu wissen / daß er gantz Nacket vom Haupt an / biß auff die Fußsohlen gangen / außgenommen vom Nabel an / biß auff die Knie / da er mit einem sehr schönen weissen / vnnd auff beyden Seyten einer Hand breyt bund oder farbig gewebenen Tuch vmbgeben vnnd bekleidet war / vorne an seinem gantzen Leibe vnnd Angesicht war er mit gelber Farbe von Sandelholtz vnnd andern köstlichen Kräutern gemacht / angestrichen / hatte vmb seinen Leib fünff güldene Kürtel / deren einer rund / die ander vier aber / je einer Hand breyt waren / gantz voll mit köstlichen Edelgesteinen versetzet vnnd gezieret / vnnd waren sonderlich in dem einen vber die zwey hundert Rubinen / jeder einer kleinen Bonen groß / gleich vorne aber in der Mitte war versetzt ein köstlicher Carfunckel / so groß als ein Nagel an einem Daumen / oder wol etwas grösser. Vmb seinen rechten Arm hat er langs dem Arm hinauff vierzehen güldene Armbänder / jedes zween Finger breyt / welche jhm fast den gantzen Arm bedeckten / diese waren auch voll mit köstlichen Edelgesteinen versetzet / vnnd muste allezeit seiner Herren einer bey jhm stehen / der jhm den Arm hielte / von wegen deß schweren Gewichts. Vmb den lincken Arm aber hatte er nur zwey güldene Armbande / etwan zweyer Finger dick / deßgleichen hatte er auch vmb sein lincke Bein zwey güldene Ringe oder Bande / deren einer auch mit Edelgesteinen versetzet war / die Finger aber an beyden Händen hatte er voller güldener Ringe gesteckt / welche dann mit vberauß sehr köstlichen Edelgesteinen vnnd Perlen versetzt waren / seine Ohren waren so lang vom Golt vnnd Edelgesteinen außgedehnet vnnd gestreckt / daß sie jhm biß auff die Schultern hiengen / dann sie hiengen aller voll güldene Ring mit köstlichen Steinen versetzt / vnnd in der Mitten hatte er einen Pusch voller Edelgesteine / vnd grosser Orientalischer

Perlen/deren in der Warheit etliche so groß waren/als bey vns die kleine Wörmbser. Er hatte einen grawen gestutzten Bart / vnd auff dem Kopff ein lang graw Haar / welches dann fein zusammen gewickelt war/also daß es mitten auff dem Haupt ein Knopff gabe/welcher mit einer köstlichen breyten Binde von Golt / Edelgesteinen / vnnd sehr köstlichen Perlen gestickt/vmbwickelt war/ anzusehē fast wie ein Krone/ In summa/ er war so gar mit Golt / Edelgesteinen vnnd Perlen vmbgeben / daß es vnmüglich zu schetzen war/ vor jhm stund allezeit seiner Edlen einer / mit einem sehr grossen güldenen Credentz oder Becher in der Hand / welcher jhm dann denselben allezeit vorhielt/ wann er wolte außspeyen/ auff daß er darinn speyen möchte/ er war an jhm selbst ein lange Person / vnnd hatte in dem Mund gantz Bechschwartze Zähne/ dann solches fast an allen diesen Völckern gefunden wird/daß sie nemblich schwartze Zähne haben / vnd solches kompt von dem Betele , welches grosse grüne Bletter seynd / etwan einer Hand breyt/so sie täglich mit Kalck käwen/ derhalben dann einer / der schöne schwartze Zähne hat/ fast hoch bey jhnen geachtet vnd gehalten wird.

Weiber Geschmuck in Calituch.

Belangend nun seine Edlen/ Hoffrähte/ Herrn vnnd Diener/ wie dann auch sein gantzes Landvolck / deßgleichen auch seine / seiner Hoffrähte / Edelleuthe/ vnnd deß gantzen Landvolcks Frawen vnnd Jungfrawen/die gehen allesampt gantz nackent/ außgenommen/ daß sie in der mitte ein Baumwollenes oder Seyden Tuch von dem Nabel an/biß auff die Knie/vmb den Leib gebunden haben. Es ist sonst ein wolgestalt vnd schön proportionirt Volck/ braun von Farben/ vnd je Höher/ Edler vnd Reicher eines ist / je länger es die Ohren herunter/ aller voll güldener Ringe hangen hat / jedoch die Weiber mehr als die Männer/ dann die Holländer haben wol Männer gesehen/ die in beyden Ohren vber hundert grosse güldene Ring / gleich als man sie bey vns an den Fingern tregt/ deren etliche mit Edelgesteinen stattlich versetzet/ etliche auch nicht/ hangen hatten. Aber sie haben dargegen etliche Frawen gesehen/ die vber die 200. grosse güldene Ringe in den Ohren hangen hatten/ also/ daß jhnen die Ohren biß vber die Achseln gehangen haben. Es haben auch der Edlen vnd grosser Herren Weiber schöne/ gros-

ne/grose/dicke guldene Ringe vmb den halß/Arme vnd Beine/vnd tragen sehr lange Nägel an etlichen Fingern/auff mancherley seltzame Art geschnitten vnd geferbet/sie seyn aber vber die massen sehr vnkeusch/vnd je gröſſer hur eine ist/je mehr sie deſſen ein Ehr hat für den andern/ja sie dünckẽ sich deßwegen gar gut sein/vnnd tragen jhren Ruhm darauff/wann eine länger als die ander ein Hur gewesen.

Vorneme Herren in Calituth essen nichts das das Leben gehabt hat.

Es haben diese Leuthe auch ein solchen Gebrauch/daß sie/was Hern vnd edelleuth seyn/wie dann auch der Keyser selst mit seinem gantzem Hoffgesind gantz vnd gar kein Fleisch oder fische/oder etwas daß das Leben gehabt hat/essen/ja sie sollen auch keine Läuß/noch einig Vngezieffer tödten/ob sie schon eines an jhrem Leibe findẽ möchten/sondern da sie jrgend eine Lauß oder Floch an jhnen finden/thun sie dasselbe in ein Blätlein/oder in ein Tüchlein/vnnd setzen es fein nider auff die Erde/dann sie sagen/daß alles was das Leben hat/eben so wol eine Seele habe als ein Mensch/was aber vom gemeinen Landvolck seyn/die haben kein Bedenckens hierinn/sondern essen Fleisch vnd Fische/außgenommen schweinen Fleisch/dasselbe ist jhnen ein Grewel.

Religion der Völcker von Calituth.

Dieses Volcks Glaube ist gantz Heydnisch/dann sie beten den Teuffel an/wie sie dann auch an allen jhren Mußkern/welches dann jhre Kirchen seynd/viel Teuffel gemahlet haben. In der Mußkera aber haben sie einen grossen außgehawenen/oder von Messing gegossenen Teuffel stehen mit dreyen Köpffen/welchen sie dann anbeten/vnd für jhm opffern. Deßgleichen beten sie auch die Sonn vñ Mond an/sie halten auch den Gebrauch in jhrem Weibernehmen/daß/was grosse Herrn vnd Edelleuthe seyn/dieselben schlaffen die erste Nacht nicht bey der Braut/sondern sie mieten jhrer Bramini einen/(welches dann jhre Pfaffen seyn) oder sonst etwan einen weisen Menschen/so sie einen bekommen können/für etwan vier oder fünff hundert Gülden/vnnd derselbe muß dann die erste Nacht bey der Braut schlaffen/vnd jhr die Jungfrawschafft nehmen/vnd wann dann solches geschehen so schlaffen sie dann die andere vnnd folgende Nächte selbst bey jhnen/was aber das gemeine Volck anlanget/dieselben halten diesen

Brauch gantz nicht / sondern können sich der Mühe wol selbst vnterstehen / vnd das Gelt verdienen.

Weiber verbrennen sich / wann der Mann stirbt.

Sie haben auch den Gebrauch / daß / wann ein Mann stirbt / er nicht begraben / sonder zu Asche verbrannt wird. Die Asche aber wird fleissig zusamen gekehret / vnd in ein Kästlein / oder sonst in ein ander Geschirr gethan / vnd alßdann in des Mannes gewesenen Hause / als ein grosser schatz aufgehaben vnd verwahret. Eine aber von seinen Weibern / die man weiß / daß sie von dem Manne für die liebste gehalten (dann sie haben wol 10. 20. 30. auch mehr Weiber) richtet etwan an dem 8. oder 10. Tag nach des Mañes Tod / auf jhre weise ein köstliche Malzeit an / darzu sie dann jhre beste Gespielen vnd Freunde ladet / vnd lebet alßdann mit denselben in frewden. Nach vollender Malzeit aber so gehen sie mit jhr nach dem Fewer zu / welches dann von etlichen vnter der Mahlzeit in eine Grube / so sie darzu gemacht / angezündet worden / vñ dasselbe mit grossem Geläut von vielē Säytenspiel vnd grossem geschrey / da sie dann nach genoñenem Abschied / vnd geschehener Valedicirung / mit grossem wehklagen endlich ins Fewer springet / da dann die andern mit grossem Geschrey vnd jubilieren so lang herumb tantzen vnd springen / biß das Weib gantz zu Aschen verbrannt ist / vnd solches wird jhr dann für ein grosse Ehr vnd Seligkeit gerechnet / so aber eine were / die solches nicht thun wolte / die wird von jederman verstossen vnd verachtet.

Calikuth ist im Alten Testament Moria genañt worden.

Was sonst belanget / wie die Holländer daselbst von dem Keiser empfangen vnd tractiert worden / deßgleichen auch / wie willkommen oder angenemb sie jhnen gewesen / wie dann auch / was sie sonst mehr für seltzame vnd frembde sachen daselbst gesehen / würde gar zu lang werden allhie zu erzehlen. Dieses Land aber / so jetzunder Calikuth genannt wird / hat / wie man sagen wil / im Alten Testament Moria geheissen / dann man hat den Holländern daselbst den Berg gezeiget / auf welchem Abraham seinen Sohn Isaac aus Gottes Befehl hat opfern wollen.

Schreiber zu Calikuth.

Diese Völcker daselbst haben kein Papier / sondern schreiben alle auf Coquos Blätter / darzu sie dann eysserne Griffel brauchen / vnd zwar

zwar es gibt daselbst an des Keysers Hoff vber die massen viel Schreiber/deren die Holländer nicht wenig bey dem Keyser haben gesehen auffwarten/so in den Händen viel Coquos blätter gehalten/ darauff sie dann dem gemeinen Volck allerley Supplicationen/ vnd sonst was sie begehret/vmb ein geringes Gelt geschrieben.

Den 13 vñ 14. diß hat der Keyser dem Admiral zugefallen etlich hundert Mann angestellet/vnd wilde Schwein jagen lassen/ Inmassen sie dann in die viertzig Stück damals gefangen/ so sehr schön vnd groß gewesen/welche alle dem Admiral verehret/vnnd nachmals von jhm auff die Schiffe außgetheilt worden. Als nun aber der Admiral seine Sachen bey dem Keyser verrichtet/ vnd etliche/so sich vnter deß voll getruncken vnd vngebürlich auff den Schiffen gehalten/ nach Schiffs gebrauch/ in straffe genommen/hat er den Capitein/Schiffer/Stewermann vnnd Kauffmañ/ so sie noch von dem Portugesischen schiff Bon Iesus bey sich hatten/ ans Land setzen/vnd zum Keyser führen lassen/ dieselben biß auff weitern Bescheid gefangen zuhalten. Darauff sie dann den 16. diß/jhre Ancker auffgezogen/vnd jhren Lauf wider fort gesetzt haben. Vnter wegen aber/ als sie etwan drey Meilen von dannen kommen/ seind sie für einer Schantze/ mit Namen Banane vorüber gefahren/ in welcher etlich hundert Mann/ so sich rebellisch gegen dem Keyser erzeiget/gelegen/derwegen dañ jhre Jagschiff/ auf Befehl des Keisers hart hinan gelaufen/ vnd etwan auf die dreissig schüsse mit groben Stücken darein gethan haben.

Holländer fahren wider ab von Calikuth.

Den 17. diß seynd sie des Morgens früe an Kutzschin kommen/ welches dann einen eigenen König hat/ doch auch vnter den Keiser Calikuth gehörig/ welcher es aber jetzunder mit den Portugesen hält/ welche auch mehrentheils die Statt vnd schloß in jhrem Posseß haben/vnd allda grosse Handlung treiben/auch mit Hülf dieses Königs ein Krieg wider den Keiser von Calikuth führen. Daselbst haben sie noch drey Schiffe zu jhrer Flud gehörig/ so kurtz zuuor vor Goa von jhnen/wie droben gemeldt/ abgelaufen waren/ nemlich/ das Schiff Roterdamb/ das schiff Mittelburg/ vnd dann das schiff Horn angetroffen/derhalben als sie zu jhnen auf die Reyde kommen/ sie sich daselbst

Sie kommen an Kutschin.

selbst nidergelassen haben. Es hat aber also bald der Admiral einen Schoß gethan / darauff dann von allen Schiffen der Breite Rath sich zum Admiral versamlet / vnd ist daselbst beschlossen worden / daß / weil sie wegen der Statt / vnd deß Castels stercke / auch von wegen der grossen menge Volcks / nichts würden können außrichtē / sie jhre Reyse fortsetzen solten / an die Orter zu kommen / da sie hin gedächten / wie dann auch ein jeder also bald wider nach seinem Schiff zugefahren / vnd haben also jhren Lauff wider fortgesetzet. Es ist aber die Statt vnd Vestung Kutzschin 30. Meilen von Calikuth abgelegen.

Kommen an das Cabo Cummerin.

Den 19. diß seynd sie kommen an das Cabo Cummerin, welches von Kutzschin 60. Meilen abgelegen / vnd haben denselben Tag ein Nachen / zum Schiff Seeland gehörig / mit 16. Personen nach Bantam abgeschicket / jhren Kauffleuthen daselbst zu wissen zuthun / daß sie mit jhrer Flud vnd Armada daselbst in Ost Indien ankommen waren / von dannen hat man nicht weit in Mesopotamien / vnd an das Gestadt von Coromandel / welches dann ein vber die massen sehr köstlich vnd herlich Land ist.

Sie kommen an die Insel Xailon.

Den 22 seynd sie kommen an die Insel vnd das Land Xailon welches dann von dem Cabo Cummerin 80. Meilen abgelegen / vnd ein sehr Fruchtbar Land ist. Es begreiffet etwan 300. Meilen in der grösse / vnd wird von vielen darfür gehalten / daß daselbst das Paradeiß gewesen / vnd solches fürnemblich darumb / daß die 4. fürnembste Flüsse vnd Wasser in der Welt / darvon im alten Testament gemeldet wird / daß sie durch das Paradeiß gelauffen / durch diese Insel fliessen. Es wechset auff derselben Insel vber die massen viel Zimmesrinde / welche dann auch die beste ist / so jr gents an einem Ort in der gantzen Welt zu finden. Es gibt auch auff dieser Insel vber die massen viel köstliche Edelgesteine vnd Golt / vnd werden jnsonderheit die Rubinen daselbst so groß vnd schön / als sonst an keinē Ort in der Welt gefunden / man findet auch daselbst Storchen vnd Kyfitten / die doch sonst in gantz Ost-Indien auff keiner Insel zu finden / dz Volck in dieser Insel / ist an Gestalt / Glauben vñ Sittē / fast denen von Calikuth gleich / sie seynd aber den Teutschen sehr geneigt vnd wol gewogen / wiewol die Portugesen

auch

auch 2. Castele oder Vestungk auff dieser Insel habē/welches den Inwohnern sehr zu wider ist/dañ sie viel lieber mit den teutschen conuersiren, vmbgehen vñ handlen/als mit den Portugesen. Auff dieser Insel ist vnter andern auch die grosse vnd mächtige Statt Candi gelegē/ in welcher der grosse König seine Hoffhaltung vñ Residentz hat/vnter welchem vierzehen andere Könige gesessen/ vber die er alle zu gebieten.

Sie kommen an die Insel Sumatra.

Den 23. diß ist das Jagschiff der Griffon genannt/von jhnen nach Edschien abgeschickt worden/daselbst bey den Handelsleuten der Holländer/so allda liegen/zu vernehmen/was guts newes deß Orts in den Inseln vnd Landen fürliefe/welches Jagschif dañ nach empfangenē bescheid wider zu jhnen komen ist. Den 30. diß kamen sie an die Insel Sumatra oder Taprobana, so von Xailon 200. Meilen gelegen. Es ist ein sehr grosse Insel/ dann sie begreifft in die 600. Meil wegs in der runde/vnd ist nechst Madagascar die gröste Insel in der Welt/ sie ist sehr Fruchtbar/ vnnd wechst auff derselben der allerbeste Pfeffer/so in gantz Ost Indien zu finden. Man findet auch in derselben Insel sehr viel köstliche Edelgesteine/als Schmaragden/Hiacynthen vnd Lapis Bezoar. Es gibt auch schöne Perlen/vnd ist darzu sehr Goltreich.

Edschin deß Königs von Sumatra Hofstadt.

Auff dieser Insel liegt die Statt Edtschin/da die Holländer jhre Kauffleute haben/welche dann ein grossen Handel daselbst treiben. In dieser Statt Edtschin/hat der König dieser Insel seine Hoffhaltung/ welcher dañ noch 5. Könige/so alle auff dieser Insel auch regieren/vnter jm hat. Er ist ein sehr mächtiger reicher König/hat vber die 300. Elephanten an seinem Hoffe/seine Soldaten aber/die er bey sich in seiner Statt vnd Hoffe hat/seynd alle Weibspersonen/vnnd dieser hat er in die 3000. welche dann mit jhrem Gewehr vnd Waffen so wol wissen vmbzugehen/als jmmermehr die Mannspersonen/ seynd auch sehr Klug vnd wol erfahren im Streitten vnnd Fechten/ darumb sie dann auch von dem König sehr lieb vnd werth gehalten werden.

Sie werdē von einander getrieben durch Vngewitter.

Den 1. Nouemb. hatten sie ein grossen Sturmwind/Platzregen vnd finster Wetter/derhalben dann 3. Schiffe/nemblich/die gevnierte Provintz/dz Schiff Horn/vnd das Schiff Seeland/durch die böse regen vñ windig wetter von der Flud oder Armada abgetrieben wordē/

also daß sie nit gewust/wo die andern Schiffe hinkommen waren/auch nicht eher/als auff den 19. Nouemb. die andern Schiffe wider ins Gesicht bekommen. Den 7. seynd sie an ein Land kommen/vnd haben daselbst herumb treiben müssen/weil jnen der Wind nit fügen wollen/biß auff den 10. diß/da seynd sie mit 3. Nachen voll Volcks nach dem Lande zugefahren/daß sie möchten vernehmen /was es für ein Land were/ sintemal sie wegen deß trüben/dunckeln Wetters nit gewust wo sie weren. Als sie nun an Land kommen/haben sie erfahren / daß es noch zu dem Lande von Sumatra gehörig / aber wol vber die 100. Meilen von dem vorigen Ort/da sie den 30. Octobr. gewesen/sie befunden/ daß es ziemblich Fruchtbar am selben Ort were/ aber das Volck/ so daselbst wohnet/waren wilde Menschenfresser / wolten gar nit nahe bey sie gehen/viel weniger jnen etwas von Profiant oder Erfrischung lassen zukommen. Es gibt daselbst sehr viel Elephanten / Löwen vnnd Büffel/ konten aber die Holländer keinen Ort finden / vmb frisch Wasser zu holen/derhalben sie sich mit jhren Nachen wider zu Schiffe gemacht/ vnd weil sie den 11. diß ein guten Wind bekommen/haben sie jren Lauff stracks fort nach der Strassen von Malacca gerichtet. Sie hatten gleichwol ein grossen Mangel an frischem Trinckwasser / derhalben/ weil es denselben Tag gewaltig sehr begunte zu regnen / ist jnen solches wol zu Passe kommen/dann sie viel Trinckwasser einsamlen können.

Sie kommen in die Strasse von Malacca.

Den 12. diß kamen sie in den Anfang der Strasse von Malacca, den 14. hernach kamen sie an 7. kleine Jnseln / nahe bey einander gelegen/wol 50. Meilen weit von der Jnsel Sumatra abseyt / sie fuhren aber zwischen den 7. Jnseln/vnnd einem ziemblichen grossen stück Landes hin. Dieses Land ist sehr Bergicht vnd voller Steinglipffen/nicht ferrn von dem festen Lande von Malacca gelegen/gantz sonder Volck vnd vnbewohnet/wie auch die 7. Jnseln/haben derhalben auff den Abend sich hart vnter dem Lande nider gelassen. Den 15 diß haben sie jre Ancker auffgezogen/vnnd jhren Lauff Sud Ost zum Suden/langst dem festen Lande von Malacca angesetzt. Den 16. setzten sie jhren Lauff Ost Sud Ost hinan/hatten aber ein gar vnbeständigen Wind/ vnnd gegen Abend kamen sie auff ein Trückene/also daß sie die Tieffe nicht

mehr

mehr als vmb fünffthalbe Klaffter hatten/ derhalben sie dann auch also bald jhre Ancker außwerffen müssen. Den 17. diß haben sie jhre Ancker wider auffgezogen/ vnd jhren Lauff/ wegen der trückene Westen angesetzt/ vmb den Abend ward es gantz stille/ vnd weil sie damals den Strom recht entgegen bekommen/ haben sie sich wider nider setzen müssen. In der Nacht bekamen sie wider ein ziemblichen Wind/ derhalben sie jhre Ancker wider auffgezogen vnd fortgefahren/ es wehret aber nicht lange/ sondern es ward bald wider stille/ daß sie jhre Ancker wider außwerffen musten. Den 18. diß seynd sie wider fortgefahren/ vnd jhren Lauff Sud zum Osten angesetzt/ in der Nacht aber fanden sie die Tieffe nur von achthalb Klafftern/ derhalben sie dann die Ancker wider außwerffen müssen.

Den 19. diß haben sie jhre Ancker wider auffgezogen/ als sie aber kaum ein wenig fortgefahren/ haben sie hinter jnen von ferne 6. grosse Schiffe gesehen ankommen/ derhalben sie dañ jre Ancker außgeworffen/ vnd sich wider nider gelassen/ derselben zu erwarten vnd zu vernehmen/ was es für Schiffe weren/ denselben Tag hat es gewaltig sehr geregnet/ also daß sie viel Wasser fangen vnd samblen mögē/ welches jhnen dañ wol zu statten kommen/ weil sie deß Orts ein grosse hitze hattē. Sie samblen viel Regenwasser zu trincken.

Als nun die jetztgemelte 6. Schiffe/ etwan auff ein kleine Meilwegs nahe zu jhnen kommen waren/ haben sie jre Ancker außgeworffen/ vnd in der Nacht einen Nachen zu den 3. Schiffen abgefand/ zu vernehmen/ ob sie Freunde oder Feinde weren. Als aber der Nachen an die schiffe kommen/ ist er also bald erkannt worden/ daß er zu den schiffen/ so den 1. Nouemb durch Vngewitter sie verloren hatten/ gehörete/ derhalben sie dann jhnen zugeruffen/ vnd den schiffer mit einem kleinen Nachen zu jhnen auff die schiffe geholet haben/ da sie dann erfahren/ daß es jhre eigene schiffe vnd Armada were/ derhalben sie dann etliche Fewerballen hinden von jhrem schiff an einem langen Spieß abbrennen lassen/ vnd also bald drey grosse Stücke abgeschossen haben/ jhnen ein gewisse Losung zu geben/ daß sie zu jhren schiffen gehörten/ vnd jres Volcks weren. Den 20. diß/ deß Morgens gar früe/ seynd die sechs grosse Schiffe wider zu jhnen kommen/ derwegen sie dann Die Schiffe/ so sich von einander verjret hatten/ kommen alle wider zusammen.

also bald auch jre Ancker auffgezogen/vñ sämptlich mit einander fort gefahren/jren Lauff Sud Ost zum Osten richtende/es ward aber bald wider gantz stille/daß sie gezwungē wurden/sich wider nider zu lassen.

Sie kommen vor *Malacca.*

Den 21. diß haben sie wider jhren Lauff Sud Ost hinan gesetzt/ vnd haben auff den Abend/wegē grosser Stille/die Ancker wider außwerffen müssen. Den 22. bekamen sie ein guten Wind/ richteten jhren Lauff Ost zum Suden. Am folgenden Tage aber richteten sie jhren Lauff stracks in Norden nach der Statt vnd Vestung Malacca, zu welcher sie dann vmb den Mittag kommen seyn/vnd ist die Statt vnd Vestung Malacca 45. Meilen von den sieben Inseln/ deren droben gedacht worden/ gelegen.

Sie verbrennen ein Portugesisch Schiff vor *Malacca.*

Als sie nun daselbst sich nider gelassen/ seynd jhrer etliche in die Nachē gesetzt/seynd nach einē grossen Schiffe/welches sie allda stracks vnter der Statt am Ancker liegend gefunden/abgeschickt wordē/ daßselbe zu bezwingen vnd zu erobern. Als aber die von der Statt solches gesehen/seynd sie also bald mit vielē Prawen vñ Nachen/voller Volcks vnd Soldaten an das Schiff gefahren/ haben in geschwinder eyll das beste Gut herauß gethan/vnd Pulfer mit brennenden Lunden in das Schiff gelegt/daßselbe mit Fewer anzuzünden/damit es nur nit in die Hände der Holländer komen vnd gerahten möchte/vñ also wider nach der Statt zugefahren. Als nun die Holländer nahe hinzu komen/ist dz Pulffer angangen/vnd hat den Oberlauff von dem Schiffe gantz in die Lufft geworffen/die Holländer seynd aber doch dessen vngeachtet hinzu gefahren vnd zum theil in das Schiff gangē/haben aber nichts sonderlichs darinn gefunden/derhalben sie es dañ vollents in den brand gesteckt/vnd also widerumb nach jren Schiffen zugefahren/ vnd wiewol die auß der Statt vnd von der Vestung gewaltig nach jhnen geschossen/ haben sie jhnen doch keinen schaden gethan/ der Holländer Constabel aber hat mit einem kleinen Stück auß jhrem Nachen einen Schuß gethan/vnd eine Prawe voll Volcks/so auch an dem Schiffe mit von der Vestung gewesen/ in den Grund geschossen.

Sie fangē fünff newe Nachen an zu machen.

Den 24 diß haben sie zween Nachen gen Goer abgeschickt/ den König diß Orts zu avisiren/daß sie mit jrer Armada allda ankomen/

vnd

Mallorca
Fuset vle de Petre

vnd willens werē/so ferrn er jnen mit seinem Volck beystand thun wolte/das Castel vnd die Statt zu belägern/verhofften auch solches mit Gott vnd seiner Hülff wol von den Portugesen zu erobern vnd einzunehmen. Den 25. diß habē sie sich widerumb mit frischem Wasser versehen/vnd solches von einer kleinen Insel jenseit der Statt liegend/geholet. Den 26. haben sie angefangen 5. newer Nachen/auff einer kleinen Insel Ile de Petre, etwan ein halb viertel Meilwegs auff disseit der Statt Malacca gelegen/auffzubawen vnd zu zimmern/da dann von den Soldaten 100. Mann auff die Insel gemüsthaben/die Zimmerleuthe für den Portugesen zu beschützen.

Portugesen werden von den Holländern zu rück getrieben.

Den 27. diß seynd die Portugesen auß der Statt vnd Vestung Malacca, mit 5. Galeen/vnd in die 50. Fregatten vnnd Prawen voll Volcks/deß Morgens früe mit dem Tage auff die Insel Ile de Petre gekommen/in Meynung sie selbst zu vberfallen/vnnd alles zu todt zu schlagen wie sie dann auch mit sehr grosser gewalt auß den Galeen vñ Fregatten gesprungen/vnd auff die Holländer zugetrungen/von welchen sie aber gantz Männlich wider zu rück getrieben wordē/ob sie wol 10. mal stärcker als sie gewesen. Haben also die Portugesen mit grosser Noht wider in jre Galeen vnd Fregatten komen können/vnd seyn die Vornembsten vnter jnen auff dem Lande todt liegen bliebē/vnter welchen der Admiral vber das Meer deß Orts/der dañ ein Creutzherr war/mit 3. Capiteynen/vnd 6. vornehmen Officieren/auch viel andern gemeinen Soldaten gewesen/so seynd auch sonst viel verwundet wordē/welche sie dann noch in den Galeen vnnd Fregatten mit sich hinweg gebracht haben/vnter den Holländern aber seynd nit mehr als 7. Personen geblieben/vnd 3. von den Portugesen gefangen worden. Nachmals haben auch die andere Officierer vnnd Soldaten/so noch auff den Schiffen waren/alle auffs Land gemüst/stärckere Wacht zu halten/ob etwan die Portugesen noch einmal wider kommen möchten.

Mohren kommen zu den Holländern/vnd wohnē bey jhnen.

Den 28. diß seynd 15. Fregaten voll Morische Seeraubere an jre Schiff gekommen/vnd an den Admiral begehret/daß er jhnen zulassen wolte/daß sie ein Tag oder etlich bey jhnen liegen möchten/sintemal sie Freunde deß Königs von Goer, vnd Feind von den Portuge-

sen weren/welchen dann der Admiral solches zugelassen. Noch ist desselben Tags ein grosse Prawe mit etwan 40. Mohren/so wol Mañs als Weibspersonen/zu jnen auff die Insel von dem festen Lande kommen/vnd haben daselbst etliche Hütten angeschlagen / vnd so lang die Holländer auff der Insel waren / vnter jhnen gewohnet.

Ein Frantzoß bey den Portugesen gefangen/kompt auff die Schiffe.

Den 1. Decemb. seynd drey Fregaten von den Möhrischen Seeraubern/so bey jren schiffen lagen/an das feste Land gefahren / zu besehen/ob sie etliche Portugesen möchten gefangen bekom̃en / vnd als sie auff den Abend wider kamen/ brachten sie einen Mann mit sich/ von welchem als er geexaminiret / befunden worden / daß er sich gutwillig hab fangen lassen/sintemal er zu dem Ende auß der Vestung gangen/ daß er zu den Holländern sich begeben möchte. Er war ein Frantzoß/ der geburt von Rothschelle welcher vor 6. Jahrē von den Portugesen/ als er mit dē Admiral Warwick in Ost Indien gewesen/gefangē worde.

Sie bekommen ein Juncke mit Pfeffer vnd Reiß beladen.

Den 3. diß haben sie ein grosse Juncke/ mit Pfeffer Reiß Arack vnd Hünern beladen bekom̃en/ welche dann in die Statt fahren wollē. Es seynd aber die Juncken der Indianer schiffe / damit sie jre Waren von einem Land zum andern führen/sie seynd fast seltzam vnd wunderbarlich gemacht/daß es ein wunder ist/ daß sie damit können fortkommen/besonders weil sie so grosse Läste auffladen vnnd führen können. Den 6. diß seynd jhre 2 Jagschif/der Griffon vnd der Pfaw/ so vom Admiral verschicket waren/wider an die Flud oder Armada kommen/ vnd haben noch ein Juncke mit Reiß/ Pfeffer/ Arack vnnd Hünern beladen/so deß Tages in die Statt Malacca fahren wöllen / mit sich gebracht.

Sie erobern zwey Portugesische Schiffe.

Den 7. diß ist jhrer Nachen einer / so den 24. Nouember nach Goer geschickt worden/zu jhnen kommen/ vnd angezeiget / daß nicht ferrn von dannen zwey Portugesische Schiffe/so auß China kom̃en/ vorhanden wären/der halben dann das Schiff Horn/ das Schiff der rohte Löw mit den Pfeilen/das Jagschiff der Griffon, vnd das Jagschiff der Pfaw/darnach zugefahren. Den 9. diß bekamen sie Zeittung/wie die zwey Portugesische Schiffe / von jhren schiffen erobert waren/wie dann auch den 11. diß/jhre zwey schiffe vnd zwey Jagschiffe wi-

se wider zu jhnen auff die Reide kommen / vnd die beyde Portugesische schiffe mit sich gebracht haben.

Reiche Portugesische schiffe werden erobert.

Diese zwey Portugesische schiffe waren auß China kommen / in willens nach Goa zu fahren / sie waren mit Golt / Sammet / gülden Stücken / Bisem / Seyde / vnnd sonst allerley schönem seidenem Gezeug / deßgleichen mit Zucker / weissen Canis zucker / Nägelein / vnnd sonst andern sehr viel köstlichen Gütern / vnnd seltzamen Waren geladen / also daß sie wol in die 40. Thonnen schatzes werth gewesen / hatten zwey hundert vnd sechs Mannspersonen / acht Weiber vnnd sechs Kinder / welches dann Arabische vnd Gusaratische Weiber vnd Kinder waren / dann der Portugesen waren nicht mehr als hundert vnnd dreissig / die andern waren Araber / Chineser / Gusaraten vnnd Türcken / so die Portugesen / als jhre Schlaven / mit sich führeten.

König von Goer kan jhnen kein Beystand in Belägerung Malacca leisten.

Den 14. diß kam der Holländer Kauffleuthe einer / so zu Goer liegen / an die schiffe / der brachte dem Admiral Zeittung von dem König zu Goer, daß es jhme für diß mal nicht gelegen were / den Holländern in der Belägerung Malacca Beystand zu leisten / weil er seine Galeen vnd Fregaten nit fertig / vnd bey der Hand hätte / derwegen dañ auch die Holländer sich der Belägerung der Statt vnd Vestung alein nicht haben vnterstehen dörffen. Den 15. diß ist das schiff der rohte Löw / vnd dz Jagschif der Griffon, von jnen nach der Enge der Straßen von Malacca, Sincepur genannt / abgefahren / allda sie dann 3. oder 4. Wochen liegen vnd warten solten / ob nicht etwan mehr frembde schiffe auß China oder andern Orten ankommen möchten.

Den 17. diß ist ein Schiffknecht Johann Huberth genannt / der Geburt auß Pommern von der Lawenburg gestorben / welcher auff einer Insel jenseits Malacca, da sie mit jhren Schiffen frisch Wasser holeten / begraben worden. Den 19. ist noch einander Schiffknecht / zu dem Schiff die gewinnte Provintz gehörig / der Geburt von Chil auß Engelland Johann Hix geheissen / gestorben / welcher dann auff der Insel Ile de Petre begraben worden.

Sie begehrē die

Den 20. diß hat man einen Portugesen von den eroberten schiffen mit einem Schreiben in die Statt abgefertiget / darinn die

Holländ-

gefangene Portugesen wider zu verwechseln.

Holländer begehrten/daß sie jnen jre drey Mannspersonen/so sie/wie kurtz hiebevor gemeltet/gefangen bekommen hatten/auff der Insel Ile de Petre, wolten widerumb loß lassen. Dieser Portugeß ist nach verrichter sachen/mit einem andern Schreiben von denen in der Vestung wider kom̃en/darinn sie begehret/sie solten jnen alle Portugesen/von den zweyen croberten Schiffen/sampt noch einem Creutzherren/so etwan hiebevor von dem Admiral Madelieff gefangen/vnd zu Bantam von den Holländern gefänglich gehalten würde loß geben/alßdann wolten sie den Holländern jhre 3 Personen/sampt noch einem Schiffknechte/so sie für etlich Jahren von Steffan Verhagens Schiff gefangen bekommen/loß lassen/vnnd wider zustellen/welches aber die Holländer nicht verwilligen wollen/sintemal jhnen von deß Creutzherren/so zu Bantam gefangen/Beschaffenheit gantz vnd gar nichts bewust war.

Ein Bischoff von Malcan auß China erledi-get etliche gefangene Soldaten.

Den 21. seynd die 5. Nachen/so sie auff der Insel Ile de Petre machten/gantz verfertiget/vnd ins Wasser gesetzt wordē/darauff dañ also bald deß folgenden Tages die Soldaten alle sämptlich wider zu den Schiffen gefahren/vnd hat man angefangen sich widerumb auff den Weg zu machen/vnd von dannen fort zu fahren. Den 24. diß ist der Bischoff von Maccau auß China, welcher auff den zweyen Portugesischen Schiffen vnter vndern auch gewesen/zu Lande gefahren/dann er hatte dem Admiral verheissen/er wolte zu wegen bringen/daß die von Malacca jnen jre Soldaten wider gegen die gefangene Portugesen solten loß lassen/wie er dann auch gethan/vnd gegen den Abend wider kommen/mit der Antwort/daß sie jnen die 4. Gefangene gegen die Portugesen loß geben wolten. Sie waren aber vmb den Mittag mit etlichen Galleen vnd Fregaten an die Schiffe kommen/jhr Heyl an denselben zu versuchen/als sie aber gesehen/daß die Holländer fleissiges Auffsehen gehabt/seynd sie vnverrichter sachen/nach dem sie etliche schüß gethan/wider nach der Statt zugefahren.

Sie bekommen jhre Soldaten wider.

Den 25. diß haben sie das eine Schiff von den zweyen Portugesischen/so sie newlich erobert hatten/entladen/in den Brand gesteckt/das ander aber haben sie auch außgeladē/aber weil es ein wolgestaffiret

Schiff

Schif war/habē sie es recht zugerichtet/vnd jr Volck darauf gesetzet/ in willens dasselbe mit sich zu nehmen. Den 26. haben sie die sämptliche gefangene Portugesen ans Land gesetzt/vñ sie denē von der Statt vberantwortet/welche jnen dann hergegen auch jre Soldatē wider geliefert/die Araber/aber Gusaraten/ Türcken vnd Chineser haben sie sampt den Weibern vnd Kindern bey sich auff den schiffen behalten.

Sie fahrē ab von *Malacca.*

Den 28. diß haben sie jre Ancker auffgezogen/ vnd jre Reise fortgesetzet/da dann vmb den Mittag 12. Fregaten voll Möhrische Seerauber an die schiffe kommen/vnd jhnen Hüner vnd Taback verkaufft haben. Den 29. diß haben sie jhren Lauf Sud Ost angesetzt/ vnnd damals Zeittung / daß der Oberkaufmann auf dem Schiffe der rohte Löw mit den Pfeilen genannt/gestorben were.

B. schreibung der Statt vnd Vestung *Malacca.*

Belangend nun die Statt vnnd Vestung Malacca, ist zu wissen daß solches ein sehr schöne wolgebawte Statt vnd Vestung ist/dz Castel ligt auf dissēit hart an der Statt/ist sehr starck vñ fest erbawet/ ligt so nahe an dem Meer/daß die Wellen/wann es hoch Wasser ist/ an die Mawren stossen/mitten in der Statt liegen 2. hohe Berge/da dann auff dem einen ein schön groß gemawertes Kloster / Cappuciner Ordens stehet/auff dem andern aber ligt ein schöne grosse Kirche. Die Statt vñ Vestung ist von den Portugesen etwan vor 100. Jahren gebawet worden/die sie auch noch im Besitz haben / sonst ist es ein sehr reiche Statt/darinn täglich grosse Handlung vnnd Kauffmanschafft von andern Ländern vnd Stätten getrieben wird/vngangesehē/ daß es daselbst ein gar vngesunde böse Lufft hat. Das Volck / so deß Orts in der Strassevon Malacca wohnet / ist gantz rohtbraun vber den Leib vnd Angesicht/ haben breyte Angesichter / mit eingebogenen Nasen vnd grosser Lefftzen/sie gehen mehrentheils gantz nackent/ außgenoīen die/so etwas Fürnehmes seyn/dieselben haben kleine Röcklein mit Ermlein an / von grüner oder blawer Baumwollener Leinwath gemacht/welche jhnen dann biß vber die Knie reichen. Sie seynd sehr klug vnd verständig in jhrer Hanthierung / vnnd ist sonderlich sich zu verwundern/daß die Kinder deß Orts / so etwan 12. oder 13. Jahr alt seyn/viel klüger vnd verständiger seyn im reden /handeln vnnd anderer Sachen Verrichtung/als sonst die alten Leuthe.

Den 30. haben sie jhre Ancker wider aufgezogen / vnd jren Lauf Sud zum Osten angesetzt. Folgenden Tages seynd sie gegen Osten angelauffen / haben aber allezeit deß Abents jhre Ancker außgeworffen / weil es daselbst viel Inseln hat.

Sie kommen an die Strasse Sincepur.

Den 1. Ianuarii Anno 1609. haben sie deß Morgens jre Ancker wider aufgezogen / vnd jhren Lauf gen Osten gerichtet. Da sie dañ gegen Abend an die Enge der strassen von Malacca, Sincepur genannt / komen. Da sie dann das Schif den rohten Löwen mit den rohtē Pfeilen / vnd das Jagschif den Griffon liegend gesehen / haben sich auch daselbst / weil sie einen widerwertigen Wind bekommen / nider lassen müssen. Den 2. als sie noch an der Strasse Sincepur waren / seynd viel Prawen von dem Lande mit Mohren zu jhnen komen / vnd haben jhnen Hüner / Eyer / Fische / Pomerantzen / Limonen vnnd Bananas zu verkauffen gebracht. Den 3. diß haben sie jhre Ancker aufgezogen / die Enge der Strassen Sincepur einzufahren. Als sie aber hart an den Eingang kommen / haben sie sich wider niderlassen müssen / weil jhnen der Wind nit dienlich seyn wollen. Den 4. haben sie wider jhre Ancker aufgezogen / vnnd so lang herumb gefahren / biß sie entlich in die Enge der Strassen kommen seyn. Als sie aber kaum ein halbe Meilwegs fort gefahren / haben sie sich niderlassen müssen / weil es daselbst viel kleiner Inseln hat. Am selben Tage ist jhrer Soldaten einer / Martin Haßlinger genannt / von Bassaw vnter Regenspurg bürtig / gestorben / vnd daselbst in der Strassen auff einer Insel / so gar voller Meerkatzen / begraben worden.

Admiral kehret nach dem König von Goer.

Den 5. diß / ist der Admiral mit dem Breiden Rath in einen Nachē gesessen / vnd seynd mit einander zuvor auß nach Goer gefahren / den König anzusprechen. Den 7. als sie ein ziemblichen Wind bekomen / seynd sie nahe an das Refier / so nach Goer lauft gefahren / vnnd haben hart vor dem Refier sich nidergelassen / deß Morgens frue haben sie jhre Ancker aufgezogen / zu sehen / ob sie möchten in die Refier einlauffen. Als sie aber lang hin vnd her gefahren / haben sie sich entlich wider niedersetzen wollen / nach dem sie aber jhre Ancker außgeworffen / ist das Anckerseyl entzwey gesprungen / derwegen sie dann in geschwinder eyl

ein

Schiff
Mittelbild
Der konig van DOFF

ein andern Ancker außgeworffen / aller Gefahr / weil sie nahe vnterm Lande waren / vorzukommen / vnnd haben also den vorigen Ancker im Wasser müssen bleiben lassen / denselben Tag ist ein Praw mit Chinesen / so zu Goer jhre Wohnung haben / an die Schif kommen / vnd haben jhn allerley Erfrischung vnd Profiand lassen zukommen.

Ein Soldat wird von Hayen zerrissen vnd gefressen.

Den 9. haben sie jhre Ancker wider auffgezogen / vnd seynd in das Resier von Goer eingelauffen. Als sie aber nit ferne kommen / ist jhnē der Strom gewaltig entgegen gefallen / daß sie also gezwungen worden / sich widerumb nider zulassen / damals hat ein Soldat auß der Seeländischen Compagnie sich wider ins Wasser begeben / darinn zu baden / ist aber also bald von zweyen grossen Fischen / Hayen genannt / zerrissen vnd gefressen worden. Es ist auch denselben Tag der Schiffer / auf deß Schiffs Ambsterdamb Nachen / welcher von den Botzgesellen vbel geschlagen worden / todts verfahren.

Sie kommen gen Goer.

Den 10. diß haben sie jhre Ancker auffgezogen / vnd in dem Resier / biß an alt Goer gefahren / da sie dann bey dem Dorff Scharlo sich nider gelassen. Diese Statt alt Goer ligt von der Statt Malacca, 36. Meilwegs / ist vor zeiten ein gewaltige grosse wolerbawte Statt gewesen / newlich aber etwan vor 4. Jahren von den Portugesen gantz zerstöret vnd außgebrannt worden / also daß nur etlich wenig geringe vnd kleine Häuser darinn zu finden / in welchen doch noch gleichwol ziemblich viel Volcks wohnet / wiewol die Fürnembsten alle nach newen Goer, so dann drey Meilen weit von dannen / langs dem Resier hinauf gelegen / ziehen / daselbst zu wohnen / weil dieselbe Statt new Goer genannt / der König nun newlich / nach dem die vorige Statt zerstöret worden / zu bawen angefangen.

Der König von Goer kompt auff die Schiffe / sie zu besehen.

Den 11. diß ist ein Soldat / welcher hiebevor auf der Insel Ile de Mayo hatte sollen gearchibusiret werden / auß dem schiff ins Wasser gefallen vnd ersoffen. Den 12. seynd viel Arabische / Persische vnnd Türckische Kauffleuthe an die schiffe kom̃en / vnd haben mit den Holländern allerley Kauffmanschafft getrieben. Den 14. ist der König von Goer mit seinem Bruder vnd Sohne / beneben dem Admiral vnd dem Breiden Rath / mit zwölff Galeen vnnd Fregaten voll seiner

Herren vnnd Frawen an die schiff kommen / dieselben zu besichtigen. Folgenden Tages hat man 2. Compagnien Soldaten sampt noch 200. Botzgesellen / mit aller Rüstung ans Land gesetzet / welche dann auff einem grossen Platz in der alten Statt Goer für dem König vnd seinen Herren sich gegen einander in ein Schlachtordnung stellen / vnd mit einander scharmützeln müssen.

Beschreibung deß Königs von Goer.

Was aber den regierenden König von Goer genannt Ratispõtus, belanget / derselbe ist noch ein junger Herr / vngefehrlich vnd 30. Jahr alt. Als er an die Schiff kam / hatte er ein weiß Baumwollen Hembde an / so jm biß auff die Knie reichet / vnd vmb den Leib hatte er ein schön farbig gestreiffelt Baumwollen Tuch gewickelt / welches jm dann biß halb auff die Füsse reichet / sonst war er am Leibe vñ Beinen gantz bloß / aber an seinen Füssen hatte er ein schwartz par sammete Pantoffeln an / vmb seinen Kopf hatte er einen schwartzen seydenen Schleyer gewickelt / an seinem Halse hatte er 3. güldene Ketten hangẽ / welche voller Edelgesteine versetzet waren / vmb seinen lincken Arm hatte er zwey dicke runde güldene Ringe / vnd vmb den rechten Arm einen. Noch hatte er 6. sehr köstliche Ringe an den Fingern stecken / deßgleichẽ hatte er einen Dolchen an seiner Seyten stecken / auff ein fast seltzam Art gemacht / welche sie den Cris nennen / dessen Häfft sampt der scheyden war von klarem geschlagenen Golt gemacht / mit vielen Diamanten Rubinen vnnd Saphieren versetzet / also daß derselbe Dolch von den Holländern / auff die etlich vnd funffzig tausent Gülden geschetzt worden / an Gestalt vnd Farben war er ein fast wol geproportionirte Person / einer ziemblichen Länge / vnd sittsamer Rede / fast gantz weißlecht am Leib vnd Angesicht / seiner Frawen hatte er in die dreyssig mit sich / welche dann von vnterschiedlicher Gestalt / mit sehr feinen bundten Kleydern gezieret waren / deßgleichen war auch seine Gallee / darin̄ er auff dem Wasser fuhr / sehr köstlich zugerichtet / mit vier grossen dicken güldenen Pfeilern oder Seulen / darauff ein Decke oder Himmel gemacht / vnter welchem er gesessen.

Admiral führet den König

Den 16. ist der König mit seinem Bruder / vnnd etlichen seiner Herren vnd Edelleuthen auff dem Schiff Mittelburg / bey dem Vice Admi-

Admiral zu Gaste gewesen/da jm dann der Admiral im Namen vnd von wegen jhrer Excellentz Graff Moritzen/ein schön teutsches Kleyd/ vom Haupt biß zun Füssen verehret/ welches er dann auch also bald J. Excellentz zu gefallen angezogen. Den 17. diß ist der König mit seinem Volck/sampt dem Admiral vnd Vice Admiral, wider nach newē Goer, da er seinen Sitz hat/gefahren/da dann der Admiral vnd Vice-Admiral, sampt den Breiden Rath verblieben biß an den 24. da sie wider auff die Schiffe kommen seynd. An diesem Tage ist das Jagschif der Griffon wider bey sie auß der Strasse Sincepur auf die Reide kommen/ vnd solches von wegen das fast der halbe theil deß Volcks auff demselben kranck war.

von Goer ein teutsches kleyd.

Den 25. diß ist der König widerumb mit 10. Galleen vnd Fregaten an die schiffe kom̃en/ist aber nit lenger als nur ein Tag daselbst blieben. Den 28. diß ist ein Soldat auf dem Schiff die gewnerte Provintz genannt/auf dem Lande gewesen vnd von einem Botzgesellen/ als sie truncken waren/mit einem Messer tödtlich verwundet worden/ welcher dann dem Botzgesellen den Backen aufgeschnitten. Den 29. haben jrer etliche von den schiffen gebadet/ da dann in geschwinder Eyll ein sehr grosser Hay vnter dem schiff herfür geschossen/vnd einē Botzgesellen/mit Namen Matthis Junckes von Tockum auß Frießland bürtig/erhaschet/vnd jm das gantze lincke Bein mit der halben Seyte vnd dem Gemächte abgerissen/ ist aber gleichwol von den andern/ so mit im Wasser gewesen/ dem Fisch noch lebendig auß dem Rachen gerissen/vnd in ein Nachen/so am schiff gestanden/ gebracht worden/ da er dann noch wol ein halbe Stunde gelebt/ ehe er seinen Geist auffgeben/hat aber wenig geredt/dann jhme das Gedärme vnten zum Leibe außgehangen. Den Fisch haben die Holländer noch bey seinem Leben/mit einem grossen eysern Hacken/ daran sie ein groß stück Fleisch gehangen/gefangen/vnd als sie jn bekom̃en/ haben sie jm den schwantz vnd den Kopf abgehawen/vnd darnach den Leib aufgeschnitten/da sie dann das jenige/so er dem Menschen abgerissen/noch alles gefunden/ welches sie mit dem verstorbenen Leichnamb auf dem Lande begrabē/ den Fisch aber haben sie in viel stück zerhawen/vnd zum schiff hinauß

Ein Soldat wird von einem Hayen zerrissen.

 gero-

geworffen/welcher 12. Schuch lang/ vnd drithalb Elen dick gewesen. Denselben Abend hat ein Soldat von der Seeländischē Compagnie einen Botzgesellen zum Jagschiff Griffon gehörig/ sonder einig gegebene Vrsach/ auff dem Lande mit einem Cris zu todt gestochen/ welcher sich dann in dem Gepüsch versteckt/ vnd so lang sie noch daselbst gewesen/ heimlich verborgen blieben.

Sie fahrē weiter ab von Goer.

Den 3. Febr. ist der Admiral mit dem Breiden Rath wider von newen Goer auff das schiff kommen/ derhalben sie den 6. diß jre Ancker auffgezogen/ vnnd sich wider auff den Weg gemacht/ jhre Reyse zu vollführen. Sie seynd aber denselben Tag auß dem Refier/ biß für die Strasse Sincepur kommen/ da dann das schiff der rohte Löw mit den Pfeilen auff der Wacht noch gelegen/ bey welchē die sämptliche schiffleuthe sich nidergelassen/ außgenommen das Jagschiff der Griffon, welches in dem Refier bey alten Goer liegen blieben/ auff daß die Krancken wider möchten zur Gesundheit komēn/ alßdann war es bescheidē zu dem rohten Löwen/ welches vor der Strasse Sincepur warten solte/ sich verfügen. Am Abend aber ist jr Balbierer einer/ Henrich/ der Geburt von der Lippe auß Westphalē/ gestorben/ welcher dann deß andern Morgens auß dem schiff gethan/ vnd ins Meer begraben worden.

Beschreibung deß Königreichs Goer.

Anlangend nun das Land vnd Königreich Goer, darinn sie nun ein zeitlang gelegen/ dasselbe ist ein sehr mächtig groß Land vñ Königreich/ dann es gehöret die gantze Strasse von Malacca zu demselben/ wiewol die Portugesen viel von dem Königreich eingenommen vñ an sich bracht haben/ daher dann der König von Goer mit denselben noch järlich Krieg zu führen. Das Land ist gewaltig Volckreich/ aber deß Volcks Art vnnd Sitten seyn sehr böß/ dann sie seyn vber die massen sehr Vnkeusch vnd Lügenhafftig/ darzu seynd es die allerfäuleste Leute/ so man in gantz Ost Indien finden mag/ vnnd was das gemeine Volck anlanget/ dieselben gehen gantz nacket vnnd bloß/ ohn daß sie zwischen den Beinen ein Tuch durchgezogen haben/ damit sie jhre Schamb bedecken/ welche aber etwas Vornehmes oder vom Adel seyn/ die tragen von Baumwollener Leinwat ein Leibfarbes/ roth/ blaw oder grünes Hembd an/ fast gleich vnsern Hembdern mit weiten

Ermeln/

Ermeln/ so von oben an biß auff die Brust offen ist/ reicht jnen aber nit weiter/ als biß auff die Knie. Sie haben auch noch einander Tuch oder Kleyd eben derselben Farbe/ von Seyde oder Baumwolle gewobē/ mitten vmb den Leib gebunden/ welches jhnen dann biß auff die halben Beine reichet/ vnd vmb den Kopff haben sie auch ein lang Tuch von gleichmessiger Farbe gewickelt. An jhren Fingern ferben sie die Nägel gantz Goltgelb oder Gehl/ vnd je höher einer vom Adel ist/ je längere Nägel er an seinen Daumen oder anderm seiner Finger einem treget. Ja/ es haben auch wol etliche an der rechten Hand/ an allen 5. Fingern lange Nägel/ welches dañ scheinet/ gleich als Adlersklawen/ von Farben seynd sie gantz rothbraun/ vñ haben meistentheils breyte Angesichter/ vnd eingebogene Nasen/ mit Kohlschwartzen Zähnen im Maul/ derē sie sich dañ gar sehr befleissen/ dann je schwärtzer Zähne einer hat/ je schöner er geachtet wird/ sonst ist jr gröste Hoffart/ daß sie sich auff schöne Crissen, welches dañ kleine Dolchē seyn/ befleissen/ die sie gantz an dem Hafft vnd Scheiden mit Golt beschlagen/ vnd mit Edelgesteinen versetzen/ auch tragen jhrer etliche köstliche güldene Ringe an jren Fingern/ doch nit viel/ weil man das Golt vnd die Edelgesteine nicht in solcher menge bey jnen/ als bey denen zu Calikuth findet. Wann diese Leuthe einen grüssen/ so heben sie beyde Hände gegen jm auff/ was aber sonst jren Glauben anlanget/ davon ist nit viel zu schreiben/ dann sie nit viel von Gott vnd seinem Wort halten oder wissen/ das Land aber ist hierumb schön vñ fruchtbar/ es wechset daselbst viel Pfeffer/ Zucker vnd Zimetrinde/ deßgleichen Limonen/ Bananas, Batatas, Anasses vnd Citronen/ welche dann so schön vnd groß/ daß sie fast einem kleinen Haupt zu vergleichen/ vnd nicht bald an einem Ort grösser vnnd schöner gefunden werden. Es gibt daselbst auch viel Elephanten/ welche auch schöner vnd grösser/ als jrgents anderstwo/ der König Ratispontus hat einen gar schönen weissen Elephanten/ da doch die andern gemeiniglich Meußfahl von Farben seyn. Es hat auch viel Büffel vnd Kühe/ deßgleichen viel Hirschen vnd wilde Schwein/ wie dann die Soldaten der Holländer bißweilen/ als sie zu Goer gelegen/ deß Nachts in den Büschen geblieben/ vnd auff das Wild gelauret/ da sie

dann

dann etliche schöne grosse Hirschen vnd wilde Schweine geschossen/ vnd an die Schiffe gebracht haben. Es gibt auch daselbst vber die massen viel Fabianen vnnd Meerkatzen / Item andere Meerwunder/ als Meerpferde/Meerkühe/Meerschweine/Meerkatzen/vnnd andere noch viel seltzame frembde Thier vnd Vögel/welches alles zu beschreiben allhie vnmüglich.

Sie fahrē von der Strassen Sincepur fort.

Den 7. diß/haben sie jhre Ancker aufgezogen/ vnnd jhren Lauff Sud Ost zum Suden gerichtet. Auf den Abend aber haben sie ein grossen Sturm bekommen/welcher biß auf den 11. diß gewehret. Es ist aber daselbst vor der Strasse Sincepur, das schiff der rohte Löw mit den Pfeilen/ auf der Wacht liegen blieben / welchem dann ein gewisse Zeit daselbst zu verharren bestimmet/vnnd soll hernach mit dem Jagschif Griffon nach Bethanien/vnd ferner hernach nach Iappon/welches dann vber China liegt / lauffen / etliche Holländische Handelsleuthe/(welche daselbst etlich Jahr liegen/vnd Kaufmanschaft/biß sie wider von andern erlöset werden/treiben sollen)dahin zu führen/ vnnd dann auch an den Orten jhre Ladung einzunehmen.

Etliche Kauffleuth werden gen Goer geschickt.

Diesen Tag ist der Vnterkaufman / mit noch einem Assistenten von dem Schiff die gewnirte Provintz nach new Goer zu rück gefahren/daß sie dann neben dē Oberkaufman von dem schiff Seeland/ vnd sonst noch 3. Assistenten oder Gehülffen von andern schiffen / 3. Jahr verbleiben/vnd Kaufmanschaft treiben sollen. Hergegen ist ein ander Vnterkaufmann der schon 3. Jahr lang daselbst zu Goer gelegen/wider auf das schiff kommen/vmb den Abend habē sie sich zwischē vielen kleinen Inseln niderlassen müssen. Den 8. seynd sie wider fort gefahren/jren Lauf Sud Ost zum Suden richtende / da sie dann denselben Tag/wie auch die folgende Nacht zwischen vnzehlich viel kleinen/ auch etlichē grossen Inseln hindurch gefahrē / welche aber mehrentheil wüst vnd vnbewohnet seyn. Den 9. diß seynd sie widerumb in das weite Meer komen/vnd haben jhren Lauf Sud zum Westen angesetzt/da sie vmb den Mittag an drey kleine vnbewohnte Inseln kommen/ vnnd hart an denselben auf der lincken Hand hin gefahren seyn / haben auf den Abend auf 5. Klafter tief sich setzen müssen.

Den 10.

Den 10. diß haben sie deß Morgens frue jhre Anker aufgezogen/ vnd jhren Lauf Sud Ost zum Suden angesetzt/ vmb den Mittag sahen sie ein frembdes schiff jhnen entgegen kommen/ welches/ als es ankomen/ sie berichtet/ daß es für 10. Monaten auß Holland abgefahrē/ vnd were daselbst von den Herren Verwaltern abgefertiget sie zu suchē vnd zu verständigen / daß in Holland zwischen den Herren Staden/ vnd dem König in Spanien ein Fried getroffen vnd gemacht were/ in welchem die Ost Indianische vnd andere vmbliegende Länder mit begriffen waren/ doch solte der Fried in denselben Landen nit eher / als biß auf den 1. Aprilis deß folgenden Jahrs angehen / darnach sich dañ der Admiral zu richten haben solte. Nachdem nun das Jagschif/ welches die Hofnung genannt war/ seine Bottschaft verrichtet/ ist es bey jhnen blieben/ vnd hat seinen Lauf sampt jhnen gegen Bantam zugesetzet.

Sie bekommen Zeitung/ daß der Friede in Holland mit dem König in Spanien getroffen.

Diesen Abend seynd sie komen auf die ander seyte deß Landts Sumatra, nemblich auf die Sudseyten der Æquinoctial Lini / da sie zuvor den 30. Octobr. deß verschienen Jahrs auff der Nordseyten gedachter Lini gewesen waren/ dann es ist zu wissen / daß sich die Æquinoctial Lini zwerch vber das Land von Sumatra erstrecke / vnd haben sie sich gegen der Nacht hart vnter das Land nidergelassen. Den 11. diß haben sie jhre Anker wider aufgezogen/ vnd jhren Lauf Ost angerichtet/ sie seynd aber wol drey stunden lang neben dem Lande von Sumatra durch das Meer gefahren/ da dann das Wasser gantz süß/ trüb vñ röthlicht gewesen / welches dann jederman ein groß Wunder geben/ daß nemblich mitten in dem gesaltzen Wasser/ das Wasser süß gewesen. Vmb den Mittag setzten sie jhren Lauf Sud Sud Ost hinan/ vnd seynd zwischen dem festen Lande von Sumatra, vnd vielen Inseln/ deren Namen jhnen vnbekannt/ durch gefahren. Das Land von Sumatra ist daselbst sehr schön vnd eben / die Inseln aber/ so vberal gegen vber liegen/ seynd gantz Bergig vnd Hügelicht.

Sie kommen an Sumatra Sud bey die Aequinoctial Lini.

Den 12. diß haben sie jhren Lauf Sud Ost angestellet. Den 13. richteten sie jhren Lauf West Sudwest hinein/ kamen vmb den Mittag an zwey kleine Inseln / welche sie auff der lincken Hand liegen lassen/ vnd haben diesen Abend den Pfefferberg (welches dann ein gewal-

Sie kommen an den Pfefferberg.

tiger hoher Berg auf dem Lande Iava Maior, hart an der Statt Bantam gelegen ist) ins Gesicht bekommen. Vmb den Abend haben sie ein vberauß grossen Regen mit Donnern vnd Wetterleuchten bekommen / also daß sie die Segel haben müssen einziehen / vnnd die Ancker fallen lassen. Als es aber gegen Mitternacht kommen / ist es wider gantz still worden / da sie dann jhre Ancker wider auffgezogen / vnnd die Schiffe ohne Segel / biß es Tag worden / auff dem Wasser gehen lassen.

Sie kommen gen *Bantam.*

Den 14. diß haben sie jhre Segel wider auffgezogen / vnd jhren Lauff Sud Ost angestellet / seynd vmb den Mittag kommen an die Insel / genannt die lange Insel / welche dann hart an dem Lande Iava Maior gelegen. Sie haben aber daselbst ein Schiff von Malediffens Flud oder Armada / die kleine Sonne genannt / liegend funden / welches dann in der Schlacht vor Malacca, so der Admiral Malediff, mit 14. Portugesischen Kracken vnd Galeen gehalten / so gar Schadloß geschossen daß man es daselbst fast gantz von newem hat auffzimmern müssen. Vmb den Mittag seynd sie an die Statt Bantam kommen / vnd haben sich daselbst hart an einer kleinen Insel / genannt der Holländische Kirchhoff / so nur ein Büchssenschuß von der Statt Bantam gelegen / nidergelassen / da dann der Admiral fünff grosse Stück / der Vice Admiral viere / vnd dann die andern Schieffe so wol als die Jagschiffe ein jedes drey Stücke abgeschossen haben. Am selben Tag hat man vber etliche Gericht gehalten / weil sie in dem Refier vor Goer sich im Arack / welches der Portugesen Wein ist / den sie auß Reiß machen / trunecken getruncken / vnd hernach sich etwas trotzig oder muthwillig erzeigt haben. Ihr Vrtheil aber ist gewesen / daß sie dreymal von der Rehe haben ins Wasser müssen fallen / vnnd hernach sich also naß an den Mastbaum stellen müssen / da sie mit einem dicken Seyl von einem Quartier Volcks seyn geschlagen vnd geprügelt worden.

Etliche Schiffe werden nach *Iaketra* geschickt.

Den 15. diß ist das schiff Ambsterdamb / mit dem Jagschiff dem Pfawen von jhnen abgefertiget worden / daß sie solten zuvorauß nacher *Iaketra* vnd Crille lauffen / daselbst Arack vnd Reiß für die Flud auff zukauffen / auff daß die andern schiffe / wann sie dahin kämen / nit lang daselbst auffgehalten würden / sondern das jenige / so sie eingekaufft / also

also bald einladen möchten. Den 20. diß ist ein Nachen zum Schiff Delfft gehörig/welcher vor etlich Tagen in der Nacht von jhnen abgetrieben worden/ wider daselbst vor Bantam zu jhnen auff die Reyde kommen.

Belangend nun das Land Iava Maior, darauff diese Statt Bantam gelegen/ dasselbe ist ein sehr schön fruchtbar Land / dann es wechst daselbst ein sehr grosse meng Pfeffer/ Reiß vñ Zucker/ auch sonst mancherley schöne/ wolgeschmackte vñ köstliche Früchte/ welche vns teutschen mehrentheils gantz frembd vnd vnbekañt seyn / deßgleichen gibts daselbst viel Büffel/ Kühe/ Geyssen/ Böcke vnnd Schaffe/ wie dann auch Gänse vnd Hüner/ so alles gar wolfeil vnd guten Kauffs ist. Es gibt daselbst viel Pferde/ sie seyn aber gar klein vnd niedrig / jedoch wol abgerichtet auff jhre Manier damit zu Turnieren vnd zu Reyten. Beschreibung deß Landes Iava Maior.

Die Statt Bantam liegt 170. Meilen von Goer, vnd haben daselbst die Holländer jhre Niderlage von gantz Ost Indien / dann es darff kein schiff auß Holland kommen / es muß dahin naher Bantam fahren/ da es dann seine Abfertigung vnd Bescheid von dem Obersten Factor/ welcher auß Holland daselbst lieget/ bekommet/ wohin es ferner fahren solle/ seine Ladung einzunehmen. Es haben aber auch die Chineser daselbst zu Bantam ein so grossen Handel / als sonst jrgents wo in gantz Indien/ dann es kommen järlich die Chinesische Juncken/ welches dañ jhre schiffe seyn/ zweymal deß Jahrs dahin / welche dann sehr viel seltzame Sachen vnnd köstliche Waren auß China bringen/ wie dann auch etlich tausent Chineser daselbst zu Bantam wohnen/ welche alle mehrentheils sehr reiche Leuthe seyn. Beschreibung der Statt Bantam.

Dieses Volck ist gantz gelb am Angesicht vnd Leibe / etliche seynd auch darunter gantz weiß/ wie wir Teutschen/ seyn aber doch alle/ so wol Manns als Weibspersonen gantz breyt von Angesicht/ mit kleinen Augen vnd eingebogenē Nasen. Die Männer habē gar wenig Haar vmb dz Maul / ja man findet fast keinen / der vber 20 oder 30. Haar im Bart stehen hat/ vnnd dieselben nicht sehr dick beysammen / welches dann fast seltzam anzusehen ist. Auff dem Haupt aber haben sie alle ein lang Pechschwartzes Haar/ wie die Weiber/ welches sie dañ mitten auff dem Kopff zusammen fassen/ vnd in einen grossen Knopff Beschreibung der Chineser zu Bantam.

zusamen drehen/darüber setzen sie eine Haube auf/so von Pferdshaaren oder andern sachen mit ziemlich kleinen gedichten Löcherlein gantz artig gestricket/dieselbe ziehen sie gerings vmb den Kopff herumb / biß auf die halbe Stirne reichend/mit einem schnürlein zusamen/also daß sie mitten auff dem Haupt ein rund Loch machet / darinn dann der Knopf von Haaren zu stehen kommet. Was sonst jhre Kleydung belanget / haben sie gemeiniglich von blawer oder weisser gewebener Baumwollener Leinwad/oder auch wol von seyten ein par weite lange Hosen an/so jhnen biß auff die halbe Füß gehen. Sie haben auch von eben der Materi ein Röcklein an/fast den Nachthämbdern gleich/welches sie dann auch vornen auf der Brust mit Bändlein zusammen binden/sonst ist es ein sehr verschlagen vnd klug Volck in kauffen vnd verkauffen/deßgleichen sehr subtil vnd Kunstreich mit allerley Arbeit/ja sie seynd so Kunstreich in vielen Dingen/daß man im gantzen Römischen Reich keinen finden soll/der es jhnen nachthun könte/seynd aber vber die massen Vnkeusch/vnd der Hurerey zugethan.

Marck zu Baniam.

Es wird daselbst täglich grosse Handlung getrieben / von sehr viel frembden Nationen/als von Türcken/Arabern Gusaraten/Persianern/Syriern/Maleyen/Egyptiern/ Japponern/ vnnd sonst sehr viel andern Völckern/dann es wird in derselben Statt täglich 2. mal Marck gehalten/da dann ein vberauß grosses Volck zusamen kom̃et/ja es wird kein Marck gehalten/daß nit vber die 30. tausent Menschen auff dem grossen Basaer, welches dann der eine Marck oder Platz in der Statt ist/beysamen versamlet seyn/vnd mit einander Kauff schlagen solten/Ja wann es Marckt ist/wie dañ der eine Marckt deß Morgens sehr frue/der ander aber etwan drey stunden vor Abends gehalten wird/so gehen alle Gassen so gedichte voll Volcks/daß man mit grosser Gewalt kaum durch die Gassen kommen kan. Auff dem grossen Basaer aber ist es alles so fein ordentlich gemacht vnnd vnterschieden/daß es billich zu verwundern / dann erstlich seynd die Wechselbäncke/darnach folgen die Jubilirer/darnach die Kräme vnnd Läden/darinn man allerley Seydenwerck vnnd güldene stück / so man nur erdencken kan/feyl findet/ferner so kompt man in die Würtzkräme/ vnnd dann

also

also fortan jmmer von einer Kauffmanschaft in die ander/ daß es sehr zu verwundern / daß man bey einem so Barbarischen Volck alles so fein ordentlich vnd wol angeordnet finden soll.

Die Einwohner zu Bantam, wie auch deß gantzen Landes von Iaua Maior eingesessene oder einheimische Leuthe belangend / solches ist ein vber die massen sehr zornig vnd rachgierig Volck/ dann sie sollen einer dem andern/ vnd also auch viel mehr einem Frembden/ vmb eines einigen Worts/ oder nur saures Ansehens willen/ den Cris, welches jhre Dolchen seyn / in Leib hinein stechen / ja man kan einen vmb ein geringes Gelt darzu erkauffen/ daß er einen andern / mit welchem man etwan Feindschafft hat/ vmb das Leben bringet / vnd wiewol derselbe/ wann man jhn bekommet/ ebener massen auch sein Leben lassen muß/ so geben sie doch nichts darauff / dann sie achten im geringsten nichts auff jr leben. Man findet daselbst keinen Jungen / er sey gleich so klein als er jmmer wölle / so hat er einen Cris auff dem Rucken im Kleyd stecken/ sonst gehen sie gantz nackent/ so wol die Manns als Weibspersonen/ nur vmb dz Mittel deß leibes haben sie ein gelb oder ander farbig Baumwollen Tuch gewickelt / sie seyn aber alle gar kurtz gesetzt von leibe/ vnd rothbraun von Farben/ dem Mahumetischen Aberglauben zugethan.

Beschreibung der Leuthe zu Bantam.

Der König/ so vber die Statt Bantam, vnd vber ein Theil Landes von Iava Maior regieret/ ist noch gar Jung/ dann er kaum 16. oder 17. Jahr alt zu seyn scheinet. Er gehet gleich seine Vnterthanen gantz nacket/ sonder einigen Geschmuck von Kleynodien an seinem Leibe / hat nur ein farbig Baumwollē Tuch vmb seinen Leib herumb gewickelt/ vnnd auff seinem Haupt ein weiß Baumwollen Häublein / welches gleichwol 2. oder 3. hundert Reichsthaler gelten möchte / wiewol jhm keiner vnter den Holländern einen Thaler solte darfür geben habē. Die Vrsach aber/ warumb sie so thewer seyn/ ist/ daß sie der König mit seinen eigenen Händen gemacht hat/ vnd dañ kauffen sie seine Edelleuth vnd Herren vmb so ein grosses Gelt von jhm / als er selber darfür begehret/ ja sie dörffen wol eines vmb 5. oder 600. Reichsthaler bezahlen/ vnd wird solches bey jhnen/ als ein köstlicher Schatz gehalten.

Von dem König zu Bantam.

König von *Bantam* führet ein Krieg wider einen seiner Herren.

Er der König von Bantam führete damals / als die Holländer mit jhren Schiffen da ankamen / ein grossen Krieg gegen einen seiner Herren / nemblich den Admiral vber die See / vnnd lagen sie beyde mit grosser Macht vnd viel tausent starck in der Statt gegen einander zu Felde / hatten auch jhr Geschütz / als Mawrbrechern / gantze vnd halbe Cartaunen / wie dann auch sehr viel Büchssen / hart gegen einander auff ebener Erden gestellet / für welche sie dann auff beyden Seytē viel Fußeysen gelegt hattē / damit keiner den andern seine Stück oder Geschütz möchte abhendig machen / vnnd wann sie dann etwan ein Lust ankam / so waren sie auff beyden Seyten in voller Rüstung / vnnd liessen dann einmal oder zwey die Stück gegen einander loß gehen / mit grossem Geschrey schossen aber alle oben hin / dann sie die Stücke gar hoch gerichtet hatten / damit sie einander kein grossen schaden thun möchten. Sie die Holländer haben wol mögen / so lang sie daselbst mit jhren Schiffen gelegen / sonder einige Widerrede in allen beyden Lägern solche zu besehen / hin vnd wider gehen. Es versuchte zwar der König bey dem Admiral seinen Feind mit jhm zubekriegen / vnd jm Beystand zu leisten / zu helffen / aber es ward jhm solches von dem Admiral abgeschlagen / mit solcher Antwort / daß sie nit in dieselbe Länder kommen weren / einigen Krieg oder Streitt gegen die Innwohner zuführen / sondern vielmehr in Freundschafft / wo es nur seyn könte / mit jederman zu handeln / vnd Kauffmanschafft zu treiben / weil sie die Einwohner alle / so wol den einen als den andern für jre sonderbare Freunde hielten. Vnd hat solche Antwort jhnen den Mohren allen sehr wol gefallen / wie dann auch noch in beyseyn Jhrer / eher sie / nemblich wederumb zu Schiffe gangen / ein Frieden zwischen beyden Partheyen getroffen worden / also vnd mit der Condition, daß deß Königs Widerpart / nemblich der Admiral vber der See / solte von dannen mit etwan 6. oder 8. tausent Mann welche mit von den Fürnembsten / vnnd zu gleich auch wider den König gerebelliret hatten / biß nach Iaketra, welches etwan in 12. Meilen von Bantam gelegen / weg ziehen solten / vnd weil dann Iaketra vnter einen andern König gehöret / als ist mit demselben dahin gehandelt worden / daß er sie gern vnd willig vnter sein

Gebiet

Gebiet auff vnd angenommen/vnd ist also die Statt vnd das Volck wider zu Ruhe vnd Frieden gebracht worden.

Den 24. diß hat der Admiral ein Schuß gethan/derwegen dañ die andern Schiffe alle/außgenommen das schiff Mittelburg / vnnd das Jagschiff die Hoffnung/welches vnlangst auß Holland/wie droben gemelt/zu jhnen kommen/vnd aber von Bantam naher Ternate mit dem schiff Mittelburg lauffen sollen/zu besehen/ wie alle Sachen daselbst beschaffen/jhre Ancker auffgezogen/vnd also jhren Lauff fort nach den Moluckischen Inseln zugesetzt. Vmb den Abend ist das schiff Hollandia auff ein Trückene kommen / vnnd ist fest auff dem Grund sitzen blieben/derhalben es dann drey Schüsse gethan/darauß die andern vernehmen können/daß es nicht recht zugehen müste/haben derhalben also bald jhre Segel eingezogen/vnd sich nider gelassen. Sie fahren wider ab von Bantam.

Den 25. diß ist das schiff Hollandia wider mit hohem Wasser vom Grunde loß worden/vnd hat also bald einen Schuß gethan/derwegen dann die andern schiffe jhre Ancker auffgezogen / vnnd haben sämptlich jhren Lauff Nord angesetzet/den Tag vber seynd sie vor vielen Inseln voräber gefahren/folgenden Tages richteten sie jren Lauff Nord Ost hinan. Als sie etwan ein par Stunden gefahren hatten / ist es gantz stille worden/vnnd hatten darzu den Strom gar starck jhnen entgegen. Als sie aber etwan ein Stund oder drey daselbst still gelegen/ bekamen sie wider ein guten Wind/derwegen sie dann jhre Ancker auffgezogen/vnd seynd noch denselben Abend an die Statt Iaketra kommen/dieses ist ein feine Statt/12. Meilen von Bantam abgelegen. Die Holländer haben daselbst auch eine Losung / darinnen dann für vnnd für etliche von den Jhren liegen/vnd Kauffmanschafft treiben / dann es gibt daselbst sehr viel Pfeffer/ Reiß vnd Arack. Sie kommen gen Iaketra.

Daselbst haben sie jhre schiffe/eines Ambsterdamb genannt / so den 15. diß von jhnen abgefahren war/liegend gefunden/vnd haben sich bey dasselbe nider gelassen. Den 27. diß haben die sämptliche Schiffe viel Arack eingeladen/ welches dann / von deß Schiffs Ambsterdamb Kauffman für die Flud / dieweil es daselbst still gelegen / war eingekaufft wordē. Den 28. diß haben sie widerumb jre Anker auffgezogen/ Sie kommen viel Kramete auff den Schiffen.

das

das Schiff Ambsterdamb aber ist daselbst liegen blieben/deß Vice Admirals vnd der Hofnung/allda zu erwarten/mit welchen es dann ferner nach Ternate fahren sollen. In der kurtzen Zeit aber/weil sie von Bantam abgewesen/hatten sie viel Krancke bekommen auf allen schiffen/also daß auff dem schiff die gevnirte Provintz in die 64. franck gezehlet worden/welches dann alles von der vngesundten Luft herkommen/so sie daselbst gehabt. Es hat aber die Kranckheit nit lang angehalten/sondern hat etwan 3. oder 4. Tage lang gewehret/mit grossem Hauptwehe/Johann Vercken aber/auß dessen Verzeichnuß wir diese Reyse beschrieben/ist mit der rohten Ruhr von Gott angegriffen worden/daran er etwan in die 4. Wochen lang franck gelegen/also daß jhm fast niemand das Leben zugetrawet/ist aber doch noch entlich wider durch Gottes Hülff genesen vnd gesund worden.

Sie kommen an die Insel Chrimmogava.

Den 7. Martii in der Nacht ist das schiff der Teuffel von Delft/auß Vnachtsamkeit vnd Verwarlosung deß Volcks/so am Ruder gestanden/an daß Hinderthail deß schiffs/die gevnirte Provintz gerahten/vnd hat ein groß stück von desselben Galeen hinweg gestossen/jhm aber ist das Buchsbred vnd Gallion sampt der blinden Rehe zerbrochen. Den 14. seynd sie kommen an die Insel Chrimmogava, welches dann ein kleine vnbewohnte Insel ist/58. Meilen von Iaketra, mitten im Meer gantz allein gelegen/vnd haben sie die Holländer auff der lincken Hand liegen lassen.

Paulus von Karten/ein Holländischer Admiral wird von den Spaniern zu Ternate gefangen.

Den 15. hat man angefangen Arack für Wein den Soldaten zu trincken zu geben. Folgenden Tages aber ist jhr Oberbalbierer vnnd Artzt Achatius genannt/von Lewarten bürtig/an der rohten Ruhr gestorben. Den 17. der Schiffer von dem Schiff Horn/deßgleichen auch der Fendrich vber die Seeländische Compagnie an der rohten Ruhr gestorben. Den 18. hat man ein Ordnung im Brod gemacht/vnd hinfüro einem nit mehr als 3. pfund Brots für ein gantze Wochen gegeben. Den 19. diß ist ein klein Jagschif von den Moluckischen Inseln/der Drache genannt/zu jhnen kommen/welches berichtet/daß sie von den Moluckischen Inseln kommen/mit Befehl nach Bantam zu fahren/vnd daselbst zu berichten/daß der Admiral Paulus von Karten/

ten/so mit einer Flud etwan anderthalb Jahr für dieser Flud auß Holland abgefahren/zu Ternate, welches dann eine von den vornemsten Haupt Inseln vnter den Moluckischen Inseln ist/ als auf welcher der König/so ein Herr ist aller derselben Inseln/ seinen Sitz vnd Hoffhaltung hat/von den Spaniern/so etwan in 3000. starck auß den Manelis, so etwan 300. Meilen von dannen abgelegen kommen/mit 72. Mañ auff dem Wasser/als er in ein ander Insel nit ferne von dannen abgelegen/fahren wollen/gefangen worden/wie dañ auch/daß sie die Statt vnd Vestung Ternate, durch Verrähterey einbekommen/vñden König gefangen genommen/welchen sie dann mit nach den Manelis zugesand/der junge König aber were noch entkommen/ vnnd verhielte sich mit dem mehrentheil der Innwohner in obgedachter Insel Ternate, bey den Holländern / welche noch eine Vestung auff derselben Insel/ etwan eine Stund gehens von der Statt vnnd Vestung Ternate gemacht vnd einhatten/welche Vestung dann Malleyen genannt were.

Den 21. diß seynd sie kommen an die Insel Madura, welches dann eine sehr schöne fruchtbare Insel ist/darauff sehr viel Reiß wechset / vnd werden auch noch sonst viel andere Früchte gefunden. Diese Insel ist 36. Meilen von der Insel Chrimmogava gelegen / vnnd begreifft 17. Meilen in der Grösse. *Sie kommen an die Insel Madura.*

Den 22. diß ist das Jagschiff der Drach wider von jhnen abgefahren/vnd solte von dannen naher Chrisse zu lauffen/ jhre Jagschiffe/so daselbst gelegen/zu verständigen/daß sie schon vorüber gefahren/ derwegen sie den Reyß/so sie daselbst gekaufft/einladen/ vnd jnen nach der Insel Banda folgen solten/zu dem/so solten sie auch die Kauffleuthe vnd Assistenten, so von den Schiffen daselbst drey Jahr lang zu bleiben/vnd jhre Kauffmanschafft zu treiben/verordnet waren / dahin führen/dann es haben die Holländer allda zu Chrisse auch ein Losung stehen/darinn jhre Kauffleuthe liegen/ vnnd den Handel treiben/sintemal Chrisse eines von den besten Örtern ist in gantz Ost Indien / dahin die Chineser auch sehr handeln/ist auch alle Ding daselbst auß der massen wolfeil. *Ein Jagschiff fahret nach Chrisse.*

Den 23. diß haben sie ein sehr grossen Sturmwind / Regen vnd *Sie fangē viel Regenwasser.*

Vngewitter bekommen / derwegen sie dann diesen Tag viel Wasser zu trincken gefangen vnd gesambiet haben / sintemal sie schon auff allen schiffen grossen Mangel an Wasser gespüret hatten / sintemal sie weder zu Bantam, noch auch zu Iaketra einig frisch Wasser eingenommen hatten / vnd solches auß Vrsach / daß dasselb gar faul vnnd vngesund ist. In der Nacht ist das schiff der Teuffel von Delfft / mit dem einen Portugesischen schiff / so sie in der Strasse von Malacca bekommen hatten / deßgleichen auch ein grosser Nachen durch Vngewitter verschlagen / vnd von der Flud abgetrieben worden. Den 24. diß hatten sie noch groß Vngewitter mit Regen vnd Wind / vnd hat sich denselben Tag das Wetter geändert / seynd demnach vmb den Abend an ein sehr hohes Gebirge kommen / so nahe auff dem Lande von Iava Maior gelegen / dann sich biß an diesen Ort das Land von Iava Maior erstrecket / vnd ist die gemelte Insel Iava Maior in die 145. Weilwegs lang.

Sie kommen an die Insel *Bali.*

Den 25. diß seynd sie kom̃en an die Insel Bali, welches dann ein sehr schöne fruchtbare Insel ist / mit allen köstlichen Früchten begabet / sie ligt 40. Meilen von der Insel Madura, vnd hat auß der massen viel wilde Schwein / Büffel vñ Pferde. Es liegen auf derselbē Insel zween gewaltige hohe Berge / vnd ist auch sonst mehrentheils gar Bergig.

Beschreibung der Inwohner zu *Bali.*

Das Volck in dieser Insel ist einer feinen Statur vnd Proportion, gehet gantz nacket / ohne daß sie vmb das Mittel deß Leibs ein Tuch gewickelt haben / sie seyn am Gesichte vnnd gantzen Leibe gantz braun von Farben / haben einen König / welchen sie in grossen Ehren halten / dann wann er etwan an einem Ort seyn will / so wird er auff einem Wagen mit zweyen weissen Büffeln geführet / in Begleytung vieles Volcks / welches dann mehrentheils mit schönē langen gemahlten Spiessen / auch Schilten vnd Rundarsen mit Schwerten beweh̃et seyn. Der König aber sitzet auf einem Wagen mit Golt vnd vielen Edelgesteinen gezieret / vnd hat auf seinem Haupt ein Krone / welches man dann sonst bey keinem Könige in Ost Indien findet / er sitzet zwar mit seinem gantzen Leibe nacket vnd bloß / aber es stehet allezeit einer bey jhm auff dem Wagen / der jhm ein Tirosol vber dem Haupt helt.

Dieses

Dieses Volck hat den Mahumetischen Glauben nit / sondern sie seynd alle Heyden/vnd mag einer allhie auch so viel Weiber nehmē/ als er vermag zu ernehren. Sie haben auf dieser Insel den gebrauch/ daß/wann ein Mann stirbet/man jhn ins Fewer leget / vnd zu Aschen verbrennet/wann dañ solches geschicht/so springen seine Weiber auch ins Fewer/vnd lassen sich verbrennen / welcher Gebrauch dann daher kommen ist/daß vorzeiten die Weiber in dieser Insel gar Vnkeusch gewesen/also daß sie auch den Männern/wann sie jnen nit stettigs willfahren konten/alßbald zuvergeben pflegen/vñ als nun ein solches entlich gar vberhand nam/so ward von dem König vnd seinen Herren geordnet/vnd in der gantzen Insel befohlen/daß/so bald ein Mann stürbe/man seine Weiber mit jm verbrennen solte/ vnnd dieser Gebrauch wird nun noch stättigs also gehalten/so wol bey den Reichen als bey dē Armen/vñ geben nun die Weiber daselbst gut achtung auff die Männer/damit/wo sie jmmer können / sie jhnen das Leben erhalten mögen. Weiber werden mit den verstorbenen Männern verbrannt.

Es befleissen sich auch die Jnwohner dieser Insel sehr deß Reitens vnd Turnierens/wie sie dañ ein fast lustige seltzame Art in Turnieren vnd Reiten gebrauchē. Die Pferd aber deß Orts seyn gar klein/ nit viel höher als bey vns die Esel/aber ziemlich starck vnnd untersetzt/ welcher dann Johann Vercken selbst etliche hat helffen erschiessen vnd essen. Die Insel Bali aber begreifft in seiner Grösse 30. Meilen/ vnnd ist sehr Volckreich vnd vberal bewohnet/man helt das Frawenvolck in derselben Insel für die schönsten vnnd wolgeformiertesten / so in 600. Meilen herumb zu finden/wie sie dann auch wol in drey oder vierhundert Meilen herumb auff andere Inseln von dannen weggeführet vnd verkaufft werden. Es werden jhr sehr viel Järlichs in die Insel Banda geführet / da man dann wol für eine in die 60. oder 70. Reichsthaler gibt/ja man muß auch wol für eine die etwas schön / vnd 13. oder 14. Jahr alt ist/in die 100. Reichsthaler geben. Pferde vnd schöne Weiber zu *Bali*.

Den 27. diß seynd sie gekommen an die Insel Iava minor, dieses ist auch ein gantz bergichte Insel/ 5. Meilen von der Insel Bali gelegen/vnd werdē viel Hirschen vñ wilde Schweine auff der selbē gefunden/sie ist aber nit so fruchtbar vnd volckreich als die Insel Bali. Man Sie kommen an die Insel *Iava minor*.

findet zwar auf dieser Insel auch Pferde/ aber doch sehr wenig/ die Inwohner habē den Mahumetischen Glauben/ vnd werden die Männer zwar nach jrem Todt auch verbrañt/ aber daß sich die Weiber mit jhnen solten verbreñen lassen/ solches ist bey jhnen gar nit im Gebrauch.

Brennender Berg.

Den 29. seynd sie kommen an einen sehr hohen Berg/ der brennende Berg genannt/ welcher zwar noch auff dem Lande von lava minor, aber doch wol 28. Meilen von dem Anfang der Insel gelegen. Vnnd wird dieser Berg darumb der brennende Berg genannt/ dieweil für vñ für/ bey Tag vnnd Nacht ein grosser Dampff mit Fewerflammen herauß gehet. Diesen Tag ist das schiff der Teuffel von Delfft wider zu jhnen kommen/ von dem Portugesischen schiff aber/ wie dann auch von dem Nachen haben sie noch nichts vernehmen können.

Cabo de fere.

Den 30. diß seynd sie kommen an das Cabo de fere, oder Cabo des gevvalchas, welches 20. Meilen von dem brennenden Berge abgelegen. Folgenden Tages seynd sie kommen an das Cabo de flores, welches von dem Cabo de fere oder gevvalchas 6. Meilen abgelegen. Gegen Abend seynd sie kommen an einen sehr hohen runden Berg/ mit einem kleinen Hübel daran/ welcher dann gantz allein mitten im Meer ohn ein einiges Land daran/ gelegen/ vnd werden gerechnet von dem Cabo flores, biß dahin 8. Meilen.

Cabo de flores.

Berg Teraltas.

Den 1. Aprilis seynd sie deß Morgens frue noch an ein andern sehr hohen vnd runden Berg kom̃en/ welcher dañ auch gantz allein im Meer gelegen. Dieser Berg wird Teraltas genannt/ vnd ligt von dem vorigen Berge mit dem Hübel/ an welchen sie den vorigen Tag kommen waren/ 8. Meilen. Am selben Tage ist der Capiteyn vber die Seeländische Armada Kappendeich genañt/ welcher vor Malacca zu einem Hauptman gemacht worden/ an der rohten Ruhr gestorben.

Ein brennender Steinglipffen.

Den 17. diß seynd sie kommen an eine sehr hohe Steinglipffen/ welche dann auch mitten im Meer/ weit von anderm Lande abgesondert gelegen/ etwan 24. Meilen von dem Berg Teraltas, helt in der runde etwan ein halbe Stunde gehens/ vnd hat in der Mitte ein grosse Klufft/ darauß dann jmmerdar bey Tag vnnd bey Nacht ohne Auffhören/ so ein gewaltiger grosser Rauch/ Dampff vnnd Fewer gehet/

daß

daß sich höchlich zu verwundern. Diesen Tag ist ein Assistent auff dē schiff die gemirte Provintz genannt/ mit Namen Dietreich Arizsen, der Geburt von Harlem auß Holland/ gestorben. Den 5. haben sie die Insel Banda, welche auch noch zu den Moluckischen Inseln gehörig/ ins Gesicht bekomen. Als sie aber auff den Abend/ nit ferne von derselben mehr gewesen/ ist es gantz stille worden/ vnd haben sie also dieselbe Nacht/ vnd den folgenden Tag mit dem Strom hin vnd wider treibē müssen/ da sie dann fast in 3. Meilen wider zu rück geworffen. Den 17. diß bekamen sie ein kleinen Wind/ war aber gantz Contrari, also dz sie stettig lasieren müssen/ vnd ist jhr Oberzimerman Eckert Jansen genannt/ von Edam bürtig/ an der rohtē Ruhr denselben Tag gestorbē.

Den 8. diß bekamen sie wider ein guten Wind/ setzten derhalben jhren Lauff stracks auff die Insel Banda zu/ vnd als sie dahin auff die Reyde komen/ haben sie daselbst 4. schiffe liegend funden/ deren das eine ein Englisch schiff war/ die andern 3. aber warē Holländische schiffe/ nemblich das schiff Hay/ welches vor fünffehalb Jahren auß Seeland abgefahren/ die andern zwey aber waren zu Paulus von Karten Armada oder Flud gehörig/ so etwan dritthalb Jahr vor jhnen außgefahren waren/ eines mit Namen Banda, das ander Enckhausen genannt. Als sie nun einander ansichtig worden/ hat ein jeglich schiff 4. schüsse gethan/ damit sie sie Willkommen geheissen/ vnd haben jhnen die Holländer auf einem jeglichen schiff mit 3. schüssen geantwortet. Vnd als sie zu jhnen auff die Reyde kommen/ hat der Admiral sieben schüsse gethan/ vnd haben jhm die andern schiffe/ ein jeglichs mit fünff schüssen geantwortet/ außgenommen das Englische/ welches nit wider geschossen hat. Denselben Tag habē sie auff dem schiff die gemirte Provintz ein Vrtheil gehalten/ vber jhren Profosen/ Jacob Kronenburg auß Dennemarck bürtig/ vnnd dasselbe auß Vrsachen/ daß er deß vorigen Tages sich im Arack truncken getruncken/ vnnd wider den Schiffer sich gar muthwillig angestellet/ sein Vrtheil ist gewesen/ daß jhm für den Mastbaum geleutet allda er von dem halben Schifvolck/ mit einem grossen Seyl also geschlagen worden/ daß er es wol ein gantzen Monat hernach gefühlet hat.

Sie komen gen Banda.

Beschreibung der Insein *Banda.*

Was belanget die Inseln von Banda, ist zu wissen / das solches sieben unterschiedliche Inseln seyn / welche nit weit von einander liegt / dann sie begreiffen ringst umb sich nit mehr als 10. Meilen / vnnd seyn von der brennenden Steinglipffen / bey welcher sie dann den 2. dieses gewesen / 80. Meilen abgelegen. Diese Inseln seyn die besten vnd köstlichsten in gantz Orient / dann es wachssen auff derselbigē die Muscatnüß vnd Muscatenblumen / welche dann sonst in der gantzen Welt an keinem orth mehr wachsen / vnd wird gleichwol die gantze Welt von denselben gespeiset / vnnd nach Notturfft gnugsamb versehen / dann man Järlich 2. grosse schiffe / deren ein jedes 5. oder 600. Last helt mit Muscaten vnd Muscatenblumen daselbst beladen kan. Die Namen dieser 7. Inseln seynd / Banda, Nero, Roseleio, Pulevvey, Puleron, Gunappi, vnd dann die Bananas Insel / welche aber öde vnd unbewohnet ist / die andern seynd ziemlich Volckreich vnnd bewohnet / also daß wol in die zehen oder zwölff tausent Menschen darauff zu finden.

Sie müssen das Wasser kauffen.

Den 11. diß ist das schiff die grosse Sonne / welches vor 4. Jahren mit dem Admiral Malediff auß Holland abgefahren war / zu jhnen auff die Reyde kommen / welches dem Admiral zu Ehren drey schüsse gethan / darauf im der Admiral geantwortet. Diesen Tag haben sie sich mit frischem Wasser versehen / vnnd dasselbe von der Insel Banda einnehmen wollen / es haben jhnen aber die Inwohner solches nit gestatten vnd zulassen wöllen / biß sie zuvor mit jhnen geaccordiret vnd hundert Reichsthaler / vnd zwo halbe Thonnen Pulffer für das Wasser geben hatten.

Etliche abgeschickte Jagschiffe kommen wider zu der Flud.

Den 14. diß ist das Jagschiff Arend genannt / welches den 20. Septemb. deß verschienen 1608. Jahrs von jhnen nach dem Gestad von Coromandel geschickt war / wider zu jhnen auff die Reyde kommen / vnd hat dem Admiral zu Ehren 7. schüsse gethan / dem der Admiral mit dreyen schüssen geantwortet. Es ist auch vmb den Abend / als es begunte dunckel zu werden / das Jagschiff der Falck / welches den 22. Septemb. deß verschienen 1608. Jahrs vor Goa von jhnen abgeschickt worden / wider zu jhnen auff die Reyde kommen / vnd hat dem Admiral sieben schüsse zu Ehren gethan / welchem derselbe mit einem Schuß

geant-

geantwortet. Den 16. ist das Schiff der Hay genannt/welches sie daselbst liegend gefunden/wider von dannen nach Amboina zugefahren/ vnd hat dem Admiral zu Ehren drey Schüsse gethan/ welcher jm mit einem Schuß geantwortet.

Admiral fähret in die Statt Ortattan.

Den 19. diß ist der Admiral mit dem Breyten Rath in die Insel Banda, hart an die Statt Ortattan gefahren / vnnd haben jhn 300. Mann begleiten müssen / welche / als sie aufs Land kommen / sich in zween Hauffen getheilet/vnd stracks gegen einander vber/ für jhre Losung sich gestellet / dann die Holländer daselbst auch eine Losierung haben/darinn die Kauffleuthe bißher gelegen/vnd jren Handel getrieben haben. Als sie sich nun in volle Rüstung gestellet / ist der Admiral mit dem Breyten Rath in jhre Losirung gangen/vnnd darauff etliche der Obersten von der Statt Ortattan vnnd der Statt Londor, welche zwo Stätte nit vber ein halbe Stund gehens von einander liegen/ zu sich erfordern vnd bitten lassen / welche er dann / als sie zu jhm kommen/gebetten/sie wolten das Volck/so wol von dieser / als den andern nechst darbey gelegenen Inseln/dahin versamblen/ dañ er ein Schreiben vnd Befehl hätte/von jhrer Printzelichen Excellentz Graff Moritzen /so er jhnen müste fürhalten vnd fürlesen lassen.

Als sie nun dieses vernommen/haben sie zwischen Ortattan vnd Londor auf drey grosse Messing Beckē/vnd auff einen grossen außgehöleten Klotz oder Bloch/welcher mit einer rohen Haut vberzogen/ mit Stecken von Coquosnüßbaumen angefangen zu schlagen/ welches dann ein sehr grosses Geleut/vnd ein gewaltigen Schall von sich geben/darauff sich dann gar viel Prawen vnd Carcollen von den andern Inseln dahin verfüget haben/in welchen alle die Sabandars vnnd Orancheis von den andern Inseln vnd Stätten mit jhren Schlaven vnd Vnderthanen/in jrem besten Habit vnd voller Rüstung ankommen seyn/vnd haben sich gar nahe vmbher gesetzt vnd gestellet/also daß sie den Holländern entlich gantz auff jhr Gewehr gedrungen/daher sie dann gemerckt/daß sie nit viel gutes im Sinn hetten/wiewol sie sagtē/ daß sie jre Freunde weren/vnd sie sich nichts böses zu besorgen hätten/ welches gleichwol die Holländer gehört / aber doch nit viel Glaubens

darauff

darauff geben / sondern je länger je besser seiner Gewehr in acht genommen haben.

Admiral versamblet die vornembste Häupter zu *Banda*.

Als nun der Admiral vernommen / daß die Vornembsten von den andern Inseln vnd Stätten versamblet waren / ist er mit dē Breyten Rath auß jhrer Losirung gangen / vnd hat das Schreiben von J. Excellentz auff einer grossen silberne Schale / darüber ein Tirosol oder Hummel getragen / vor sich her tragen lassen / darauff dann bald ein Oranchey kommen / vnnd den Admiral mit dem Breyten Rath empfangen / vnd sie hart hinter die Soldatē / vnter einen sehr grossen dickē Baum (da dann die Vornembsten von diesen Inseln / als Sabandars vnd Oranchey's, deren dann vber die 200. waren / bey einander in einen Kreyß auff der Erden / die Beine vnter sich geschrenckt legende / nicht anders als im Niderland die Schneider zu sitzen pflegen / nidergesessen) geführet. Vnd als der Admiral sampt dem Breyten Rath in den Kreyß kommen / ist jme auff die blosse Erdē ein Matzen von Coquosblettern geflochten / nidergespreytet worden / darauff sich dann der Admiral mit dem Breyten Rath nidergesetzt / Vnd nach dem sie einander die gebürliche Reuerentz gethan / ist das Schreiben von J. Excellentz Graff Moritzen eröffnet / welches jhnen dann erstlich in Portugesischer / hernach aber in Malayischer Sprache / von dem Kauffmann zu dem schiff / die Sonne genannt / welcher der Malayischen Sprach gantz kündig / fürgelesen vnd erkläret worden / folgendes Inhalts.

Holländer begehren ein Vestung auff den Inseln von *Banda* auffzubawen.

Daß nemblich Jhr Printzliche Excellentz vernommen vnd berichtet worden / daß die Holländische Handelsleuthe / die nun etwan in die 6. Jahr auff derselben Insel gelegen / vnnd so wol mit den Inwohnern / als mit andern noch weiter gesessenen Völckern / welche Järlich von andern Orten mit Reiß / Sage (welches Ost Indianisch Brod ist / auß klein gestossenem Holtz gebacken) Hünern / Geysen / vnnd allerley andern Waren dahin kommen. Jhren Handel vnd Kauffmanschafft getrieben / darauff sie dann anfänglich ein grossen Vnkosten gewendet / auff daß sie nemblich daselbst den Handel mit den Muscaten vnd Muscatenblumen allein bekommen möchten / vnd sonst niemand anders daselbst den Inwohnern diese Würtz abkauffen / vnd anders

ders wohin verführen dörffte/welches jhnen den Holländern auch oftmals gegen grosse Geschenck verheissen vnnd zugesaget worden / welches jhnen aber hernach nie gehalten worden / sondern man vernehme Järlich/daß sie die Muscaten vnd Muscatenblumen an andere Völcker verkauffen vnd verhandeln auch oftmals den Holländischē Kauffleuthen grossen Gewalt vnd Vberlast theten/in dem sie die Kauffleute zwongen wie sie selber wollen. Als were demnach Ihre Excellentz gesinnen vnd begehren / daß sie den Holländern gestatten vnnd zulassen wolten/eine Vestung auff derselben Inseln eine / wo es jhnen am best gefallen möchte/zu bawen/damit jnen aber doch kein Vberlastig schehen solte/sondern es were ein solches nur zu dem Ende angesehen / daß die Holländische Kauffleuthe ein Beschützung haben möchten/vnnd auff daß sie auch die Inwohner derselben Inseln/vor den Portugesen vnnd andern Völckern / so etwan kommen möchten sie zubeläſtigen/ desto besser beschützen vnd beschirmen möchten/ vnd solte jhnen gleichwol der Platz/wie dann auch die Steine/vnd alles was darzu gehörig/ zu gute genügen bezahlet / vnd sie deßwegen zufrieden gestellet werden.

Als sie nun solches verstanden / haben sie angefangen ein groß Gemürmel zu treiben/vnd jhnen fürgenommen / (In massen die Holländer vber etlich Tage hernach erfahren) sie alle mit einander/ die damals auff dem Lande beysammen waren/vmbzubringen. Aber sie haben doch damals solches vnterlassen/auß Vrsachen/ daß der Holländer Nachen / daselbst hart am Lande mit etlichen Stücken Geschütz versehen gehalten/da dann neben einem jeglichen Geschütz ein Büchsenmeister mit einer brennenden Lunten gestanden / musten demnach besorgen daß/wo sie den Handel anfingen/ von jhren Obersten / weil sie am nechsten an der Reyde oder am Vffer/da die Nachen hielten/gesessen/nicht viel darvon/hätten kommen können / zu dem so haben sie auch nit wissen können/weil die Holländische Soldaten sich gar hart zusammen geschlossen gehalten/wie starck sie waren/vnd daher/wie sie hernach selbst bekannt) vermeinet/ daß Jhrer vber die tausent Mann daselbst beysammen weren / sonst wann diese zwo Vrsachen nicht gethan/hätten sie die Soldaten damals alle erschlagen vnd vmbbracht/

Inwohner der Inseln von *Banda*. werden tornig vber den Admiral vnd die Holländer.

welches dann auch wol leichtlich / wañ nicht Gott solches verhindert / hätte geschehen können / dann der Inwohner damals bey die vier tausent Mann beysammen gewesen / vnd hatten die Holländer / weil sie vermeinet / daß sie Freunde weren / sie gar zu nahe vnter jhr Gewehr kommen lassen. Als sie nun ein gute Weil sich mit einander besprochē / haben sie dem Admiral vnd Breiten Rath zur Antwort geben / sie solten für diß mal wider zu Schiffe gehen / deß wolten sie sich ferner recht besprechen / vnd nach gehaltener Vnterredung jhnen innerhalb dreyen Tagen ein richtige Antwort geben. Derhalben dann der Admiral befohlen / die Trommeln wider zu schlagen / ist also auff gestanden / vnnd mit dem Breiten Rath auß dem Kreiß nach dem Nachen zugangen / da sie wider zu den Schiffen gefahren / die Inwohner seynd auch also bald in Carcolien vnd Prawen gangen / vnd ist also ein jeder nach seiner Insel oder Statt zugefahren.

Inwohner zu *Banda* wollen den Holländern keine Vestung zubawen gestatten.

Den 22. diß haben die Inwohner der Inseln Banda dem Admiral vnd Breyten Rath zur Antwort wissen lassen / daß sie mit einander gesinnet weren / jhnen durchauß keine Vestung auff einiger Insel zugestatten oder zuzulassen / sondern sie wolten sich lieber mit jhnen schlagen / biß auff den letzten Mann. Als nun die Holländer diese Antwort bekommen / haben sie sich auff allen Schiffen angefangen fertig zu machen vnd zu rüsten / daß sie den 25. diß sich mit gewapneter Hand zu Lande begeben / vnd jhnen eine Schlacht lieffern möchten / wie dann noch denselben Abend ein Schiff mit zweyen Jagschiffen sich hart vnter die Insel Nero geleget / durch dieselbe zu streiffen.

Den 24. diß kamen etliche von den Inwohnern an deß Admirals Schiff / vnd begehrten / daß man jhnen noch drey Tage Zeit gebē solte / sich besser zu bedencken / ob sie mit jhnen streitten wolten oder nit / dann weil sie gesehen / daß die Holländer mit den Schiffen so hart ans Land sich fügeten / konten sie leichtlich mercken / was die Holländer mit jhnen zu thun gesinnet. Auff dieses Ansuchen vnd Begehren ist jhnen zur Antwort gegeben worden / daß sie jhnen durchauß kein lenger Frist oder Zeit geben wolten / sondern sie weren gesinnet / deß folgenden Tages mit gewehrter Hand vnd voller Macht ans Land zusetzen / vnnd

möch-

möchten sie alßdann / was sie zuthun willens / ins Werck richten. Mit dieser Antwort seynd sie wider zu Lande gefahren / kamen aber bald hernach wider mit vermelten / daß sie sich nun bedacht / vnd vnter einander beschlossen / daß sie jhnen wolten zulassen eine Vestung oder Castel auff der Insel Nero zu bawen.

Holländer setzen an die Insel Nero, ein Castel daselbst zu bawen.

Den 25. diß seynd die Holländer mit 6. Compagnien Soldaten / deren eine jede anderthalb hundert Mann starck / an die Insel Nero gefahren. Vnd als sie daselbst ankommen / haben sie die zwo Stätte / als Nero vnd Rada, welche auff gedachter Insel auff dissit gelegē / gantz ledig gefunden / dann die Einwohner dieser beyder Stätte sich alle mit einander auff die ander Seyte der Insel in die ander Statt begeben hatten / derhalben dann die Holländer sich in Quartiere gelegt / vnd jrer Schantze mit fleissiger Wacht wol in acht genommen haben.

Erdbidem in der Insel Nero.

Den 3. May hatten sie ein groß Erdbidem / also daß sich die Erde dreymal nach einander erschutterte. Sie haben aber gleichwol hernach erfahren / daß solches an denen Orten nichts newes sey / sonder / daß es alle Jahr wol 6. oder 7. mal zu geschehen pflege. Den 4. diß haben sie das Fundament zu jrer newen Vestung daselbst zu legen angefangen. Den 11. diß ist das Schiff Enckhausen mit dem Jagschiff der Falck genannt / von dannen naher Amboina abgefahren.

Inwohner der Insel Nero begehren sich mit dem Admiral zuvergleichen.

Den 21. diß haben die Inwohner dieser Inseln an den Admiral gesand vnd begehret / daß man jhnen doch folgenden Tages einen Ort bestimmen vnd ernennen wolte / da sie mit dem Breyten Rath vnd Admiral zusammen kommen / vnd sich in aller Freundschafft besprechen / vnd aller verschiener Sachen halber / sich wider gütlich vergleichen vñ veraccordiren möchten. Den 22. diß ist der Admiral mit etlichen von dem Breyten Rath / etwan vmb ein halbe Stund gehens / von jhrer new angefangenen Vestung / nahe an das Stättlein Rada (welches aber damals gantz ledig / sintemal die Inwohner / wie obgedacht / außgewichen / vnd in andere Stätte vnd Orter dieser Insel / sich begeben hatten) vnter einen grossen dicken Baum hart an dem Vffer stehend / gegangen / vnd ist mit anderthalb hundert Soldaten begleytet wordē. Als nun der Admiral mit dē Breyten Rath daselbst vnter den Baum

kommen/vnd die Soldaten sich ringst vmb sicher gestellet/ist jr Fiscal mit einem Vnterkauffman auß der Holländer Losirung / benebens dreyen Jungen vnd einem Assistenten, welcher dann der Malayischen Sprache gantz kündig war/ als Geysel zu den Mohren in jhrer Stätte eine Kyach genannt/ abgefertiget worden/ vnnd dargegen begehret/ daß sie etliche von jrer Obrigkeit zu jnen dahin mit gnugsamer Vollmacht wolten kommen lassen/ sich mit den Holländern/ wegen der verschienen Sachen zu vergleichen vnd zu vnterreden.

Admiral verfüget sich zu den Obersten der Inseln Bond in ein Gehöltz.

Als nun der Fiscal mit obgedachter Personen zu jhnen in die Statt Kyach kom̃en/vnd jhnen solches zu wissen gethan/haben sie den Assistenten wider an den Admiral geschickt vnd begehret/daß der Admiral mit dem Breyten Rath/zu jnen den Sabandars vñ Orancheys der Inseln/welche nit ferrn von dannen in einem Gehöltz beysammen weren kommen solten/dann ob sie wol gerne vnter den Baum zu dem Admiral kommen wolten/ so weren doch etliche vnter jhnen die sich besorgten/weil der Admiral so viel Soldaten bey jhm hätte/man möchte sie gefangen nehmen/oder jhnen sonst etwan ein Leyd zufügen. Als nun der Admiral solches vernommen / ist er mit dem Breyten Rath auffgestanden/vnd also bald in Gesellschafft seiner zweyer Leibschützen vnd Leibjungen/ohne einigen Argwohn oder Nachdenckens zu jhnen in das Gehöltz gangen/mit Befehl/die Soldaten solten gut Achtung auff jhr Gewehr geben / vnd seiner an dem Orth wider erwarten.

Admiral vnd andere werden von den Mohren erschlagen.

Als aber der Admiral kaum ein viertel Stunde lang von jhnen gewesen/hat sich zweymal nach einander ein sehr groß Geschrey erhaben/vnd seynd auch zween Schüsse auff einander geschehen / darauß dann die Soldaten nichts guts vermuhtet haben / vnnd ist also bald Johann Verckens von dem Capiteyn Henrich von Kronenburg befohlen worden/daß er etwan mit sechs Mußquetieren ins Gehöltz gehen/vnd besehen solte/was daselbst fürgangen were/ welches dañ auch also bald von jhnen geschehen. Als sie aber etwan in dreyssig Schritt weit ins Gehöltz kommen / seynd jhnen also bald etlich hundert Mohren mit jhren Wehren entgegen kommen/ vnd auff sie zugesprungen/ derhalben dann Johann Vercken/als er solches gesehen/also bald auff

sie

kyack
Vestung Nassau

sie zu schiessen / vnnd Lermen ruffen lassen / darauff der Capiteyn von Kronenburg mit den andern Soldaten jhnen zu Hülff kommen / vnd ins Gehöltz gefallen / eher sie aber zu jhnen kommen mögen / haben die Mohren jhrer zween vnter den vorigen sieben nider gehawen / vnd war auch Johann Vercken mit einem Wurffpfeil Hasegay genannt (welches fast den kleinen Bottenspiessen bey vns gleich seyn / damit sie gar gewiß auß freyer Hand werffen können) in den Kopff geworffen / welches aber doch sonder groß Gefahr gewesen / sintemal er in sechs Tagen hernach wider geheilet vnd gesund worden. Nach dem nun die andere Soldaten ankommen / haben sie die Mohren mit Gewalt angegriffen / vnd gewaltig vnter sie geschossen / derhalben sie sehr erschrocken / vnd sich vnterschiedlich von einander zertheilet / vnnd die Flucht geben haben / welche die Holländer gewaltig verfolget haben / nit ohne grossen Schaden vnd Verlust der Jhrigen / wiewol von den Holländern nicht mehr in diesem Scharmützel / als die obgedachte zween / Johann Vercken Spießgesellen / vnnd sonst noch andere sechs Mann todt blieben / vnd etwan fünff oder sechs verwundet worden. Als aber die Holländer ein groß stück Wegs die Mohren verfolget / seynd sie endlich vnter einen grossen Baum kommen / da sie dann den Admiral mit den Breyten Rath / einem Leibschützen vnd Leibjungen / auch dem Assistenten todt gefunden / der eine Leibschütz aber war entsprungen / vnd darvon kommen. Da das die Soldaten gesehen / seynd sie sehr erschrocken / vnd als sie gesehen / daß sie jnen gar zu geschwinde mit Lauffen gewesen / vnd vnmüglich war / sie zu verfolgen haben sie zusammen schlagen lassen / vnnd den Admiral sampt den andern Todten auffgehaben / vnd seynd also wider zu jhrer Vestung zugezogen.

Die Mohren hatten dem Admiral / vnd dem Herren Grunmegen von Delfft / die Haupter abgeschlagen / vnd dieselben mit sich genommen. Sie haben aber auch denselben Tag den Schiffer von dem Schiff / die gewinte Provintz genannt / deßgleichen auch den Schiffer von dem Schiff / die Sonne genannt / welche ins Gehöltz spatzieren gangen / vmbbracht / Jnmassen sie dann auch diesen Tag in die 24. Schiffknechte oder Botzgesellen / so in dz Gehöltz / etliche Coquos

Zwey vnd viertzig Personen der Holländer / werden von dē Mohren vmbbracht.

Nüsse zu holen gangen waren / erschlagen hatten / daß also der Todten / so an diesem Tage von den Mohren ermordet worden / 42. Personen gewesen.

Der Fiscal der Holländer / wird neben andern erschlagen.

Den 23. diß seynd die Holländer mit vier Compagnien für die Statt Kyach gezogen / da sie dann den Fiscal / sampt dem Unterkaufman / vnd dreyen Jungen todt liegend gefunden. Nach dem sie dann mit den Mohren daselbst ein wenig gescharmützelt / seynd sie wider zu jhrer Vestung gezogen / vnd ist in solchem Scharmützel eine Person todt blieben / vnd drey oder vier verwundet worden. Es bekamen aber die Holländer diesen Tag Zeittung von Banda vnd Pulevvai, daß jhre Kauffleuthe vnd Assistenten, welche an denen Orten gelegen / von den Inwohnern gefangen / vnd nach dem sie lang gepeiniget worden / entlich auch vmbbracht weren / derhalben sie dann den 24. diß ein Absagbrieff an alle diese Inseln vnd Inwohner abgesand / darinn sie jhnen zu Fewer vnd Schwert entsaget haben.

Holländer verderben alles mit Fewer.

Den 29. diß ist ein Soldat von dem schiff die gevnirte Provintz genannt / mit Namen Nicolaus Remhold / von Louden auß Ditmarsen bürtig / gestorben. Den 30. diß seynd sie mit zwo Compagni Soldatē auß jrer Vestung gefallen / vnd habē auff eine Stund gehens herumb alles verbrañt vnd verhäret / auch alle Junckē / Carcollen vnd Prawē / so sie an dem Vffer gefunden / in den Brand gesteckt vnd verderbet.

Holländer zu *Amboina* vnd *Ternate* werden dieser Verrätherey halber avisiret.

Den 1. Junii ist das Jagschiff Arend genannt / von dannen nacher Amboina vnd Ternaten abgefahrē / daselbst dieser Verrähterey halben die Jhrigen zu avisiren vnnd zu verständigen. Den 6. diß ist ein Schiffknecht auff dem Schiff / die gevnirte Provintz genannt / Johann von Lihren auß Engelland bürtig gestorben.

Holländer bekommen ein Juncke auff dem Meer.

Den 12. diß haben sie ein Juncke auff dem Meer vernommen / derwegen dann etliche Nachen auff dieselbe zugefahren. Als sie aber hinzu kommen / haben sich die Mohren zur Wehr gestellet / vnd seynd in solchem scharmützel 4. Botzgesellen / zween von dem schiff die gevnirte Provintz / vnd zween von dem schiff Roterdamb auff dem Platz todt blieben / doch haben die Holländer mit Gewalt daran gesetzt / vnnd die Juncke einbekommen / darauff sie dann in die 50. Mohren erschossen vñ erstochen / auch endlich die Juncke gantz mit Fewer verbrannt haben.

Den

Den 13. diß ist das newe Castel vnd Vestung der Holländer etlicher massen verfertiget worden/derwegen dann von den sämptlichen Soldaten/so auff den 6. schiffen waren/ein Compagnie außgerüstet worden/welche vber 200. Mann starck gewesen/vber welche dañ zum Capiteyn gesetzet Heinrich von Kronenburg/zum Leutenampt Jacob Wigand/zum Fendrich Matthis Henrichsen/die 4. Scherganten waren Johann Vercken/Wilhelm ein Engelländer/Henrich von Segen/vnd Jost Joritzen von Gentbürtig. Dem Castel ist der Nam Nassaw gegeben wordē/vñ ist Iacob de Pitter von Harlem zum Gubernator vber das Castel gesetzet worden. Den 14. ist ein Soldat auff dem schiff die gevnirte Provintz genañt/mit Namen Paulus von S. Margarethen gestorben. Den 16. ist der newe Schiffer auff gemeltem schiff/der den 23. May/nach dē der ander im Geholtz erschlagen worden/an seine Statt erwehlet war/mit todt abgangen/vnd ist auch folgenden Tages der Oberbender in gemeltem schiffe gestorben.

Castel oder Vestung Nassaw/ wird auff der Insul Nero verfertiget.

Den 17. diß ist das schiff Banda, mit Muscaten vnd Muscatenblumen sehr reich beladen/von dannen abgefahrē/seine Reyse den nechsten nach Holland zu nehmen. Den 21. diß ist ein Botzgesell vō schiff/die gevnirte Provintz genannt/mit Namen Bernhard Norman gestorben. Den 22. diß haben sie abermal in der Nacht/vngefehr vmb 2. Vhren/ein sehr grosses Erdbidem gespüret. Den 23. ist ein Soldat auff dem schiff die gevnirte Provintz/mit Namen Christian Laurentz von Coppenhagen bürtig/vnehrlich gemacht worden/vnd das auß Vrsach/daß er sich/als jn der Leutenampt geschlagen/zur Wehr gestellet. Sein Rappier ist jhm für seinē Füssen zerbrochē/er aber soll auf dem schiff in die Eysen geschlagen/nach Holland geführet werden.

Banda ein Schiff fehret mit Muscaten beladen/ wider nach Hause.

Den 30. diß ist der Capiteyn Henrich von Kronenburg gestorbē. Den 4. Julij seynd zween Soldaten/sampt dem Vnterbarbierer/vnd einem Assistenten von der gevnirten Provintz gestorben. Den 8. Julij ist Jacob Dietrichsen Paut/welcher vorhin ein Leutenampt vber die Seeländische Compagnie gewesen/zum Capiteyn vber die Compagnie in der Vestung/an deß verstorbenen von Kronenburg Statt gesetzet worden/vnnd als der bißhero gewesener Leutenampt Jacob Wigand/

Henrich von Kronenburg Capiteyn gestorben.

Wigand/ dem newen Capiteyn den Eyd zuthun sich gewegert/ seines Ampts entsetzet/ vnd ist sein Name im Buch außgethan oder cassiret worden.

Johann Vercken wird zu einem Fendrich gemacht.

Es ist aber an seine statt der Fendrich Matthis Henrichsen/ wider zum Leutenampt gesetzet/ Johann Vercken aber ist zum Fendrich vber die Compagnie gemacht worden. Was sich aber ferner die vbrige Zeit vber/ weil sie daselbst gelegen/ zugetragen/ nemblich/ wie die Holländer den Inwohnern alle jhre Vestungen/ auff der Insul Nero gelegen/ abgenommen/ wie sie auch eine Statt/ auff der Insul Banda gelegen/ mit Namen Combor, da sie jhr Wasser anfänglich/ als sie dahin kommen/ kauffen müssen/ eingenommen/ Item/ wie sie mit den Holländern ein ewigen Accord gemacht/ vnnd doch nicht gehalten/ was sich auch noch ferner mit den Schiffen auff der Reyse zu getragen/ solches alles soll in einer andern Relation außführlich beschrieben/ vnd dem günstigen Leser gleichfals auch/ geliebts Gott/ mitgetheilet werden.

E N D E.

J
Hulsius
pt. II
1623
1